



Urban Gardening

in der Sozialen Arbeit und in
Bildungseinrichtungen





Inhaltsverzeichnis

Vorworte	Juliane Forßmann Simon Goebel	S. 4
Kapitel 1	Gartenplanung	S. 6
Kapitel 2	Der Boden	S. 12
Kapitel 3	Anzucht und Pflanzenvermehrung	S. 17
Kapitel 4	Hochbeete	S. 22
Kapitel 5	Beete planen und bepflanzen	S. 28
Kapitel 6	Gesunder Garten, gesunde Pflanzen	S. 34
Kapitel 7	Grundausstattung	S. 41
Kapitel 8	Urban Gardening als Methode der sozialen Arbeit	S. 47
Kapitel 9	Gestaltungsfreiheiten und Zwänge	S. 53
Kapitel 10	Das Tippi der Wünsche und Sehnsüchte: symbolische Gestaltungsräume ermöglichen	S. 56
Kapitel 11	Modelllernen und Schlüsselfigur	S. 60
Kapitel 12	Die Vielfalt des Malens	S. 64
Kapitel 13	Über den Gartenzaun hinaus	S. 72
	Literaturverzeichnis	S. 78

Urban Gardening in der Sozialen Arbeit
und in Bildungseinrichtungen

Ein Leitfaden aus dem Wassermelonengarten
Juliane Forßmann
mit einem Vorwort von Simon Goebel

Impressum

Wir machen Druck GmbH, 2026

Layout: Sarah Reichhardt, 2026
Illustrationen: Freepik rawpixel.com | Planolla | pikisuperstar

Lektorat: Simon Goebel

Texte und Fotos: © 2026 Juliane Forßmann



Finanziert von der
Europäischen Union



Bildung. Wege. Gestalten.
Perspektiven für Geflüchtete.

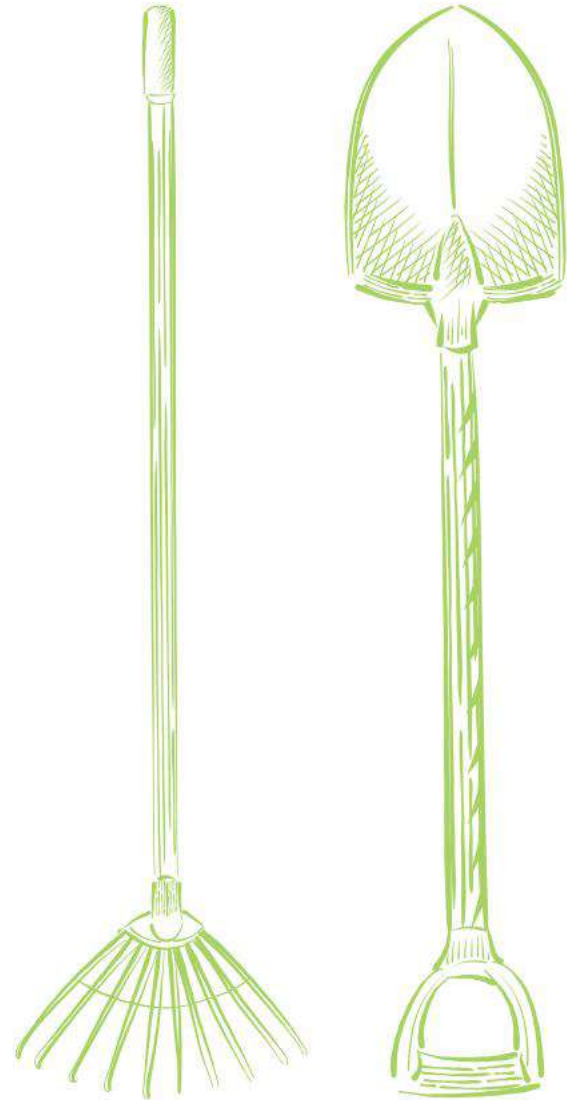


Technische
Hochschule
Augsburg



Diakonie
Augsburg

Über dieses Buch



Dieses Buch ist hybrid angelegt: Es ist in Teilen ein Sachbuch und ein Fachbuch, und hoffentlich wird es für viele zum Mitmach-Buch. Gärtnerisches Know-how verbindet sich darin mit sozialpädagogischer Erfahrung und beruft sich auf wissenschaftliche Erkenntnisse und Theorien. Es schildert Erfahrungen und Kenntnisse, die die Autorin beim Aufbau des Gemeinschaftsgartens auf dem Gelände einer Unterkunft für Asylbewerber*innen sammeln durfte.

In den Kapiteln 1 bis 7 überwiegen gärtnerische Themen. Diese Kapitel enthalten grundlegendes, praktisches Wissen, das den Einstieg in das Gärtnern erleichtern soll. Fragen der Planung, der Bodenpflege und der Kultivierung von Pflanzen gehören ebenso dazu, wie die benötigte Grundausstattung. Kapitel 8 widmet sich theoretischen Aspekten von Urban Gardening als Methode der Sozialen Arbeit. Darin werden Begrifflichkeiten erörtert, ein kurzer historischer Blick auf Gemeinschaftsgärten geworfen, die Vorteile gemeinschaftlichen Gärtnerns besprochen und auf die Vielfalt der aktuellen Gemeinschaftsgartenlandschaft hingewiesen. Nachdem in Kapitel 9 der Wassermelo-

nengarten vorgestellt wird, gewähren Kapitel 10 bis 13 Einblicke, wie im Garten sozialpädagogisch gearbeitet werden kann. Wo Sie mit dem Lesen beginnen wollen, hängt ganz von Ihren Interessen ab.

Gibt es eine schönere Art, sich in der Stadt mit der Natur und anderen Menschen zu verbinden als Urban Gardening? Nach über drei Jahren im Wassermelonengarten kann ich zumindest für meine Person sagen: wohl kaum. Anstelle uns von den vielen schlechten Nachrichten, die uns täglich erreichen, lähmen zu lassen, haben wir Gemeinschaftsgärtner*innen beschlossen, uns Mut anzupflanzen. Ich möchte Sie einladen, sich uns anzuschließen.

Dr. Juliane Forßmann

Vorwort

Es wird zu wenig gegärtnert. Soviel ist wohl sicher. Obwohl Kleingartenanlagen in Deutschland weit verbreitet sind, haben viele Menschen wenig oder keine Erfahrung mit Pflanzenaufzucht und das damit verbundene Wissen etwa über Bodenbeschaffenheit und ökologische Nachhaltigkeit. Daran sollte sich aus vielerlei Gründen etwas ändern.

Allem voran geht es um die Schaffung von Bewusstsein für ökologische Zusammenhänge. Die Klimakrise und die bedrohte Artenvielfalt werden von vielen, leider auch von vielen politischen Entscheidungsträger*innen, immer noch massiv unterschätzt in ihren Auswirkungen für den Fortbestand der menschlichen Spezies. Die Natur wurde jahrhundertlang durch Ressourcenextraktion ökonomisch verwertbar gemacht und gnadenlos ausgebeutet. Für ein ökologisches Bewusstsein bedarf es Berührungspunkte mit Natur – im wörtlichen Sinne. Mit den Händen im Erdboden zu graben, sich mit Wurzeln, Blättern, Stielen und Früchten von Pflanzen zu beschäftigen, führt über das Faktenwissen hinaus auch zu einem emotionalen Wissen und zu einem rücksichtsvolleren Umgang mit der Pflanzen- und Tierwelt.

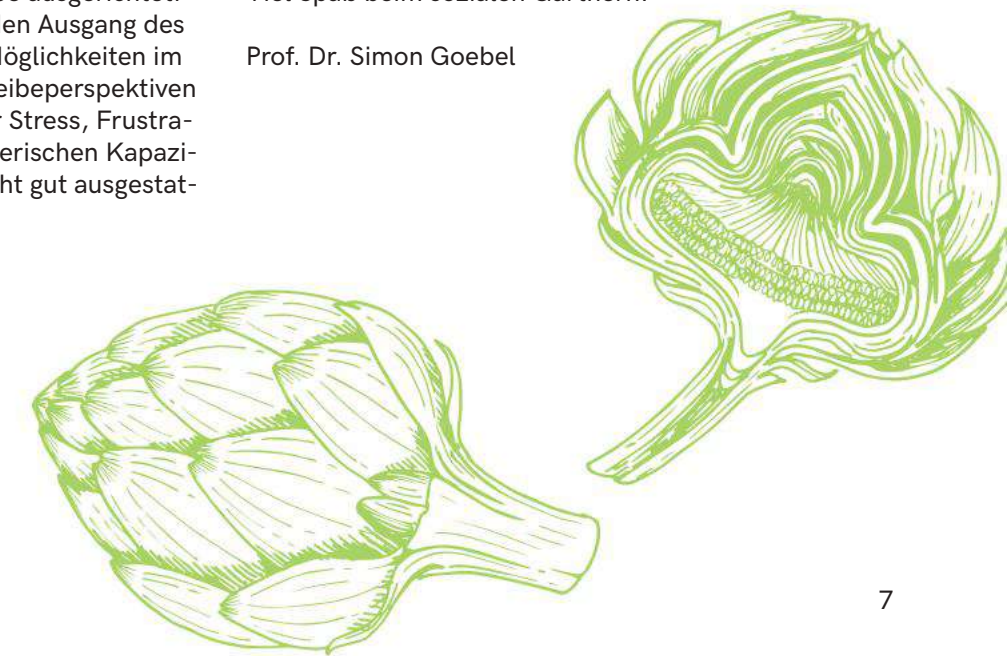
Leider ist Gärtnern Luxus. Viele Menschen haben keine Grünfläche hinterm Haus. Auch die nötige Zeit und Geduld für die Gartenpflege fehlt vielen. Je nach Bodenbeschaffenheit, Platzkapazitäten und Größe des Gartens sind Anschaffungskosten auch nicht unerheblich. Die Mühe der Auswahl des Saatguts, im Idealfall die eigene Reproduktion der Saat aus bereits aufgezogenen Pflanzen – all das erscheint für viele im Alltag nicht möglich. Das ist schade, denn Gärtnern hat auch eine soziale und eine gesundheitliche Komponente. Mit dieser Erkenntnis kam Juliane Forßmann auf mich zu mit der Idee eines Gartens für die Soziale Arbeit: Gärtnern als Methode der Sozialen Arbeit. Ich war davon angetan und mir fiel eine zur Hochschule in unmittelbarer Nähe befindliche Unterkunft für geflüchtete Menschen ein – vielleicht ein passender Ort für einen Garten, der als Methode der Sozialen Arbeit fungieren soll. Die Bedingungen der Unterbringung von geflüchteten Menschen sind nicht auf Teilhabe ausgerichtet. Räumliche Enge, Ungewissheit über den Ausgang des Asylverfahrens und eingeschränkte Möglichkeiten im Hinblick auf Arbeitsaufnahme und Bleibeperspektiven sorgen bei vielen Bewohner*innen für Stress, Frustration und Resignation. Die sozialarbeiterischen Kapazitäten sind finanziell und personell nicht gut ausgestat-

tet. Auch wenn ein Gartenprojekt die Bedingungen nicht ändern kann, so kann es vielleicht doch auf die Folgen einwirken.

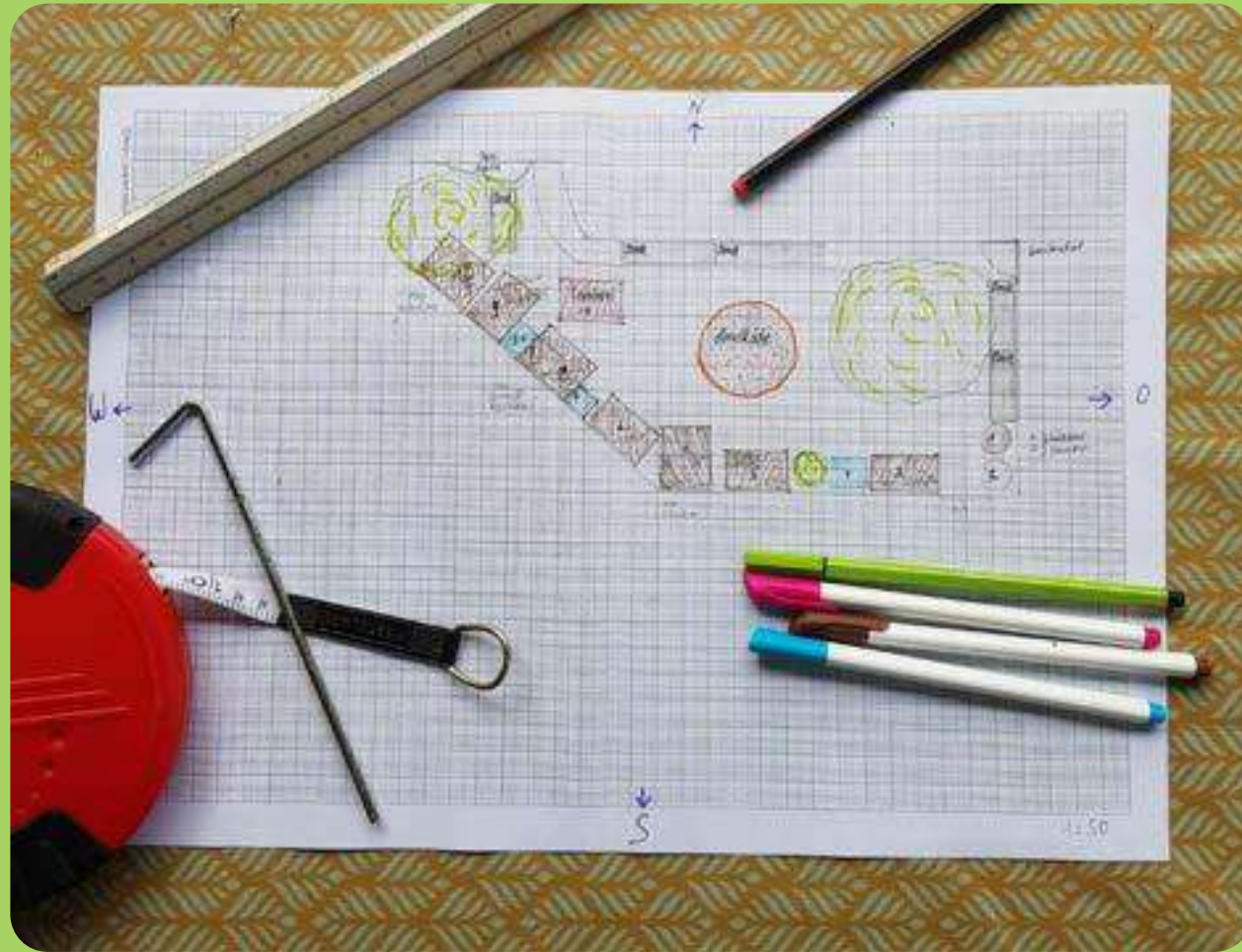
Es bot sich zufällig die Gelegenheit einer Finanzierung als Teilprojekt in einem Projektverbund der Diakonie Augsburg. Die Dinge fügten sich und wir konnten das Gartenprojekt starten. Dabei hat Juliane Forßmann mit unermüdlichem Einsatz, mit Erfahrungsreichtum und Kreativität sowie mit Gespür und aufmerksamer Neugier für die sozialen Dynamiken das Gartenprojekt aufgebaut und entwickelt.

Dieser Leitfaden bietet eine hervorragende Grundlage, um einen Garten als soziales Projekt zu initiieren. Er ist verständlich geschrieben, detailreich, aber nicht überfrachtet, überaus kenntnisreich und mit zahlreichen eigenen Erfahrungen der Autorin fundiert. Viel Spaß beim sozialen Gärtnern!

Prof. Dr. Simon Goebel



Kapitel 1: Gartenplanung



Den passenden Standort finden

Es gibt sicher zahlreiche Aspekte, die in einem Kriterienkatalog zur Auswahl eines passenden Standortes für einen Gemeinschaftsgarten aufgenommen werden könnten. Doch würde ein idealer Standort gesucht, käme es nie zu einem Gemeinschaftsgarten, denn die Auswahl, die sich bietet, ist in der Realität meist klein oder gar nicht vorhanden. Für den Wassermelonen-garten standen zwei Standorte zur Verfügung, beide in Wohnanlagen mit Gemeinschaftsunterkünften für geflüchtete Familien. Beide Standorte wurden begangen und nach einer Auswahl sinnvoller Kriterien bewertet. Sollten Sie in Ihrer Einrichtung nur einen Standort zur Verfügung haben, macht eine solche Bewertung trotzdem Sinn, denn sie ermöglicht ein planvolles Vorgehen:

- **Zugang zum Standort:** Der Zugang sollte für die Gemeinschaftsgärtner*innen generell gut zugänglich sein. Können Lieferungen, zum Beispiel von Erden, Hochbeeten oder größerem Gerät bequem erfolgen? Es ist auch von Vorteil, wenn der Zugang zum Garten geschützt werden kann. Nichts frustriert engagierte Neugärtner*innen so sehr wie entwendete Geräte und Ernten.
- **Ausrichtungsmöglichkeit:** Eine südliche und westliche Ausrichtung ist günstig, da viele Pflanzen Wärme und Licht bevorzugen. Aufgrund des Klimawandels werden aber Verschattungsmöglichkeiten immer

wichtiger. Verschattung durch Bäume, Hauswände etc.: Verschattung kann sich positiv oder negativ auswirken; das hängt von der Nutzung der verschatteten Bereiche ab. Unter Bäumen lässt es sich im Sommer sehr gut aushalten und Laubbäume spenden je nach Art unterschiedlich dichten Schatten. Andererseits reifen sonnenliebende Pflanzen wie Melonen, Tomaten und Paprika im Schatten gar nicht gut. Sitzgelegenheiten stehen also am besten im Schatten und die Sonnenanbeter unter den Pflanzen unverschattet oder im Tagesverlauf nur kurz verschattet. Wer auf die Schnelle den Schattenverlauf eines Standorts über Tages- und Jahreszeiten verfolgen möchte, kann das mit der aktuell kostenfreien ShadeMap-App.¹

- **Zugang zu Wasser:** Wasser kann gesammelt und in Regentonnen bereitgestellt werden. Sehr von Vorteil für ein nachhaltiges Wassermanagement ist der Zugang zu einem Fallrohr, das man mit einem Regensammler anzapft und in große Wasserbehälter umleitet. Ein Außenwasserhahn erleichtert natürlich das Wässern, besonders für Menschen, die anstrengendes Heben vermeiden sollten.
- **Windschutz:** Gibt es eine Mauer oder eine Hecke, die starke Winde abhält und so vor Bodenerosion und Austrocknung schützt? Eine Hecke stellt auch einen Lebensraum für viele Tiere da. Ist der Standort städtisch zentral oder einfach in der Nähe einer vielbefahrenen Straße gelegen, schützt ein Windschutz obendrein vor Abgasen und Feinstaub. Es besteht immer die Möglichkeit, eine Hecke aus heimischen Gehölzen oder eine Benjeshecke² selber anzulegen.
- **Topografie:** Die wichtigste Frage, wenn wir an Handlungsfelder wie die Arbeit mit alten Menschen oder Menschen mit starken physischen Einschränkungen denken, ist vielleicht, ob der Garten überwiegend

eben ist. Denn das erleichtert den Gartenaufbau und ist für manche eine Grundvoraussetzung. Auf ebenem Grund lassen sich ohne große Mühe schnell Hochbeete und andere Gartenelemente aufbauen. Weitere topografische Elemente wären ein Teich oder Wasserlauf, der beispielsweise für Kinder Gefahren (aber natürlich auch viele Potentiale) bergen könnte. Dann müssen Schutzmaßnahmen eingeplant werden.

- **Abschließbarer, trockener Lagerraum:** Um Gartengeräte unterzubringen bietet sich eine Garage oder ein Schuppen an. Abschließbare Truhen können ansonsten in Erwägung gezogen werden.
- **Soziales Anliegen:** Für den Wassermelonen-garten war das Kriterium essentiell, ob ein dringlicher Bedarf an stabilisierenden, tagesstrukturierenden Elementen und an der Verbesserung von Lebensqualität bestand. So fiel letztendlich die Entscheidung für den Standort, an dem geflüchtete Menschen unter äußerst belastenden und tristen Umständen lebten, obwohl er gärtnerisch nicht die erste Wahl darstellte.

Die Menschen bedenken

Ist ein Standort gefunden und steht die Entscheidung für einen gemeinschaftlichen Urban Garden? Sicher sprudeln schon die Ideen. Spontanität und Experimente gehören dazu, wenn Gärtnern Spaß machen soll. Ohne ein gutes Maß an Gestaltungsfreiheit reduziert sich der Spaßfaktor schnell und kreative Lösungsansätze könnten verebben.

Allerdings kann es ohne Planung schnell zu einem demotivierenden Chaos kommen, bei dem gärtnerische Misserfolge überhandnehmen. Aus Fehlern wird man klug und sie gehören bei Lernprozessen dazu, aber

es gibt auch gute Abkürzungen auf dem Weg zu einer reichen Ernte und einer lebendigen Gemeinschaft. Ein Gemeinschaftsgarten beginnt mit einer ehrlichen Standortbewertung, partizipativ abgestimmten Zielen, und gemeinsamer Planung. Entscheidende Faktoren sind vielfältige Beteiligung, soziale Offenheit und kontinuierliche Kommunikation. So entsteht nicht nur ein fruchtbarer Garten, sondern auch eine lebendige Gemeinschaft.

Je früher alle zukünftigen Teilnehmenden in die Gestaltung einbezogen werden, desto bessere Chancen hat ein Gartenprojekt in der Anfangsphase. Ein reger Austausch ermöglicht es, dass alle ihre Stärken und Bedenken einbringen und Wissen und Ressourcen geteilt werden können.

Vorlaufphase

Um den Garten als Projekt zu planen haben sich folgende Schritte für den Wassermelonen-garten bewährt:

Eine gemeinsame Vision entwickeln

Eine gemeinsame Vision ist ein starkes Instrument, das jedes Projekt am Laufen hält, auch wenn mal nicht alles rundläuft. Eine starke Vision überzeugt auch wichtige Entscheidungsträger*innen. Ohne unsere starke Vision für den Wassermelonen-garten hätten uns eine wichtige Quelle der Inspiration und Motivation und der Kompass, an dem sich aller Aufwand orientieren soll, gefehlt. Eine Vision ist immer auch Grundlage für Projektanträge und finanzielle Unterstützung.

Also: Am Anfang war die Vision. Was ist Ihre Vision? Zum Erhalt der Biodiversität beizutragen? Gesunde Nahrungsmittel zu produzieren, weil Obst- und Gemüsepreise stetig steigen? Einen naturnahen Ort der Begegnung zu gestalten? Sich mit der Natur zu verbin-

¹ Link zur ShadeMap: <https://shademap.app/>

² Für eine Benjeshecke wird zwischen zwei Pfahlreihen gemischter Gehölzschnitt aufgeschichtet. Durch Wind und Tiere gelangen Samen in die Hecke, die aufgehen und mit der Zeit für eine Vergrünung dieser ökologisch wertvollen Struktur sorgen. Diese Alternative zur klassischen Hecke ist nicht nur kostengünstig und ökologisch nachhaltig, sondern stellt auch ein Projekt dar, das sich mit einem Minimum an Geschick gemeinschaftlich hervorragend umsetzen lässt.

den? Einen lebendigen Raum der Bildung zu schaffen? Lebensqualität zu verbessern? Diversität beim Gärtnern zu leben? Eine Alternative zur kapitalistischen Konsumgesellschaft zu erproben? Die Möglichkeiten, die uns ein Garten bietet, sind zahlreich und lassen sich vielfältig kombinieren. Was den Wassermelonen-garten angeht, so zielte er auf die Verbesserung der Lebensqualität der Menschen in der Gemeinschafts-unterkunft ab und sollte ein Begegnungsraum werden, in dem Studierende, Lehrkräfte und Asylsuchende miteinander lernen. Dabei sollte thematisch die Ver-bindung von sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit im Fokus sein.

Aufgaben identifizieren und planen

Angetrieben von der Vision gilt es nun, zu strukturie-ren, was getan werden muss. Sobald die Zeichen für ein Projekt günstig stehen, empfiehlt es sich, mit der Projektplanung zu beginnen. Im Planungsprozess wird das Projekt mit seinen Zielen gedanklich greifbarer, konkreter und auch besser kommunizierbar.

In einer oder mehreren Planungssitzungen gilt es nun, Genehmigungsprozesse, Ideen und Aufgaben ge-meinsam zu sammeln, zu gruppieren und in zeitlicher Reihenfolge zu ordnen.

Die folgende von Design Thinking inspirierte und ein-fach umsetzbare Methode hat sich bei der Planung des Wassermelonengartens gut bewährt. Sie können eine außenstehende Moderation mit entsprechender Expertise einladen oder die Methode nach folgender Anleitung selber umsetzen:

- Brainstormen der anfallenden Aufgaben: Alle Auf-gaben, die den Teilnehmenden zum Gartenprojekt einfallen, werden auf Haftnotizzettel geschrieben und dann auf dem Tisch verteilt: Hochbeete bauen, Geräte besorgen, Erde und Kompost bestellen, Plan

für die Gartengestaltung, Genehmigungsprozesse usw.

- Stakeholdermap: Die Stakeholdermap ist eine Sammlung von Personen oder Organisationen, die einen Einfluss auf das Projekt haben (können). Ver-wenden Sie ein großes Flipchartblatt oder auch die Rückseite eines alten Jahresplaners und legen Sie ihn auf eine passende Fläche, die für alle Teilneh-menden möglichst barrierefrei ist. Zeichnen Sie mit-tig einen inneren Kreis ein und einen weiteren, grö-ßeren drum herum. Alle Teilnehmenden bekommen nun einen kleinen Stapel von Karten und die Anwei-sung, alle Personen und Organisation zu notieren, die für das Gartenprojekt wichtig sind. Sorgen Sie für Unterstützung beim Schreiben, wo es nötig ist. Wenn alle fertig sind, fordern Sie eine Person nach der anderen auf, ihre Vorschläge mitzuteilen und eine Einschätzung abzugeben, wie groß der Einfluss dieser Person oder Organisationen jeweils ist. Als Moderator*in sammeln Sie die Karten ein und ent-scheiden in Abstimmung mit den Teilnehmenden, ob die Karte in der Mitte des Kreises (sehr wichtig) oder in der Peripherie (weniger wichtig) platziert werden sollte. Doubletten legen Sie übereinander; so bleibt die Stakeholdermap übersichtlich. Während der Beschäftigung mit den Stakeholders ergeben sich in der Regel noch Aufgaben, die vorher noch nicht bedacht wurden. Notieren Sie diese unbedingt. **Foto 1, Seite 9**

- Clustering der Aufgaben: Gehen Sie nun gemeinsam die Zettel durch und besprechen Sie diese. Dabei wird auffallen, dass sich thematische Kategorien er-geben: Gartenausstattung, Genehmigungsprozesse, Bepflanzung im ersten Jahr etc. Gruppieren Sie die Zettel entsprechend an der Wand oder Tür oder auf dem Whiteboard, so dass alle sie betrachten können. **Foto 2, Seite 9** Fragen Sie nach, ob noch Aufgaben

fehlen. Schreiben Sie Neues auf weitere Zettel und sortieren Sie diese in die Kategorien ein.

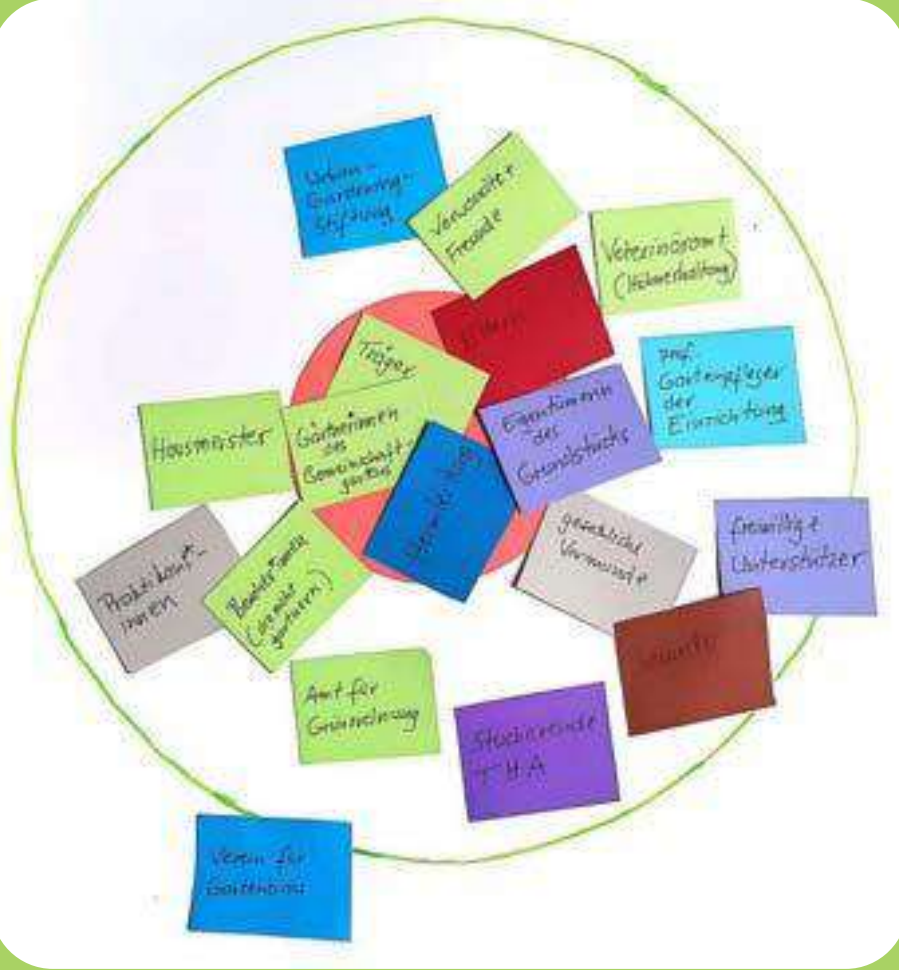
- Timeline: Ordnen Sie nun die Zettel in einer Timeline an. Was muss in welcher Reihenfolge geschehen? Was kann gleichzeitig erledigt werden? Notieren Sie auf den Zetteln, wie lange die Aufgabe ungefähr in Anspruch nimmt. Um die Teilnehmenden nicht zu überfordern nehmen Sie sich am besten nur das erste Jahr Ihres Gartenprojektes vor. Fügen Sie für den November des ersten Jahres einen Zettel für die Planung des Folgejahres ein. Am Schluss schreiben Sie ganz oben auf jeden Zettel einen Termin, wann die Aufgabe in Angriff genommen werden und wann sie erledigt sein sollte. **Foto 3, Seite 9**
- Aufgabenverteilung: Steht die Timeline, können die Aufgaben nach Fähigkeiten und möglichst auch nach Präferenzen unter den Projektbeteiligten aufgeteilt werden. Wenn die Möglichkeit besteht, die Timeline an ihrem Ort zu lassen, haben Sie nun ein hervor-ragendes Planungsinstrument für das erste Jahr. An-sonsten sollte sie abfotografiert oder aufgeschrieben werden.



Gartenphilosophie

Vorschlag für eine einfache Gartenphilosophie:

- 1 | Kein Einsatz von industriellen Pestiziden, Herbiziden oder Düngern
- 2 | Förderung der Biodiversität (z. B. in Bezug auf Insekten, Vögel, Amphibien oder alte Gemüsesorten)
- 3 | Bodenverbesserung
- 4 | Sparsamkeit im Umgang mit Ressourcen
- 5 | Gegenseitige Unterstützung



1 | Stakeholdermap



2 | Gruppierung der Aufgaben



3 | Timeline

- Die Drei-Perspektiven-Planung **Grafik 4, Seite 10**
Die Grobplanung haben Sie nun im Griff. Bei weiteren Überlegungen kann Ihnen das Modell der Drei-Perspektiven-Planung helfen:

- **Makroperspektive:** Von der Makroperspektive aus führt man sich vor Augen, welche Philosophie oder zumindest welche Gestaltungsprinzipien das Wirken im Garten leiten sollen. Es geht also um eine Art Gartenphilosophie, die als Orientierungshilfe fungiert. Sie sollte unbedingt zur Vision und den Lebenswelten der Teilnehmenden passen. Dabei könnte man sich an bereits vorhandenen Gestaltungsansätzen wie der Permakultur³ oder des regenerativen Gärtnerns⁴ ausrichten. Alternativ können Sie gemeinsam ein paar Grundsätze aushandeln, wie Sie den Garten und das Miteinander gestalten möchten. In der Box finden Sie einen Vorschlag.



4 | Drei-Perspektiven-Planung

Tipps & Tricks

Tipps für die Grundstücksvermessung

Am besten messen Sie zu dritt. Zwei halten das Maßband und die dritte Person notiert die Werte. Falls Sie allein messen, verwenden Sie idealerweise ein Maßband mit einem Metallring am Ende und fixieren ihn mit einem Zelthering oder Ähnlichem im Boden.

- **Mesoperspektive:** Mit Stiftten, Papier und Maßband geht es in den Garten zum Vermessen. Zusammen sind die Messungen schnell erledigt. Anschließend werden die Maße des Gartens auf Millimeterpapier übertragen. Zeichnen Sie nun die Himmelsrichtungen ein und alles, was schon da ist und da bleibt: Bäume, Mauern und so weiter. Für eine einfache, maßstabgetreue Zeichnung bietet sich ein Dreikantmaßstab an. Wählen Sie den Maßstab 1:100 oder 1:50. Der Maßstab 1:50 (also 1 cm auf dem Papier steht für 50 cm im Garten) ist sehr günstig, wenn Sie im Anschluss (ebenfalls maßstabgetreu) kleine Hochbeete oder andere Gartenelemente (wie Komposthaufen, Obstbäume und Beerensträucher, Teich, Kräuterspirale und vieles mehr) aus Papier ausschneiden und ausprobieren, wie man sie im Garten am geschicktesten unterbringt. Der Plan muss nicht perfekt sein; wichtiger ist, dass die Menschen sich beteiligen können. Man kann natürlich auch ganz ohne aufwändige Planung mit dem Gärtnern beginnen. Doch ein Garten entwickelt sich über die Jahre und die Zahl der Personen, die mitmachen möchten, wächst. Deswegen lohnt es sich, am Anfang etwas Zeit zu investieren um herauszufinden, wie der Platz am besten genutzt werden kann. **Foto 5, S. 11**
- **Mikroplanung:** Jetzt geht es an das Detail – die Bepflanzung von Hochbeeten, ebenerdigen Beeten und

Pflanzcontainern für das erste Jahr. Die Bepflanzung für einjährige Pflanzen wird jedes Jahr neu geplant. Zur Mikroplanung gehört im Wesentlichen die Terminierung von Voranzucht, direkter Aussaat und das Auspflanzen der angezogenen oder gekauften Jungpflanzen. Außerdem lohnt es sich auch Pflanzen, die einander im Wachstum begünstigen, in Mischkultur zu kombinieren. Für Gartenneulinge ist das ein komplexes Thema. Der Weg des geringsten Aufwands und des wahrscheinlichsten Erfolges besteht darin, sich in der fachkundigen Literatur von erfahrenen Gärtner*innen einen vorgefertigten Pflanzplan mit Komplettanleitung für (Hoch-)Beete auszuwählen und danach vorzugehen (z. B. Grieb, 2022 und Kampas, 2019). Machen Sie sich das Leben am Anfang leicht und orientieren Sie sich an den Empfehlungen im Kapitel *Beete planen und bepflanzen*, S. 28. Dort finden Sie einfache Mischkulturen, die im Wassermelonengarten gut funktioniert haben. Sie können aber auch einfach experimentieren.

Information

Bayern Atlas

Auf atlas.bayern.de können Sie die Adresse des Gartengrundstücks eingeben und aus der Vogelperspektive kostenfrei ihren Garten online vermessen und die Ergebnisse als Datei exportieren. So lassen sich auch die Himmelsrichtungen für Ihren Plan ganz leicht bestimmen.



5 | Einfacher Gartenplan



Kapitel 2:

Der Boden



Boden und *Erde* – von jeher sind das zwei Wörter mit bedeutungsvollen Verwendungen. Sei es der sprichwörtliche Boden der Tatsachen, der Boden unter den Füßen, den man verlieren kann, oder die Bodenständigkeit, die eine Person auszeichnet. Die Erde ist das Medium, auf dem Pflanzen wachsen, ohne sie gäbe es Kreisläufe wie den Kohlenstoff- und Sauerstoffkreislauf und den Stickstoffkreislauf nicht und alles Leben käme zu einem Ende. Ohne Pflanzen hätten wir keine Luft zum Atmen und auch nichts zu essen. So erstaunt es nicht, dass *Erde* auch gleichzeitig der Name unser aller Zuhause ist – des Planeten Erde. Oft werden die Begriffe *Boden* und *Erde* synonym verwendet. Im Folgenden und in Bezug auf gärtnerisches Wissen umspannt der Boden das komplexe Gefüge, zu dem die Erde gehört.

Wenig überraschend ist es also, dass gesunder Boden und die richtige Erde darauf oder im Hochbeet essentiell für gesundes Pflanzenwachstum und den erfolgreichen Anbau von Gemüse, Obst und Blühpflanzen sind. Der Boden ist Lebensraum unzähliger kleiner und kleinster Lebewesen wie beispielsweise Würmer, Bakterien, Pilze, Algen und Milben. Auch größere Lebewesen wie Mäuse und Maulwürfe wohnen in ihm. Befinden sich die Bodenbewohner in einem gesunden Gleichgewicht, tragen alle dazu bei, den Boden fruchtbar zu machen und sollten deswegen in nachhaltigen Gärten grundsätzlich willkommen sein. Sie sorgen gemeinsam dafür, dass Nährstoffe umgewandelt und für Pflanzen verfügbar gemacht werden. Die Qualität und Fruchtbarkeit des Bodens entscheidet, wie robust,

nährstoffreich und widerstandsfähig die angebauten Kulturpflanzen werden.

Dieses Kapitel bietet eine Übersicht über grundlegende Bodenarten und wie Sie mit einfachen Mitteln den Boden analysieren können. Das hilft Ihnen, den Boden gut zu pflegen oder zu verbessern, damit die Fruchtbarkeit des Bodens gewährleistet ist und die Ernte gelingt. Wie man die richtigen Erden in Hochbeete füllt, können Sie im *Hochbeete* nachlesen (S. 22).

Grundsätzliche Bodentypen

Der Boden setzt sich aus mineralischen Bestandteilen, Nährstoffen und organischen Bestandteilen zusammen.

Die mineralischen Bestandteile werden nach Korngröße unterschieden und umfassen von größer nach kleiner geordnet in der Hauptsache Sand (Korngröße 0,063 bis 2 mm), Schluff (0,002 bis 0,063), und Ton (kleiner als 0,002) (Bayerisches Landesamt für Umwelt, 2025). Größere Bestandteile wie Kies und Steine finden sich natürlich auch im Boden. Ein Zuviel sammelt man bei der Vorbereitung für den Gemüseanbau heraus. Steine stellen eine Ressource dar, für die es zu einem späteren Zeitpunkt sicherlich eine Verwendung geben wird. Je nachdem wie viel von welchem Bestandteil vorhanden ist, sickert Wasser schnell oder weniger schnell hindurch und stehen gelöste Nährstoffe kürzere oder längere Zeit zur Verfügung.

Jede Pflanze bevorzugt eine bestimmte Bodenkonstellation. Es gilt die richtige Pflanze für den Boden

auszuwählen oder aber den Boden „aufzubessern“. Die folgende Tabelle kann dabei helfen, aber man sollte bedenken, dass in der Wirklichkeit auch Mischtypen vorliegen, die zu einer dieser „Reinformen“ tendieren. Die Tabelle enthält Beispiele von Pflanzen, die sich gut für den jeweiligen Bodentyp eignen. [Siehe 1 | Tabelle.](#)

Der Boden enthält auch Nährstoffe, die für das Pflanzenwachstum und eine gute Ernte entscheidend sind. Stickstoff, Phosphor, Kalium, Calcium, Magnesium und Schwefel werden als Makronährstoffe kategorisiert. Bor, Chlor, Eisen, Kupfer, Mangan, Molybdän und Zink gehören zu den Mikronährstoffen. Widerstehen Sie der Versuchung, diese Nährstoffe durch mineralische Kunstdünger hinzuzufügen. Selbstgemachte Pflanzenjauchen, -brühen und Kompostgaben reichen

Bodentyp	Bestandteile	Eigenschaften	Was tun?
Sandboden	Überwiegend grobe Sandkörner	Wasser und Nährstoffe versickern schnell; erwärmt sich schnell auf und trocknet dann schnell aus Eignet sich für Meerkohl, Königskerze, Sandthymian, Sonnenhut, Lavendel, Katzenminze	Lehmige Erde und reichlich Kompost einarbeiten
Sandiger Schluffboden	Feine Körner (Schluff) gemischt mit Sandanteilen	Wasser und Nährstoffe halten sich etwas länger als im Sandboden Eignet sich für Möhren, Kartoffeln, Spargel, Gurken, Feldsalat, Himbeeren, Weintrauben	Lehmige Erde und Kompost hinzugeben, um die Wasserspeicherkapazität und Fruchtbarkeit zu erhöhen
Lehmiger Schluffboden	Feine Körner (Schluff) gemischt mit Lehmanteilen	Gute Wasser- und Nährstoffretention Eignet sich gut für viele Gemüse, Beerensträucher und Obstbäume	Ein wenig Sand und Kompost einarbeiten
Lehmboden	Sand-, Schluff- und Tonmischung	Guter Rückhalt von Wasser und Nährstoffen Gute Durchlüftung Fruchtbar und gut geeignet für die meisten Pflanzen	Keine besondere Vorbereitung nötig, wenn die Bodenstruktur locker ist
Tonboden	Sehr feine Teilchen von Tonmineralien	Schwer bearbeitbarer Boden mit starker Tendenz zu Staunässe und Verdichtung; verhärtet bei Trockenheit	Humus und Bimsgranulat einarbeiten; in extremen Fällen eine tiefliegende Drainageschicht aus Steinen und Sand einziehen oder gleich auf Hochbeete setzen

1 | Tabelle: Bodenkonstellationen

aus und sind eine nachhaltige Wahl (siehe Kapitel *Gesunder Garten, gesunde Pflanzen*, S. 34).

Neben den anorganischen Anteilen gehören auch organische zur Bodensubstanz. Als organisch zählen lebende Organismen wie auch tote Substanz aus abgestorbenem Pflanzen- und Tiergewebe. Gemeinsam bilden sie durch Zersetzungsprozesse die begehrte , fruchtbare, dunkle Humusschicht an der Oberfläche.⁵

Das Ziel beim Anbau von Gemüsepflanzen: Humusreicher Boden mit lockerer Struktur

Ein solcher Boden ist ein Schatz, den es zu bewahren gilt. Hier fühlt sich Bodenleben wohl und kann den Boden optimal bearbeiten. Wir sollten diesen wertvollen Zustand nicht durch Umgraben untergraben, sondern den Boden nur an der Oberfläche gelegentlich durch vorsichtiges Harken auflockern und so die Belüftung

verbessern. Ansonsten reicht es aus, den Boden mit Mulchen zu schützen. Die No-dig-Methode⁶ erspart uns auch Arbeit. Regelmäßiges Umgraben ist also unnötige Knochenarbeit und stört obendrein das Bodenleben bei der Arbeit.

Ist der Ausgangsboden verdichtet kommt man allerdings nicht ohne Tiefenauflockerung aus. In diesem Fall kann man mit einer Doppelgrabegabel (oder Grelinette) mit geringem Kraftaufwand den harten Boden aufbrechen und in der Tiefe lockern. **Foto 2, S. 15** Dann lassen sich Pflanzerde, Kompost oder Sand, je nachdem, gut einarbeiten. Hat man eine zufriedenstellende Bodenqualität erreicht, heißt es wieder das Bodenleben in Ruhe arbeiten zu lassen.

Bodeneigenschaften mit einfachen Mitteln analysieren

Ein lebendiger Boden besitzt eine hohe Biodiversität, speichert Wasser, schützt vor Krankheiten und ermöglicht ein stabiles Pflanzenwachstum, sodass auf industriell erzeugte Düngemittel komplett verzichtet werden kann. Mit schonenden Techniken kann die Bodenfruchtbarkeit verbessert und erhalten werden, ohne dass Klima, Biodiversität oder unsere Gesundheit darunter leiden müssen. Beim Start eines Gartenprojektes bietet es sich deswegen an, möglichst viel über den Boden herauszubekommen. Natürlich können Sie eine Probe von ca. 25 Zentimetern Tiefe und um die 300 g ausstechen und in ein Labor schicken, wenn Sie sehr genaue Werte zur Analyse von Nährstoffen wünschen, aber für einen erfolgreichen Gemeinschaftsgarten ist der Einsatz von Labortechnik in der Regel nicht nötig. Es reicht, den Boden mit Kompost zu versorgen, auf Pflanzenjauchen zu setzen und zu mulchen – kurzum den Boden schonend und mit Zuwendung zu pflegen.

Sollte jedoch Sorge wegen möglicher Schadstoffe wie Schwermetallen bestehen, empfiehlt sich entweder eine Bodenanalyse auf Schadstoffe zu veranlassen oder man setzt bei der Kultivierung von Nutzpflanzen gleich auf Hochbeete. Mit Erden aus qualitätskontrollierten Quellen und ohne direkten Bodenkontakt kann man das Problem umgehen. Es gibt aber auch Gemeinschaftsgärten, in denen kontaminierter Boden professionell abgetragen und entsorgt und durch unbelasteten Mutterboden ersetzt wurde. Die hier beschriebenen Analyseinstrumente sind kostenlos und lassen sich leicht durchführen. Einzig der pH-Test kostet ein paar Euro.

Wurmzählung

Bei der Wurmzählung macht so gut wie jeder gerne mit. Voraussetzung ist ein Tag, an dem der Boden etwas feucht ist. Bei trockenem Boden ziehen sich die Erdwürmer, landläufig als Regenwürmer bezeichnet, in die Tiefe zurück. Dort verknoten sie sich geradezu. Auf diese Weise reduzieren sie ihre Oberfläche und schützen sich so vor der Austrocknung. Graben Sie ein quadratisches Loch mit Seitenlängen von 30 Zentimetern und 20 Zentimetern Tiefe. Durchsuchen Sie diese Erdprobe vorsichtig nach Würmern. Haben Sie 10 oder mehr gefunden? Sehr gut, denn dann stehen die Chancen gut, dass das Bodenleben in einem guten Zustand ist (Walton, 2025, S. 45). Wenn nicht, sollte der Boden regelmäßig mit organischem Material angereichert werden und mit Mulch bedeckt werden.

Schraubenziehertest

Dieser Test (ebd.) half einigen Jugendlichen im Wassermelonengarten dabei, ein wenig Frust abzubauen und dafür auch noch gelobt zu werden. Mit einem langen Schraubenzieher wird an mehreren Stellen in den Boden gestochen. Lässt er sich leicht versenken, ist die Bodenstruktur locker und gut belüftet und es besteht kein Handlungsbedarf. Ist der Boden aber

so hart, dass kaum die Spitze durch die Oberfläche dringt, empfiehlt sich eine gründliche Lockerung mit der Doppelgrabegabel. **Foto 2, S. 15**. Das Lockern des Bodens mit diesem Bodenleben schonenden Gerät können auch Jugendliche gut schaffen.

Finger-Probe

Die Fingerprobe können alle Menschen eigenständig vornehmen, deren Handfunktionen nicht extrem eingeschränkt sind. Dazu nimmt man die Erde in die Hände und betastet sie ausgiebig und versucht sie dann zu einer kleinen Wurst zu rollen. Erde in die Hand zu nehmen ist auch eine wunderbare Art, sich mit der Natur und dem Ursprung von allem zu verbinden. Für einige Menschen kann das schon eine Herausforderung darstellen, wie ich im Garten lernte. Nach einiger Überwindung wurde das taktile Begreifen der Erde für das betroffene Kind aber eine bereichernde und spannende Erfahrung.

Fühlt die Erde sich körnig an? Versucht man sie in der Hand zu rollen, fällt sie dann auseinander? Das lässt auf einen überwiegend sandigen Boden schließen.

Oder liegt die Erde glatt, weich und etwas mehlig in der Hand und hinterlässt Spuren in den Fingerrillen? Sie bleibt beim Würstchenrolltest auch nicht wirklich zusammen, zerfällt aber nicht sofort wie der Sand. Das lässt auf einen schluffigen Boden schließen.

Wenn die Erde sich klebrig anfühlt, schmierig ist und sich wunderbare, glänzende Würstchen formen lassen, hat man es mit tonigem Boden zu tun (Nätscher, 2009, S. 3-7). Eine Konstellation, in der sich Anteile von allen drei Eigenschaften (Körnigkeit, ein mittlerer Grad an Formbarkeit und eine gewisse Geschmeidigkeit) er-fühlen lassen, deutet auf einen Lehmboden hin.



2 | Doppelgrabegabel



3 | Schlammprobe



⁵ Wer sich tiefer in das Thema Humus vergraben möchte, wird im Humuseum auf <https://humuseum.de/> fündig.
⁶ No dig heißt so viel wie kein Umgraben; siehe Dowling (2023).

Schlammprobe

Mit diesem Verfahren lassen sich die Bestandteile eines Bodens sichtbar machen. Mit einem kleinen Spaten sticht man eine Bodenprobe von mindestens 20 Zentimetern aus und entnimmt einen schmalen vertikalen Streifen davon, damit man ein repräsentatives Bodenprofil von der Oberfläche bis nach unten erhält. Zerbröseln Sie den Streifen vorsichtig und durchmischen Sie die Erde. Sammeln Sie Würmer und andere Bodenorganismen heraus; sie dürfen zurück in den Garten. Wurzeln, Stöcke und Ähnliches werden auch herausgelesen. Füllen Sie damit maximal die Hälfte eines großen, dicht verschließbaren Einmachglases. Nun wird das Glas mit Leitungswasser aufgefüllt. Sollten noch Bodenlebewesen oben schwimmen, werden die natürlich gerettet. Schütteln Sie das gut verschlossene Glas lange und gründlich, bis die Erde sich aufgelöst hat. Färbt sich das Wasser schwarz ein? Das ist möglicherweise ein Hinweis auf einen guten Humusanteil. Das Glas lässt man mindestens einen Tag lang stehen, bis sich alle Bestandteile abgesetzt haben.

Sand und kleine Steinchen bilden die erste Schicht am Glasboden. Darüber lagert sich schluffiges Material ab. Oberhalb lagern sich die feinen Tonbestandteile ab. Sie trüben das Wasser ein und bleiben lange in der

Schwebe. Ganz oben schwimmen organische Bestandteile **Foto 3, S. 15**. Nun können Sie ablesen, zu welchem Bodentyp ihr Pflanzbereich tendiert und wie Sie die Fruchtbarkeit unterstützen können.

Der pH-Bodentest

Ein Testkit für die Bestimmung des pH-Wertes kostet aktuell um die sieben Euro und ist in Gartencentern erhältlich. Für den Garten reicht so ein Testkit völlig aus. Man misst den pH-Wert um herauszufinden, ob ein Boden eher basisch (pH größer als 7) oder sauer ist (kleiner als 6,5) ist. 7 ist der Wert, der dabei für neutral steht, also weder sauer noch basisch. Die meisten Gemüsepflanzen kommen mit einem Wert von 5,5 bis 7,0 gut klar. Wenn Sie Beerenobst wie Heidelbeeren oder Preiselbeeren anpflanzen wollen, brauchen Sie allerdings saurere Erde mit einem pH-Wert von 4 bis 5.

Die Durchführung eines solchen Tests ist denkbar einfach, wenn man sich an die beiliegende Anleitung hält. Man geht in der Regel folgendermaßen vor: An verschiedenen Stellen des Gartens wird eine kleine Menge Erde aus etwa 5 bis 10 Zentimetern Bodentiefe entnommen. Man vermischt diese Erdproben gut und gibt etwas davon in ein kleines Reagenzglas (in der Regel im Testkit enthalten). Nun fügt man die gleiche

Menge an destilliertem Wasser hinzu. Destilliertes Wasser ist nicht immer im Testkit enthalten, aber – im Gegensatz zu Leitungswasser – pH-neutral und verfälscht somit nicht das Ergebnis. Destilliertes Wasser bekommt man im Baumarkt und in Drogeriemärkten. Schließlich fügt man noch ein spezielles Pulver hinzu, verschließt das Reagenzglas und schüttelt es, bis sich alle Substanzen gut vermischt haben. Nach einer Weile verfärbt sich der Inhalt. Mithilfe einer mitgelieferten Farbskala können Sie die Einfärbung vergleichen und den pH-Wert ablesen.

Jetzt kennen Sie und Ihre Mitstreiter*innen den Boden im Gemeinschaftsgarten schon besser und es kann mit der Anzucht losgehen.

Kapitel 3: Anzucht und Pflanzenvermehrung



Aller Anfang darf nicht zu schwer sein, damit der Einstieg ins Gärtnern von Beginn an die Erfahrung von Selbstwirksamkeit vermittelt. Erfolgreiche Anzucht und Pflanzenvermehrung tragen dazu bei. Um Pflanzen zu kultivieren, ohne immer wieder teure Jungpflanzen kaufen zu müssen, gibt es mehrere erfolgversprechende und günstige Möglichkeiten. Deswegen vermehren wir Pflanzen aus Saatgut, Stecklingen, Ausläufern und durch Teilung.

Alle Jungpflanzen, die in geschützten Innenräumen angezogen wurden, müssen vor ihrem Umzug nach draußen schrittweise an die Witterung gewöhnt werden. Jungpflanzen müssen vor starker Sonneneinstrahlung geschützt werden. Deswegen stellt man sie zunächst für einige Stunden an eine wind- und sonengeschützte Stelle und holt sie spätestens am Abend wieder herein. In den folgenden Tagen werden sie über eine wachsende Dauer an ihr Leben draußen gewöhnt, bis sie endgültig an den vorbestimmten Ort im Garten eingepflanzt werden. **Foto 1, S. 18**

Saat

Pflanzenvermehrung erfolgt generativ oder vegetativ. Die generative (geschlechtliche) Vermehrung läuft über die Samenproduktion. Samen in die Erde zu bringen, die Keimung zu beobachten und das Wachsen einer Pflanze zu begleiten lenkt in vielerlei Hinsicht den Blick auf das Wesentliche – das Leben, wie es entsteht und unter unseren Händen gedeihen kann, wenn wir



1 | Vorkultivierte Pflanzen in verschiedenen Behältern bei der Abhärtung vor dem Umzug nach draußen.

uns bei der Pflege an die Bedürfnisse der Pflanze anpassen.

Wenn Samen zum Einsatz kommen gibt es grundsätzlich zwei Möglichkeiten: Aussaat und Vorkultur. Für beide gilt, dass Samen entweder in die Erde gebracht und mit ihr bedeckt werden (sogenannte Dunkelkeimer wie Tomate, Kürbis, Feldsalat, Radieschen) oder auf die Erde gestreut und maximal ein wenig hineingedrückt werden (Lichtkeimer wie Erdbeeren, Basilikum, Gartenkresse, Baldrian). Bei Dunkelkeimern darf der Samen weder zu tief, noch zu flach in die Erde gesteckt werden. Ist man sich unsicher, hilft die alte Faustregel, man solle den Samen zweimal so tief in die Erde stecken, wie sein Durchmesser groß ist (Wagner-Lichtenberg, 2024).

⁷ Eine Anleitung gibt es bei Tanske (2023).

Damit Samen keimen (also die Schale aufplatzt und eine neue kleine Pflanze herauswächst), muss die Erde feucht sein und die Temperatur stimmen. Die Befeuchtung übernimmt draußen der Niederschlag oder die Gießkanne und bei der Vorkultur im Haus oder Gewächshaus eine Sprühflasche. Im Idealfall ist die Erde feucht, aber nicht nass. Jede Pflanze hat für die Keimphase eine bevorzugte Temperatur (Keimtemperatur). Es gibt immer einen Toleranzbereich von mehreren Graden, der eine Keimung ermöglicht.

Eine erhöhte Luftfeuchtigkeit unterstützt die Keimung und treibt das Wachstum von Keimblättern bis zu den ersten richtigen Blättern (Primärblättern) voran. Ein wachstumsbegünstigendes Mikroklima kann man mit einer Abdeckung aus Glas oder transparenter Folie erreichen. Bei der Anzucht in kleinen Töpfen kann man dazu eine Plastikflasche, die sonst im Müll landen würde, durchschneiden und die Hälften überstülpen. Auch ein Einmachglas kann diese Aufgabe übernehmen. Im Prinzip erfüllt jede durchsichtige Abdeckung, die lichtdurchlässig ist, den Zweck. Sobald die Keimblätter

Information



Generativ und vegetativ

Die Vermehrung über den Samen bezeichnet man als **generativ** (geschlechtlich).

Hierbei vermischt sich das Erbgut der Elternpflanzen und die resultierenden Jungpflanzen ähneln ihren Elternpflanzen.

Die Vermehrung über Pflanzenteile ist **vegetativ**, wobei die Jungpflanzen dann genetisch identisch mit der Elternpflanze sind.

Wir verwenden also immer Pflanzenteile von Pflanzen mit positiven Eigenschaften (Robustheit, Ertragsreichtum usw.).

entfaltet sind, sollte diese Abdeckung abgenommen werden, um eine gute Lüftung zu gewährleisten.

Wichtig ist auch der Abstand, in dem die Samen gesät werden. Das gilt für den Abstand zwischen den einzelnen Pflänzchen und zwischen ganzen Reihen. So kann man sicher gehen, dass die Pflänzchen genug Platz für ihre Entwicklung haben. Das ist besonders wichtig, wenn man direkt und ohne Vorkultur ins Beet pflanzt. Dann sollte auch gleich der passende Standort mit dem richtigen Ausmaß an Licht und der passenden Bodenqualität gewählt werden. Der *Boden*, S. 12 und Kapitel *Gesunder Garten, gesunde Pflanzen*, S. 34.).

Was sich kompliziert anhört ist eigentlich ganz einfach umzusetzen, denn in der Regel stehen alle wichtigen Informationen für den Umgang mit Pflanzensamen auf den Saatguttütchen. Sie tun gut daran, diese Pflanzanweisungen zu befolgen. Diese ausschlaggebenden Informationen lassen sich auch problemlos im Internet recherchieren. Im Wassermelonengarten nutzen die Beteiligten gerne ein Lineal oder markieren auf einem alten Bleistift die Saattiefe und die richtigen Abstände, was gleichzeitig eine schöne Gelegenheit ist, das Zählen zu üben.

Für Menschen, die das überfordert, gestalten wir die Aussaat niedrigschwellig, indem wir Saatscheiben oder Saattbänder aushändigen. Diese bestehen aus saugfähigem, sehr dünnem Papier, in dem die Samen schon im passenden Abstand integriert sind. So kann Integration von Samen zu Inklusion von Menschen führen. Mit Küchenkrepp kann man Saatscheiben und -bänder auch selber herstellen⁷.

Viele Sorten können im März oder ab Mitte Mai direkt in den Boden ausgebracht werden, doch bei einigen lohnt sich die Vorkultur. Durch sie verlängert sich die Vegetationsperiode, also die Zeitspanne, in der eine



2 | Rosmarinstecklinge



3 | Ananassalbei im Glas bewurzeln

Pflanze wächst und schließlich Früchte und Samen hervorbringt. Sie findet in Innenräumen statt, in denen man Temperatur, Lichteinfall und Bewässerung optimieren kann, beispielsweise im Gewächshaus, auf der Fensterbank oder im Keller unter einem Pflanzenlicht. Vorkultur gibt der Pflanze einen Vorsprung bis die Außenbedingungen passend sind und sie draußen weiterwachsen kann. So lohnt sich die Vorkultur besonders für Gemüsepflanzen, die eine lange Zeit bis zur Ernte brauchen und wärmebedürftig sind. Das trifft auf die bei vielen beliebten Tomaten zu. Für die Keimung brauchen sie je nach Sorte eine Temperatur von 20 bis 24 °C.; nach der Keimung reichen 18 bis 20 °C. Abhängig von Wachstumsbedingungen und Sorte können vom Säen bis zur reifen Tomate bis zu 22 Wochen vergehen. Vorkultur macht ebenso Sinn für Aubergine, Gurke, Kürbis, Melone, Paprika und Pepino.

Für die Vorkultur bietet sich eine große Auswahl von Behältnissen an und jedes hat Vor- und Nachteile: Anzuchtschalen, Anzuchtplatten und Töpfchen aus verschiedenen Materialien. Die Entscheidung für das Material ist immer die Entscheidung für den Grad an Nachhaltigkeit. Unglasierte Terracotta-Töpfe stellen eine nachhaltige Wahl dar. Aber auch die Bedürfnisse der Menschen wollen bedacht sein. Gärtnern wir beispielsweise mit sehr alten, sehr jungen und durch Krankheit geschwächten Menschen, bietet sich ein leichtes Material und einzelne Töpfchen eher an als große Anzuchtplatten. Andererseits lassen sich mit Anzuchtplatten schneller größere Mengen von Samen in das Substrat bringen. Es empfiehlt sich vor der Anschaffung, sich über die wichtigsten Kriterien klar zu werden. Mit dem Wissen, dass immer mehr Mikroplastik auf Bergen, an den Polen und im menschlichen Gehirn zu finden ist und Nanoplastik sich nachweislich im Gehirn von Versuchstieren anreichert und zu Verhaltensstörungen führt (Bashirov et al., 2023), ist vermeidbares Plastik keine Option mehr.

Eine bessere Wahl sind kompostierbare, plastikfreie Pflanztöpfe aus Hanffaser. Die Jungpflanze kann mit dem Anzuchtopf umgepflanzt werden. Das spart Arbeit, heißt aber auch, dass jeder Topf nur einmal verwendet wird. Wenn das Budget sehr klein ist, können Pflanzen auch ohne Probleme in gereinigten Milchkartons mit durchlöcherter Boden kultiviert werden. Eierkartons stellen eine weitere Möglichkeit dar, trocknen aber sehr schnell aus und der Keimling muss rechtzeitig in ein größeres Gefäß umgepflanzt werden, weil ihm der Platz ausgeht. Einpflanzbare Einmal-Behälter können auch mit etwas Geschick in einer gemeinsamen Aktion aus Papier gefaltet oder mit Hilfe eines Paper Potters produziert werden. Wenn die Wurzeln unten aus den Löchern der Töpfe ragen bzw. durch das Papier nach außen dringen, ist es Zeit, die Pflänzchen in einen größeren Container umzupflanzen, bis sie schließlich bei passender Witterung an den Ort ihrer Bestimmung umziehen.

Im Wassermelonengarten arbeiteten wir zunächst mit Milchkartons und Paper Pots und später, als die Finanzierung gesichert war, mit kleinen Anzuchtplatten aus Natur-Kautschuk aus fairem Handel und unglasierten Terra-Cotta-Töpfen, die beide wiederverwendbar sind. Zerbricht ein Tontopf, heben wir auch die Scherben auf und verwenden sie zum Beispiel für eine Drainageschicht in Pflanzgefäßen oder als Pflanzetketten.

Stecklinge

Vermehrung durch Stecklinge ist mit zahlreichen Pflanzen sehr einfach zu bewerkstelligen und kostet nichts. So kann man auch in Kontakt und Austausch mit anderen Garteninteressierten kommen und einander mit neuen Pflanzen versorgen.

Der Sommer ist in der Regel eine gute Zeit für diese Form der Pflanzenvermehrung. Aus Teilen von Pflanzen, die verholzen (Lavendel, Rosmarin, Salbei) und auch von krautigen Pflanzen (deren Stiele nicht verholzen, sondern jedes Jahr neu aus dem Boden sprießen), kann man so ganz ohne Geld neue Pflanzen ziehen und sich dem Konsumdruck, den Gartencenter aufbauen, entziehen. Man braucht dazu ein nährstoffarmes Substrat, das gut wasserdurchlässig ist, zum Beispiel Kräuter- oder Anzuchterde aus dem Handel. Will man auch in Bezug auf das Substrat dem Kaufzwang entgegen, verwendet man eine selbst angefertigte Mischung einfacher Gartenerde, Kompost und Sand zu gleichen Teilen. Das resultierende Substrat sollte locker und feinkrümelig sein, um den Stecklingen die Bewurzelung zu erleichtern.

Beim Rosmarin schneidet man von einem einjährigen Trieb, der weder ganz weich noch stark verholzt ist, ungefähr die oberen 10 cm ab, streift das untere Drittel der Nadeln ab und steckt den Steckling in einen mit An-

zuchtsubstrat gefüllten, nicht zu tiefen Behälter, sei es ein Töpfchen oder eine Anzuchtplatte. Ein abgeschnittener Jogurtbecher mit Löchern im Boden erfüllt auch diesen Zweck. Lavendel blüht schon im ersten Jahr und man sollte den Steckling vor der Blüte, also Anfang Mai bis Anfang Juni, schneiden. Salbeistecklinge schneidet man am besten nach der Blüte. Die Bewurzelung dieser Pflanzen kann zwei bis vier Wochen dauern (BLGL & Gaißmayer, 2025). Die Erde muss feucht gehalten werden, ohne dass Staunässe entsteht. **Foto 2, S. 19**

Einjährige Triebe vom Ananassalbei, die nicht verholzt sind, lassen sich einfach in sauberem Wasser (am besten aus der Regentonne) bewurzeln. Man schneidet 10 cm lange Triebe ab und entfernt die Blätter vom unteren Drittel und stellt sie beispielsweise in Marmeladengläser, die zu schade zum Wegwerfen sind. Nach einer Woche können sich schon die ersten Wurzeln zeigen. Wenn die Wurzeln gut entwickelt sind, kann die Pflanze direkt in die Erde oder in einen Container mit durchlässiger Erde. **Foto 3, S. 19**

Zu den krautigen Pflanzen, die sich gut durch Stecklinge vermehren lassen, gehören Minze, Kapuzinerkresse, Tomate und Bohnenkraut. Sollte aus Versehen eine Tomate abknicken, kann man den Seitentrieb abnehmen, die unteren Blätter entfernen und steckt ihn in Anzuchtsubstrat. Statt uns über den Verlust einer Tomatenpflanze zu ärgern, freuen wir uns im Wassermelonengarten lieber über mehrere neue Jungpflanzen und bleiben motiviert.

Das Schöne an Stecklingen ist also, dass sie ein Grund sind, mit anderen Menschen in den Austausch zu kommen und sie obendrein wertvolle Geschenke darstellen, bei denen Geld keine Rolle spielt. Der Steckling ist ein Sprech Anlass und die Bitte um einen Steckling ermöglicht es (auch benachteiligten) Menschen, andere mit einem wunderbaren Geschenk zu erfreuen.

Tipps & Tricks

Pflanzenetiketten

Wenn wir Pflanzen ziehen, beschriften wir immer kleine Holzstäbchen oder Ähnliches mit ihrem Namen und Pflanzdatum, damit wir sie dauerhaft auseinanderhalten können und später noch wissen, welche Sorten gut zu kultivieren sind und gute Erträge bringen.

Außerdem kann die Herstellung von Pflanzetiketten gemeinsam und kreativ gestaltet werden, z.B. in Form von bemalten Holzlöffeln, Tonscherben oder Steinen.

Ausläufer
Manche Pflanzen bilden oberirdisch Fortsätze (Ausläufer), an denen Tochterpflanzen (auch Kindel oder Ableger genannt) heranwachsen. Trennt man diese fachgemäß von der Mutterpflanze, entstehen daraus vollständige Jungpflanzen. Beispiele sind Ananas, Erdbeeren, Hauswurz, Grünsilene und Brennnesseln **Foto 4, S. 21**

Im Wassermelonengarten sind Erdbeeren beliebt. Wenn die Erdbeerpflanzen nach der Ernte im Sommer Ausläufer in die Welt schicken, stellen wir unter die kräftigsten Ausläufer der produktivsten Pflanzen mit nährstoffreicher Erde befüllte Töpfchen, beschweren sie nötigenfalls links und rechts mit Kieselsteinen und lassen sie gleich im Topf wurzeln. Wenn ein Ausläufer gut eingewurzelt ist, trennen wir ihn vorsichtig von der Mutterpflanze ab und freuen uns auf die zusätzliche Erdbeerernte im nächsten Jahr. **Foto 5, S. 21**

Bei durchsetzungsfähigen Pflanzen mit unterirdischen Ausläufern kommt es häufig zu einer unerwünschten Ausbreitung. Topinambur, Minze und die schmetterlingsfreundliche Brennnessel wachsen bei uns deswegen in Containern.

Jungpflanzen

Jungpflanzen einzukaufen macht Sinn, um ungeübte Gärtner*innen, die an der Vorzucht gescheitert sind, zu trösten. Wenn kein Gewächshaus oder passender Innenraum zur Verfügung steht, sind Jungpflanzen von wärmeliebenden Gemüsesorten mit langer Reifezeit (wie Paprika, Tomaten und Melonen) vielleicht die einzige Lösung.

Doch Jungpflanzen zu kaufen bringt auf Dauer beachtliche Kosten mit sich. Billige Massenware erfreut uns im Garten häufig nur für eine kurze Zeit und ist nicht nachhaltig. Gesunde, kräftige Pflanzen in Bioqualität von seriösen Gärtnereien haben ihren Preis, aber sind es wert. Es ist aber nicht immer leicht, Zugang zu solchen Gärtnereien zu bekommen. Einige haben zum Glück einen professionellen online Handel und meist kommen die Pflanzen in gutem Zustand an. Doch kommt es vor, dass Pflanzen dann beschädigt sind. In diesem Fall macht man sofort ein Foto und meldet den Schaden. Aus Erfahrung haben wir gelernt, dass versandte Pflanzen sofort ausgepackt werden müssen und sich zunächst an einem geschützten Ort einwohnen wollen, bevor sie eingepflanzt werden können. Wir nutzen auch regionale Pflanzentauschbörsen, auf denen Hobbygärtner*innen ihre Zöglinge veräußern. Termine stehen in Lokalzeitungen und man kann auch bei regionalen Gartenbauvereinen anfragen. Wir vernetzen uns auch mit anderen Urban Gardens und schenken einander überzählige Jungpflanzen.

Teilung

Stauden sind meist gut durch Teilung zu vermehren. Stauden sind überwiegend mehrjährige Pflanzen, aus deren Wurzeln mehrere Stängel wachsen, welche im Herbst absterben und jedes Frühjahr wieder neu aus

der Erde hervorkommen. Teilung verjüngt Stauden, die schon einige Jahre alt sind. Teilung kann im Herbst beim Zurückschneiden oder im Frühjahr beim Austreiben erfolgen. Man kann die ganze Pflanze ausgraben und dann halbieren oder in Stücke zerteilen. Zum Teilen graben wir die Staude vorsichtig aus. Manche Stauden, zum Beispiel Schnittlauch, lassen sich mit den Händen teilen. Ist das Wurzelwerk sehr

kompakt, kann man die Teilung mit einem scharfen Spaten, einem Messer oder einer Schere vornehmen. Zu den essbaren Stauden gehören übrigens nicht nur Banane, Rhabarber und Artischocke, sondern auch Dahlie, Funkie und Taglilie.

Tipps & Tricks

Pflanzen die leicht zu kultivieren sind

Aussaat | Bohnen, Mangold, Radieschen, Sonnenblume, Zuckerschote

Vorkultur | Bohnen, Mangold, Tomate, Zucchini

Stecklinge | Ananassalbei und andere Salbeisorten, Ewiger Kohl, Melisse, Rosmarin, Süßkartoffel, Tomate, Thymian

Ausläufer | Erdbeeren, Grünsilene, Hauswurz

Teilung | mehrjährige Stauden wie Taglilien, Funkien, Rhabarber, Schnittlauch



4 | Sempervivum – Mutterpflanze und eingetopfte Kindel



5 | Erdbeerausläufer



Kapitel 4: Hochbeete



Ein Hochbeet ist so viel mehr als nur ein rückschonerender Pflanzcontainer. Es ist ein Mikrokosmos voller Leben, der für Menschen überraschende Ausmaße von Bedeutung erlangen kann. Für die Menschen, die im Garten der Gemeinschaftsunterkunft tätig sind, stellt er eine rare Möglichkeit dar, einen kleinen Raum selbstbestimmt mit Leben zu erfüllen und zu gestalten. Aufgrund vieler, aus persönlicher Sicht oft unverständlicher, manchmal gar sinnloser Regeln, haben nämlich Asylbewerber*innen fast keine Möglichkeiten, die Unterkunft, in der sie monate- und oft jahrelang verbleiben müssen, lebensfreundlich zu gestalten. „Ohne den Garten hätten wir gar nichts“, fasste es ein 13-Jähriger im Wassermelonengarten einmal knapp und bestürzend in Worte.

Für ein Hochbeet spricht auch, dass es den meisten Menschen ermöglicht, ins Gärtnern zu kommen und sich mit der Natur und anderen Menschen zu verbinden. Es erleichtert die Pflanzenpflege und ist, in der passenden Ausführung und mit dem richtigen Zugang, barrierefrei. Es bietet Menschen allen Alters Gestaltungsmöglichkeiten, fast egal in welcher physischen, psychischen, kognitiven oder sonstigen Verfassung sie gerade sind.

So kann eine Fläche von 80 mal 120 Zentimetern auf einmal sehr wichtig sein. Das sind genau die Maße eines auf Paletten und Steckrahmen basierenden Beetes. Natürlich gibt es viele Möglichkeiten, ein Hochbeet zu konstruieren. Man kann beispielsweise eines mauern oder zimmern oder ein fertiges aus Holz, Stahl

oder Plastik kaufen. Um den Eintrag von Mikroplastik in Gewässern und Böden⁸ zu vermeiden, verzichtet man aber besser ganz auf Hochbeete aus Kunststoff. Metall ist zwar langlebig, wärmt sich aber im heißer werdenden Klima auf, was dem Bodenleben und den Pflanzen nicht gut bekommt.

Welche Hochbeete lassen sich nun leicht und möglichst kostengünstig umsetzen, ohne eine große Belastung für die Umwelt darzustellen? Nach einigen Hinweisen zur Verwendung von Folie und der Aufstellung von Hochbeeten, beginnen wir unsere Auswahl mit dem klassischen Paletten- und Steckrahmenbeet und beschreiben noch drei Alternativen, die gut funktionieren. Danach folgt ein Abschnitt über das Thema Hochbeetfüllung. Zum Abschluss wird noch das Thema Frühbeetaufsatz behandelt.

Hochbeetfolien und Vorbereitung des Hochbeetstellplatzes

Am nachhaltigsten ist es natürlich, gar keine Folie zu verwenden, denn bislang gibt es wohl noch keine durch und durch nachhaltige Folie. Ohne Folie akzeptiert man, dass ein Hochbeet eine reduzierte Lebensdauer hat und etwas früher in den Kreislauf zurückkehrt als man vielleicht möchte. Die Verwendung von langlebigem Holz, beispielsweise langsam gewachsenem Lärchenholz oder Robinienholz verlängert das Leben des Hochbeets um Jahre. Langsames Wachstum erkennt man an eng aufeinander folgenden Jahresringen im Stamm. Sie können das Leben eines hölzernen Hochbeets auch ein wenig verlängern, indem Sie Naturfasern in Form von Kokosmatten oder festen Jutematten als Innenverkleidung hernehmen, aber das ist eine vergleichsweise kostspielige Angelegenheit und eine noch nicht ausreichend getestete Methode.⁹ Als ökologisch vertretbaren Bodenschutz

kann man Stücke von Grasnarbe verwenden, die mit dem Gras nach unten verlegt werden.

Eine Methode aus dem traditionellen Gartenbau ist die Lehm- oder Tonbeschichtung: Eine innere Lehmschicht oder ein dünner Tonputz an den Holzinnenwänden dichtet das Hochbeet auf natürliche Weise ab und ist völlig schadstofffrei. Diese Methode wurde inzwischen mit guten Ergebnissen im angewendet. Wenn am Standort der Boden sehr tonhaltig ist, bietet sich dieses Verfahren an.

Einiges spricht aber auch für die Verwendung von Folie. Als Barriere zwischen Holz und Erde schützt sie die Holzwände vor Feuchtigkeit und Fäulnis und verlängert so die Lebensdauer. Folie sorgt auch dafür, dass das Beet nicht so schnell austrocknet und spart so Gießwasser ein. Sie sorgt auch sehr effizient dafür, dass Erde und Kompost nicht zwischen den Holzlatten austreten. Die Verwendung von Folie ist vergleichsweise günstig und sehr einfach.

Ist die Entscheidung für Folie gefallen, sollte man darauf achten, dass sie keine Weichmacher (Phthalate) und Chlorverbindungen enthalten, was bei PVC-Fo-

Tipps & Tricks

Richtig genoppt und vergittert

Bei der Verwendung von Noppenfolie sollte die Seite mit den Ausstülpungen auf dem Holz anliegen, damit die Luft zirkulieren und das Holz abtrocknen kann.

Auf den Hochbeetboden gehört unbedingt ein Wühlmausgitter, das den Boden komplett abdeckt. Denn ansonsten kommen Wühlmäuse oder andere Nager ins Beet, und dann muss das gesamte Beet ausgeschaufelt werden. Der Nagereinzug ist ohne Gitter nicht so sehr ein Ob? sondern ein Wann?

lien häufig der Fall ist. Sie sollte verrottungsfrei und trinkwasserneutral sein. Noppenfolie ist dann keine schlechte Wahl. Sie kann als Meterware relativ günstig gekauft werden.

Ist der Platz für das Hochbeet nicht ganz eben, können Sie mit Kies oder Splitt größere Unebenheiten ausgleichen. Dabei hilft die Wasserwaage. Legen Sie ein Brett auf den Boden und die Wasserwaage darauf. Kommt die Luftblase der Waage sehr weit links oder rechts von der Markierung zum Ruhen, empfiehlt sich ein Kies- oder Splittfundament, damit das Hochbeet nicht einseitig belastet wird. Es gibt natürlich andere Möglichkeiten, ein Hochbeetfundament zu legen, aber der Boden sollte auf keinen Fall versiegelt werden, sonst wird der Einzug von wertvollem Bodenleben erschwert und umgekehrt kann ein gut funktionierendes Hochbeet keine Fruchtbarkeitserhöhenden Erdpartikel an den Boden abgeben – mit anderen Worten, ein nachhaltiger Kreislauf würde gestört und regenerative Effekte für die Bodengesundheit bleiben aus.

Hochbeetformen

Palette und Steckrahmen

Was Sie dafür brauchen: eine Europalette (120 x 80 cm), 2 bis 4 Palettenaufsteckrahmen (120 x 80 cm, 20 cm hoch), Wühlmausgitter, Hochbeetfolie, Tacker mit Klammern, feste Allzweckschere, Maßband oder Meterstab.

Wer mit Paletten arbeitet, sollte generell darauf achten, dass sie aus der EU stammen. So können Sie sicher gehen, dass sie nicht mit Chemikalien behandelt, sondern hitzebehandelt wurden (Stempel HT = heat treated).

⁸ Wie Kunststoffe in Böden gelangen und warum wir aktiv werden müssen, auch im Gartenbau, können Sie beim Umweltbundesamt online nachlesen: <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen>, Schneider et al.: Kunststoffe in Böden (2021)

⁹ Unter <https://www.youtube.com/watch?v=alk7ZDAc0Vs> finden DIY-Willige eine kompetente Anleitung für ein plastikfreies Hochbeet von Gartenwelt Stöckelhuber.



1 | Hochbeet aus Palette und Steckrahmen



2 | Rundes Hochbeet aus einem Rollkomposter



3 | Marktbeet



4 | Gabionenhochbeet

Dieses Hochbeet ist im Nu auf- und abgebaut, hält einige Jahre und ist kostengünstig, besonders wenn man das Material in größeren Mengen bestellt. Wenn Sie mit Kindern arbeiten, wächst es praktischerweise mit. Bei kleinen Kindern verwenden Sie einen oder zwei Steckrahmen und wenn die kleinen Gärtner*innen wachsen, stecken Sie einfach einen oder zwei Steckrahmen mehr auf. Als Basis legen Sie eine genormte Europalette (120 x 80 cm) auf eine möglichst ebene Bodenfläche und setzen den ersten Steckrahmen auf. Schneiden Sie das Wühlmausgitter so zu, dass alle Ritzen der Palette gut abgedeckt sind und tackern Sie es fest. Selbst jüngere Kinder sind gut in der Lage, diese Aufgabe zu übernehmen, wenn sie sorgfältig angeleitet und begleitet wird. Der Tacker muss dann von kleiner Größe sein. Dann werden die restlichen Rahmen aufgesteckt.

Nun gilt es, die Folie zuzuschneiden. Mit der Formel $(2 \times \text{die Länge}) + (2 \times \text{die Breite})$ finden Sie heraus, wie lang die Folienbahn sein sollte. Für unser Hochbeet rechnet man also $2 \times 120 + 2 \times 80 = 400 \text{ cm}$. Vorsichtshalber sollte die Folie im Hochbeet ein wenig überlappen und deshalb werden noch 10 cm Meter mehr abgeschnitten. Die Breite der Folie entspricht der Innenhöhe des Hochbeets. Bei einem Hochbeet

mit drei Steckrahmen (von je 20 cm) sollte die Folienbahn von 410 cm auf 60 cm Breite zugeschnitten werden. Das Ausrechnen und Zuschneiden der Folie bietet eine tolle Möglichkeit, um Kooperation in Teams einzüben.

Auch das Auskleiden des Hochbeets mit der Folie bietet Möglichkeiten für die Teamarbeit von bis zu vier Personen. Ein oder maximal zwei Personen können dazu im Hochbeet stehen und zwei weitere von außen die Folie an der richtigen Stelle halten, während die anderen die Folie festtackern. Wenn Noppenfolie getackert wird, muss man darauf achten, dass die Heftklammern eine passende Größe (12 bis 14 mm) haben und der Tacker sie verarbeiten kann.

Nun zum Boden des Hochbeets: Mit Folienresten lassen sich die Bretter der Palette abdecken. Die Zwischenräume sollten freibleiben, damit bei starkem Niederschlag Wasser abfließen kann. Auf diese Weise kann auch wertvolles Bodenleben einwandern und zur Fruchtbarkeit der Erde beitragen. **Foto 1, S. 24**

Rundes Hochbeet

Was Sie dafür brauchen: Metalldraht-Komposter rund (ca. 90 cm Durchmesser und 90 cm hoch) oder ein anderes steifes, aber noch formbares Drahtgitter (ca. 90 cm hoch und ca. 3 m lang), Wühlmausgitter für den Boden, eine Weidenmatte (ca. 90 cm hoch und 3 m lang, optional), einige Kabelbinder oder Draht, Noppenfolie (90 cm hoch, 3,10 m lang), Zange für den Draht, Spaten, Allzweckschere, einen kleinen Eimer mit Sand oder Sägespänen.

Der Drahtkompost oder eine aus Drahtgitter geformte und mit Kabelbindern / Draht zusammengehaltene Röhre wird am gewünschten Ort positioniert. Dieser sollte baumwurzelfrei sein. Mit Sand oder Sägespänen wird drumherum ein Kreis markiert. Das Drahtgestell

Hängende Pflanzen, die unschöne Pflanzcontainer und Hochbeete optisch aufwerten

Hängende Pflanzen platziert man am Rand des Hochbeets:

- Rankende Kapuzinerkresse
- Snackgurke 'Beth Alpha'
- Süßkartoffel 'Erato White' oder 'Vineland Early Orange'
- Tomate 'Gartenperle' ('Sadovaya Zehmchuzhina')
- Tomate 'Small Egg'

Information

Hochbeete für Rollstuhlfahrer*innen

Beim Informationsportal der Manfred-Sauer-Stiftung gibt es eine kompetente und sehr hilfreiche Bewertung von Hochbeetformen für Menschen, die im Rollstuhl unterwegs sind. Bezugsquellen werden ebenfalls angegeben. Das Portal finden Sie unter <https://www.der-querschnitt.de/hochbeete-im-barrierefreien-garten-18573>.

Das unterfahrbare Tischbeet ließe sich bei knappem Budget auch aus einem alten Holztisch selber herstellen. Auf <https://www.greeninclusion.eu/post/wheelchair-friendly-garden-wird-gezeigt-wie-man-aus-paletten-ein-einfaches-unterfahrbares-hochbeet-bauen-kann> wird gezeigt, wie man aus Paletten ein einfaches, unterfahrbares Hochbeet bauen kann.

kann nun zur Seite gestellt werden, damit entlang der Bodenmarkierung die Kreisfläche ungefähr 20 cm tief mit dem Spaten ausgestochen werden kann. Stellen Sie nun das Gestell auf die Fläche, legen Sie ein Brett darauf und prüfen Sie mit der Wasserwaage an mehreren Stellen, ob das Gestell ausreichend gerade steht. Bei Bedarf begradigen Sie den Boden noch hier und da.

Nun kann man das Wühlmausgitter auf das Drahtgestell legen und passend mit etwas Überstand zuschneiden. Der Überstand wird umgebogen und mit einem biegsamen Draht rund um das Gestell gründlich befestigt. Dann wird das Drahtgestell umgedreht und in der ausgestochenen Kreisfläche versenkt. Legen Sie nun die Folienbahn ein. Die Enden der Bahn sollten ca. 10 cm überlappen. Fixieren Sie die Bahnen mit dem Spaten an der Überlappungsstelle und füllen Sie das Rundbeet. Als erstes schaufeln Sie die ausgestochene Erde hinein. Sollte es sich um Grasnarbe handeln, legen Sie damit den Boden aus; das Gras zeigt nach unten. Dann folgt die Hochbeetfüllung.

Nach zwei Tagen hat sich die Erde gesetzt und das Rundbeet kann bepflanzt werden. Optisch macht das

Gitter mit Blick auf die Folie allerdings nicht viel her. Wenn das Budget Geld für Weidenmatten hergibt, kann das Rundbeet damit verkleidet werden. Die Matte kann mit Kabelbinder oder Draht am Drahtgestell befestigt werden. Alternativ kann man um das Beet herum Kletterpflanzen wachsen lassen, was eine nachhaltige optische Aufwertung darstellt. Eine weitere attraktive Möglichkeit ist die Bepflanzung mit Pflanzen, die über den runden Rand hängen, zum Beispiel mit rankender Kapuzinerkresse.

Je nachdem wie tief das runde Gestell im Boden versenkt wurde, eignet es sich eher für größere Menschen. Das hat den Vorteil, dass man darauf Pflanzen kultivieren kann, die vor Kinderhänden geschützt werden sollen. Rundbeete bringen auch eine schöne Abwechslung in den Hochbeetgarten, indem sie die rechteckige Eintönigkeit der klassischen Hochbeetform aufbrechen. **Foto 2, S. 25**

Marktbeet

Was Sie dafür brauchen: je zwei Bretter aus haltbarem Holz und mit gleicher Länge (z. B. zweimal 100 cm und zweimal 180 cm), alle mit gleicher Breite (etwa 40 cm) und Dicke (etwa 3 bis 5 cm); vier Hochbeet-Eckwinkel (teure Lösung) oder 8 Schwerlast-Winkelverbinder (etwa 105 x 105 x 90 mm, günstige Lösung), passende Schrauben für die Löcher der Winkelverbinder, Akkuschrauber mit passenden Aufsätzen, Wühlmausgitter für den Boden, robuste Allzweckschere, schadstofffreie Pappe.

Die Bretter werden mit den Winkelverbindern miteinander verschraubt. Schwerlastwinkel schraubt man auf der Innenseite an, je zwei (einer an der Oberkante und einer weiter unten). Schneiden Sie das Wühlmausgitter mit der Schere passend zu, also 100 cm x 180 cm plus 3 cm Überhang. Die Ecken werden leicht eingeschnitten und das Gitter dann innen eingesetzt. Der Über-

hang soll einen Rand ergeben, der es ermöglicht, das Gitter sorgfältig und in kleinen Abständen an das Holz zu tackern.

Anschließend wird das Beet mit dem Gitter nach unten am gewählten Ort aufgestellt. Die Pappe wird mehrlagig auf dem Gitter verteilt und unterdrückt das Aufkommen von unerwünschten Beikräutern. Im Marktbeet lassen sich wunderbar Kartoffeln und vieles andere mehr kultivieren. Für Kinder ist es ideal, sollte dann aber rundum gut zu erreichen sein. **Foto 3, S. 25**

Gabionenhochbeet

Was Sie dafür brauchen: Ein Gabionengestell, dessen Innenraum mit Erde gefüllt werden kann, Wühlmausgitter, Draht oder Kabelbinder und viele Steine, die nicht durch die Maschen der Gabione fallen.

Diese Hochbeetform bietet sich an, wenn im Garten viele Steine von ausreichender Größe vorhanden sind. Ein Gabionenbeet ist eine schnelle, vergleichsweise günstige Lösung und besonders gut geeignet für Pflanzen, die sich sonst unerwünscht ausbreiten wie beispielsweise Topinambur. Da Topinambur eine hochwachsende Pflanze ist, würde man für sie eine niedrige Gabione wählen. In der Sonne platziert dient die Steinumrandung als Wärmespeicher, der sich tagsüber bei Sonneneinstrahlung erwärmt und die Wärme in der Nacht wieder abgibt. Dementsprechend sollten im Gabionenhochbeet wärmeliebende Pflanzen kultiviert werden.

Setzen Sie die Gabione nach der beiliegenden Anleitung zusammen und befestigen Sie das passend zugeschnittene Wühlmausgitter (etwas Überhang nicht vergessen) mit Draht oder Kabelbindern am Gabionenboden. Platzieren Sie sie am gewünschten Ort. Dann werden die Steine für die Umrandung eingefüllt

und schon kann das Gabionenhochbeet befüllt werden. In der Gruppe ist diese Aufgabe schnell erledigt. Die Ästhetik und Biodiversität kann verbessert werden, indem man kleine, mit Pflanzerde gefüllte Tontöpfe mit Samen von Kräutern mit in die Umrandung einbaut, während die Steine eingefüllt werden. Integriert man die Töpfe mit der Öffnung leicht nach oben geneigt, dann fällt die Erde nicht gleich heraus. **Foto 4, S. 25**

Hochbeetfüllung

Abhängig von der Größe und Tiefe kann ein Hochbeet eine große Menge an Füllmaterial verschlingen. Mit der Formel Volumen = Länge x Breite x Höhe kann man das Volumen eines viereckigen Hochbeets schnell ausrechnen. Online finden sich auch Hochbeet-Rechner, die man mit den Maßen des Hochbeets füttern kann, um das Volumen der Füllung zu berechnen.¹⁰

Die Palette an möglichem Füllmaterial ist groß. Es macht Sinn für die unterste Schicht grobes Material wie Äste, Holzscheite oder anderes Totholz herzunehmen. Wer ausgestochene Grasnarbe hat, kann damit (Gras nach unten) den Boden auslegen und dann mit den Schichten beginnen. Die Dicke der Schichten variiert mit der Höhe des Hochbeets. Die unterste Schicht aus grobem, verholztem Material ist in der Regel die dickste und die oberste Schicht Pflanzerde sollte um die 20 cm dick sein. Alle anderen Schichten kann man

Tipps & Tricks

Pflanzerde selber mischen

Man vermischt gründlich Sand, gesiebten Gartenkompost und einfache Gartenerde zu gleichen Teilen. Dann kommen noch eine kleine Menge Gesteinsmehl und etwas zerkleinerte Pflanzenkohle hinzu. Wenn die Gartenerde einen großen Tonanteil hat, kann man noch ein wenig Perlite oder mehr Sand hinzugeben. Noch mal gut mischen – fertig!

in einer Dicke von ungefähr 10 Zentimetern anlegen (vergl. Kampas, 2024, S.21).

Auf die grobe Totholzschicht kann eine gut durchmischte Schicht mit Holzhäckseln, feinerem Gehölzschnitt, Grasschnitt, Laub, Pflanzenteilen (aber ohne Samen) aufgelegt werden.

Als dritte Schicht hat sich eine grobe Kompostschicht mit Hühnermist, Rinderdung oder Pferdemist bewährt. Der Mist oder Dung sollte mit angerotteter, natürlicher Einstreu vermischt sein (wie Stroh, Hanf, Heu oder Miscanthus). Gut verrotteter Mist oder Dung stellt starkzehrenden Gemüsepflanzen in den warmen Monaten schnell Nährstoffe zur Verfügung. Frischerer Mist oder Dung, der erst im Beet verrottet, macht aus dem Hochbeet ein Warmbeet, denn im Verrottungsprozess wird Wärme erzeugt, was eine etwas frühere Bepflanzung ermöglicht.

Die vierte Schicht sollte aus feinem Kompost bestehen, zum Beispiel aus dem eigenen Gartenkomposthaufen oder aber auch eingekauftem Fertigkompost. Das Gütesiegel RAL-GZ 251 garantiert eine Qualitätskontrolle mit Überprüfung von Hygienestandards, Fremdstoffen und Rottegrad.¹¹

Die oberste Schicht bildet Pflanzerde. Sie kann selbst gemischt oder eingekauft werden. Wenn Sie die Pflanzerde selbst kostengünstig mischen möchten, hilft Ihnen die Tricks-und-Tipps-Box weiter. Entscheiden Sie sich dafür, die Pflanzerde einzukaufen, sollten Sie in gute Qualität und nachhaltige Bezugsquellen investieren.¹² Beim Einkauf sollte man unbedingt auf Torffreiheit achten. Torf wird wertvollen Moorlandschaften entnommen, was ihrer Zerstörung gleichkommt. Die wenigen

verbleibenden Moore müssen unbedingt geschützt werden, da sie unverzichtbare CO²-Speicher und das Zuhause besonderer Arten sind. Außerdem gibt es inzwischen nachhaltige Ersatzstoffe, die über ähnlich wasserregulierende Eigenschaften wie Torf verfügen.

Frühbeetaufsätze

Ein Hochbeet kann auch als Frühbeet verwendet werden, wenn man es mit einem Frühbeetkasten oder -deckel abdeckt. Eine Abdeckung dieser Art muss flächig transparent sprich lichtdurchlässig sein. Auch bei geringen Temperaturen erwärmt sich innen dann die Luft spürbar und gleichzeitig steigt die Luftfeuchtigkeit. Keimlinge und Jungpflanzen sind obendrein vor Kälteeinbrüchen, besonders in der Nacht, und Wind geschützt. Mit anderen Worten, es wird ein Mikroklima erzeugt, das für die Anzucht vieler Pflanzen zuträglich ist. Zudem ist der Pflanzennachwuchs auch vor Vögeln und kleineren Fressfeinden geschützt.

So kann früher im Jahr mit der Anzucht neuer Pflanzen begonnen werden und auch noch spät im Herbst ausgesät werden. Allerdings muss man das Wetter im Auge behalten und bei Temperaturanstiegen für Lüftung sorgen, sonst kann es im Innenraum zu warm und feucht werden.

Für Hochbeete in der Europalettengröße 80 x 120 cm gibt es kostengünstige Kästen oder Deckel, die sich leicht mit zwei Scharnieren anschrauben lassen, aber manchmal nicht ausreichend stabil für Personen, deren fein- und grobmotorische Entwicklung noch nicht weit genug entwickelt ist.¹³ Man erkundigt sich besser vor dem Kauf, wie robust das Produkt ist, um Enttäuschungen zu vermeiden.

Eine einfache Frühbeetabdeckung lässt sich mit schon vorhandenen Materialien improvisieren, beispielsweise mit Bahnen transparenter Blisterfolien, die oft als Verpackungsmaterial von gelieferten Paketen anfallen. Für eine Frühjahrsabdeckung aus Folie muss ein Gestell konstruiert werden, das die Folie in Form hält. Denkbar sind Bögen aus alten, biegsamen Fiberglaszeltstangen. Als „Tunnelbögen“ oder auch „Gartenbögen“ kann man biegsame Stangen aus Kunststoff oder (nachhaltiger) aus Glasfaser online kaufen. Unschlagbar nachhaltig ist die Verwendung von im März oder Oktober geschnittenen Haselruten. Die Stangen oder Ruten werden halbmondförmig gebogen und die Enden an der Innenseite der Hochbeetlängsseiten befestigt, so dass sie eine Art Tunnel bilden. Am besten man verschraubt vorher Rohrschellen (U-Rohrschellen), in die die Stangenenden gesteckt werden können. Um die Stabilität weiter zu erhöhen kann man noch auf dem höchsten Punkt des Tunnels eine Stange über die Bögen legen und sie verschnüren. Jetzt hält das Gestell jeden Wind aus und die Folie kann übergezogen und befestigt werden.

Wem das alles zu viel Aufwand ist, legt einfach eine Glasscheibe oder eine alte Plexiglasscheibe über das Beet.

¹⁰ Online Hochbeetrechner findet man auf Ellis Gartenseite <https://www.ellis-garten.de/hochbeet-rechner-online-berechnung-des-erdvolumens-in-litern/> oder bei Compo <https://www.compo.de/service/hochbeetrechner>.

¹¹ Anbieter im Bundesgebiet, die günstige, hochwertige und RAL-zertifizierte Komposterde verkaufen, findet man bei <https://www.kompost.de/>. Zumeist sind sie den kommunalen Wertstoffhöfen angegliedert.
¹² Die Autorin hat gute Erfahrungen mit der Bio-Universalerde von ökohum sowie der NeudoHum Universal Erde von Neudorff gemacht.
¹³ Ein Beispiel sind die Produkte des Anbieter Upyard, die vergleichsweise kostengünstig sind, aber die bei Grobmotoriker*innen im Wassermelonengarten eine kurze Überlebensdauer hatten.

Kapitel 5:

Beete planen und bepflanzen



Wer keine Zeit hat, sich in das Thema Beetplanung einzulesen und dann selber einen Beetplan anzulegen, kann auf erfolgversprechende Pläne von Fachleuten zurückgreifen.¹⁴ Einen solchen Fertigbeetplan finden Sie auch im letzten Abschnitt dieses Kapitels. Auch für Gartenneulinge ist das eine empfehlenswerte Vorgehensweise. Jedoch ist das Verständnis einiger Regeln bei der Kultivierung von Gemüse und Kräutern nicht nur nützlich, sondern auch wirklich interessant. Daher widmet sich dieses Kapitel den wichtigsten Grundlagen und stellt Ihnen Pflanzenkombinationen vor, die sich in unseren Gärten bewährt haben. Wir empfehlen auch einige Sorten, die bei uns sehr erfolgreich kultiviert wurden; zu diesen Sorten geben wir in Fußnoten die botanischen Bezeichnungen an, damit sie sicher identifiziert werden können.

Es ist hilfreich, sich zu merken, was man im Beet gepflanzt hat. Im Folgejahr sollte man dann etwas anderes pflanzen. In der Fachsprache würde man sagen, dass man die Fruchtfolge und den Fruchtwechsel einhalten sollte. Notieren Sie auch regelmäßig, was funktioniert und eine gute Ernte eingebracht hat. Ein paar kurze Notizen reichen aus, um über die Monate und Jahre den Überblick zu behalten, was wo wann und mit welchem Erfolg angepflanzt wurde.

Wenn Sie mit den Gartenaktiven jeden Winter einfache Beetpläne für alle (Hoch)beete anlegen, haben Sie eine Anleitung für die Vegetationsphase und gleichzeitig ein kleines „Gartenarchiv“. Dann ist die Bepflanzung gut dokumentiert und man kann obendrein den Einkauf

¹⁴ Sehr zu empfehlen sind Kampas (2021) für Hochbeetkulturen und Weinrich (2024) für größere, ebenerdige Beete.

von Saatgut und Jungpflanzen effektiver organisieren. Beetpläne können ganz niedrigschwellig angelegt werden. Sind Lese- und Schreibfertigkeiten noch nicht vorauszusetzen, verwendet man Bilder von Gemüse, etwa eigene Fotos oder aus Gemüsekatalogen ausgeschnittene Bilder, die man aufklebt oder auch abzeichnet.

Abwechslung im Beet

Pflanzt man wiederholt Pflanzen aus derselben Pflanzenfamilie am selben Ort an (beispielsweise Tomaten auf Paprika und dann Kartoffeln und wieder Tomaten, alle aus der Familie der Nachtschattengewächse), werden der Erde kontinuierlich ähnliche Nährstoffe entzogen und Fressfeinde und Krankheitserreger, die typisch für diese Pflanzen sind, ziehen dauerhaft ins Beet ein. Mit anderen Worten: die Wachstumsbedingungen verschlechtern sich kontinuierlich.

Einen Extremfall stellt die Monokultur dar; in der Monokultur wird eine einzige Sorte in sehr großer Anzahl angepflanzt, so wie in der industriellen Landwirtschaft. Der Ertragreichtum kann dann auf Dauer nur noch mit immer größeren Mengen an industriell

Pflanzenfamilien

Eine Pflanzenfamilie ist eine Gruppe von Pflanzen, die aufgrund gemeinsamer Merkmale und genetischer Ähnlichkeiten zusammengefasst werden. Diese Merkmale betreffen häufig die Blütenstruktur, die Fruchtbildung oder Blattform und spiegeln die Verwandtschaft unter den Pflanzen wider. In der botanischen Systematik steht die Familie als Rangstufe zwischen Ordnung und Gattung und hilft, die Vielfalt der Pflanzenwelt zu ordnen. Pflanzen in einer Familie stellen meist ähnliche Bedürfnisse an den Boden und ziehen die gleichen Schädlinge und Krankheitserreger an.

¹⁵ Im Netz werden die Begriffe Fruchtfolge und Fruchtwechsel hier und da synonym verwendet. Eine verlässliche Quelle für die Begriffsklärung ist das Lexikon von pflanzenforschung.de: <https://www.pflanzenforschung.de/de/pflanzenwissen/lexikon-a-z>.

Information

Stark-, Mittel- und Schwachzehrer

Starkzehrer nennt man Pflanzen, die einen hohen Nährstoffbedarf haben und den Boden stark beanspruchen (wie Gurken, Kartoffeln, Kohl, Kürbisse und Tomaten). Mittelzehrer (beispielsweise Erdbeeren, Lauch, Möhren und Rote Beete) benötigen moderate Nährstoffmengen. Schwachzehrer sind Pflanzen mit geringem Nährstoffbedarf (wie Bohnen, Erbsen, Linsen und Kräuter); sie wachsen gut auf nährstoffarmen Böden. Online stehen Tabellen mit Übersicht über Stark-, Mittel- und Schwachzehrer zur Verfügung.

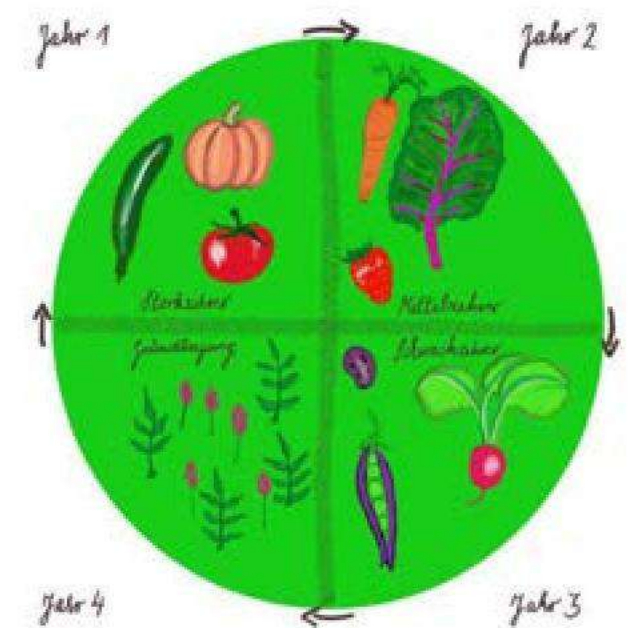
hergestellten Düngern und giftigen Pestiziden und Herbiziden aufrecht erhalten werden. Das zerstört nicht nur die Bodenfruchtbarkeit, sondern trägt auch (auf große Flächen bezogen) zur lokalen Erderwärmung bei, da es den natürlichen Verdunstungskreislauf stört (Scheub, Pieplow & Schmidt, 2017, S. 26-27). Deshalb ist es wichtig, für Abwechslung zu sorgen. Dabei beachtet man Fruchtfolge und Fruchtwechsel oder man kultiviert gleich in einer Mischkultur.

Fruchtfolge und Fruchtwechsel

Fruchtfolge nennt man die fruchtbarkeitsbegünstigende Abfolge, in der Pflanzenarten und -sorten auf demselben Beet innerhalb einer Saison angebaut werden.¹⁵ Beispielsweise fängt man früh im Jahr mit einer Vorkultur an, die in kühlen Frühjahrstemperaturen schnell reift. Darauf lässt man, wenn diese abgeerntet ist, eine geeignete Hauptkultur folgen. Oft sind das Pflanzen, die eine längere Reifezeit haben und warme Temperaturen benötigen. Schließlich kann, je nach Erntezeit der Hauptkultur, noch eine verträgliche Nachkultur folgen. Zwischenkulturen, zum Beispiel Salatpflanzen als Lückenfüller, sind auch möglich. Ziel ist es, während einer Saison das Beet optimal zu bestücken, ohne die Erde auszulaugen und Krankheits- und Schädlingsbefall zu fördern.

Fruchtwechsel meint den jährlichen Wechsel der Pflanzenfamilien, die auf demselben Standort angebaut werden. Dieser Wechsel beugt ebenfalls Bodenmüdigkeit, Nährstoffmangel und Schädlingsproblemen vor, indem verschiedene Pflanzen mit unterschiedlichen Nährstoffansprüchen in einem mehrjährigen Zyklus rotieren.

Ein oft praktizierter Fruchtwechselzyklus dauert vier Jahre und beginnt mit starkzehrenden Kulturen im ersten Jahr. Im zweiten Jahr folgen Mittelzehrer und im dritten Jahr Schwachzehrer. Im vierten Jahr wird eine Gründüngung ausgesät. Die Gründüngung umfasst eine Pflanzengruppe, die für ihre bodenverbessernden Eigenschaften bekannt ist. Danach geht alles wieder von vorne los.



1 | Fruchtwechsel in der Vierfelderwirtschaft

Dieser Vierjahresplan ist bekannt als Vierfelderwirtschaft – ein Anbaumodell, das auf vier Felder oder vier (Hoch)Beete angewandt werden kann, die in Rotation bepflanzt werden. **Grafik 1 | S. 29** Wendet man es auf ein einziges Beet an, pflanzt man im ersten Jahr starkzehrende Pflanzen darauf, im zweiten Jahr Mittelzehrer und im dritten Jahr Schwachzehrer. Das vierte Jahr ist der sogenannten Gründüngung gewidmet, also dem Anbau von Pflanzen, die bodenverbessernde Eigenschaften haben und am Ende der Saison auf dem Beet verbleiben, um im folgendem Frühjahr untergeharkt zu werden oder als Mulch zerkleinert auf dem Beet liegen zu bleiben.¹⁶

Zur Kategorie der Gründüngerpflanzen gehören unter anderem Ackerbohnen, Erbsen, Klee und Lupinen, die im Boden Stickstoff bereitstellen. Lupinen, Raps, Rotklee, Senf und Weißklee lockern den Boden bis zu einer Tiefe von zwei Metern auf (Weinrich, 2024, S. 107–108).

Es gibt auch ausgefeilte Rotationspläne, die auf Gründüngung verzichten und bis zu sechs Jahre verfolgt werden können (Coleman, 2018).

Mischkultur

Mischkultur ist eine empfehlenswerte Anbaumethode für Beete jeder Art. Sie ist sozusagen das Gegenteil von Monokultur. Auf Mischkulturbeeten wachsen verschiedene Pflanzenarten gleichzeitig nebeneinander und nacheinander innerhalb einer Saison. Gemüsepflanzen aus unterschiedlichen Pflanzenfamilien werden zusammen kultiviert und häufig mit Kräutern und Blumen kombiniert. Diese Methode nutzt die natürlichen Synergien zwischen den Pflanzen, um Vorteile wie bessere Bodengesundheit, Schädlingsabwehr und höhere Erträge zu erzielen. In einer Mischkultur gedeihen Pflanzen gut durch unterschiedliche Nährstoffansprüche, Wurzeltiefen oder Wachstumsgeschwin-

digkeiten. Das schont den Boden und begünstigt die Pflanzengesundheit.

Um herauszufinden, welche Pflanzen sich gut vertragen, verwendet man eine Tabelle, eine Ressource, die es online kostenlos und von guter Qualität gibt.¹⁷ Bewährt hat sich auch ein Kartenset mit Gemüsekarten. Auf jeder Karte steht ein Gemüse oder ein Kraut mit allen Informationen, die man für eine Beetplanung benötigt: gute und schlechte Nachbarn, der Platzbedarf, der richtige Monat für Vorkultur, Pflanzung im Freien und die Erntezeit. Von einer Person mit Lesefertigkeit in der deutschen Sprache begleitet, können auch Gartenaktive mit geringen Deutschkenntnissen und noch fehlender Lesefertigkeit zu einer effektiven Beetplanung kommen.

Bewährte Pflanzenkombinationen

Im von den jungen Gärtner*innen so benannten Wassermelonengarten war es anfangs der größte Wunsch,



2 | Mangold unter einer Bananenstaude

möglichst viele und große Wassermelonen zu ziehen. Die Kinder lernten bei der Wassermelonenkultur schnell, dass Pflanzen bestimmte Bedingungen brauchen, unter denen sie gut wachsen können, zum Beispiel viel Sonne, viel Platz und viele Nährstoffe. Jedes Lebewesen auf unserem Planeten hat seine eigenen Bedürfnisse, die es zu beachten gilt. Nach dieser Lektion schwenkten die Kinder um auf andere Pflanzen, die für den Standort besser geeignet waren.

Es empfiehlt sich also, auf Erfolg versprechende Pflanzenkombinationen zu setzen und in einem Beet Sorten zu kombinieren, die einander stärken und schützen und für den Standort geeignet sind. Das verbessert die Ernte, verringert die Arbeit und macht unabhängig von umweltschädlichen Pestiziden und Herbiziden. Kultiviert man auch mehrjährige Gemüsesorten, verringert sich der Arbeitsaufwand weiter.

Nun folgt eine Auswahl von Mischkulturen, die sich im Wassermelonengarten oder meinem Privatgarten gut bewährt haben. Diese wurden in der Mehrzahl in klassischen 80 cm mal 120 cm großen Hochbeeten und manchmal auch in anderen Pflanzcontainern angebaut. Lücken, die sich im Mischkulturbeet ergeben, wenn eine Pflanze abgeerntet wird, können so gut wie immer ohne nachteilige Auswirkungen mit Salatjungpflanzen gefüllt werden. Als Lückenfüller bieten sich auch Ringelblumen an, die sich mit fast allen Pflanzen gut vertragen und als Heilpflanze verwendet werden können.¹⁸

Mangold mit Süßkartoffel, Banane oder Kapuzinerkresse

Mangold war für alle Kinder im Wassermelonengarten ein Novum. Nachdem er mit seiner bunten Pracht ein Gemeinschaftsbeet zierte und dann von den Kindern zum ersten Mal nach Hause getragen wurde, brach eine veritabler Mangoldrush aus. Er ist nach vier



3 | Ewiger Kohl, umwachsen von Gewürztagetes

Jahren immer noch eines der beliebtesten Gemüse. Er schmeckt allen, sieht attraktiv aus und ist sehr einfach zu ziehen. Die Sorte 'Rainbow' mit gelben, pinken und hellgrünen Stielen und grünen oder fast schwarzen Blättern¹⁹ erwies sich als robust und ertragreich. Mangold ist zweijährig. Im zweiten Jahr trägt er viele Samen und man braucht kein Saatgut mehr zu kaufen.

Die Kombination Mangold-Süßkartoffel sieht wunderbar aus, schmeckt gut und ist ertragreich. Allerdings braucht die Süßkartoffel viel Sonne und Wärme um zu reifen. Während der Mangold mit seinen Blättern nach oben strebt, deckt die rankende Süßkartoffel den Boden gut ab. Das schont die Ressource Wasser.

Eine sensationelle Kombination ist Mangold und Banane. Wählen Sie unbedingt eine winterharte Sorte wie 'Helen's Hybrid'²⁰. Da Bananenstauden sehr hoch wachsen, eignen sie sich nicht gut für ein Beet, dass höher als 50 cm ist. Platzieren Sie die Bananenstaude mittig im Beet und an einem windgeschützten Stand-

ort. Je nach Sorte kann die Staude schnell über drei Meter hoch werden. Im Winter stirbt der oberirdische Teil ab und kann entfernt werden. Schützen Sie den unterirdischen Anteil vor plötzlichen Temperaturstürzen, indem Sie ihn mit einer dicken Laubschicht oder Nadelbaumzweigen bedecken. Bananenstauden sind mehrjährig und treiben im Frühjahr wieder aus. Den Mangold kann man rund um die Staude kultivieren. Diese Kombination macht wenig Arbeit, beschert eine reiche Mangoldernte und mit ein wenig Glück und bei guter Pflege kann man im dritten Jahr vielleicht sogar Bananen ernten. Nach der Fruchtbildung stirbt die Staude ab, aber nicht ohne vorher ein paar Ableger gebildet zu haben. **Foto 2, S. 30**

Die rankende Kapuzinerkresse hat sich auch als gute Partnerpflanze für Mangold erwiesen. Ähnlich wie bei der Süßkartoffel bedecken die Ranken den Boden unter den Mangoldpflanzen und bilden einen schönen Kontrast. Die Blüten der Kresse (gelblich-orange bis rot, je nach Sorte) verleihen zusätzliche Schönheit. Die Blätter und Blüten der Kresse sind essbar, haben einen leicht pfeffrigen Geschmack und sind eine schmackhafte Ergänzung in Salaten oder auf belegten Broten.

Ewiger Kohl, Gewürztagetes und Bohnen

Ewiger Kohl ist eine beeindruckende, mehrjährige und winterharte Pflanze, die schnell heranwächst und dann ganzjährig Blätter zum Ernten bietet, was eine Besonderheit darstellt. Dabei sollte man allein die großen Blätter ernten, um die Pflanze nicht zu erschöpfen.²¹ Die Sorte 'Taunton Deane'²² mit ihren lila Stengeln hat sich als robust erwiesen und sieht noch dazu interessant aus. Kombiniert mit Gewürztagetes²³ und Buschbohnen, ergibt sich ein attraktives Beet mit guter Ernte. Kohlpflanzen brauchen als Starkzehrer viele Nährstoffe. Gewürztagetes ist nicht ganz so anspruchsvoll und wurzelt weniger tief als der Ewige Kohl. Bohnen sind Schwachzehrer und treten mit die-

sen Nachbarn nicht in Konkurrenz, ganz im Gegenteil: Bohnen gehören zur Pflanzenfamilie der Leguminosen (Hülsenfrüchtler), die in einer symbiotischen Beziehung mit Knöllchenbakterien stehen. Diese fixieren Stickstoff aus der Luft und stellen es der Pflanze unterirdisch in verwertbarer Form bereit. Das begünstigt auch die Nachbarpflanzen.²⁴ Gewürztagetes zieht Bestäuber an, liefert Blüten für Salate und Blatt und Blüte kann getrocknet als Tee mit feiner Zitrusnote verwendet werden. **Foto 3, S. 31**

Zucchini, Koriander, Gewürztagetes und Sonnenblume

Koriander²⁵ polarisiert: Manche Menschen lieben den besonderen Geschmack und andere finden ihn geradezu widerlich. Das liegt einer Studie zufolge an kulturellen Faktoren, möglicherweise auch an genetischen (Mauer & El-Soheymy, 2012, S. 4). Sollte er für Sie einen „seifigen“ Geschmack haben, lassen Sie ihn aus dieser Mischkultur einfach weg. Sie können ihn aber auch integrieren und einfach stehen lassen, denn wie die Tagetes, zieht er Bestäuber an, was der Zucchini²⁶ zugute kommt. Wenn man eine Koriandersorte mit



4 | Zucchini unterwachsen mit Gewürztagetes

¹⁶ Tipps für die Anwendung der Vierfelderwirtschaft auf Gemüsebeete gibt es in der mdr-garten-Podcastreihe Komm mit in den Garten, Folge #28: <https://www.mdr.de/mdr-garten/podcast/audio-gemuese-vierfelder-wirtschaft-kristina-bauer-100.html>.
¹⁷ Tabellen zur Verträglichkeit unter Gemüsen finden Sie unter <https://permakultur-plattform.de/mischkultur-tabelle/> oder <https://www.gartenzauber.com/blogs/praxis/mischkultur-auf-gute-nachbarschaft> oder <https://minzgruen.com/mischkultur-ideale-beetpartner>. Das Kartenset von Brömme & Bola (2024) heißt Lauch liebt Karotte und ist im Kosmos Verlag erschienen.
¹⁸ Ein informatives Portrait der *Calendula officinalis* findet man unter <https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/pflanzen/pflanzenportraits/nutzpflanzen/10274.html>.

¹⁹ *Beta vulgaris* 'Rainbow'
²⁰ *Musa hybrida* 'Helen's Hybrid'
²¹ Mehr Informationen zum Ewigen Kohl gibt es unter <https://biogartenversand.de/pflanzen/gemuesepflanzen/gemuesejungpflanzen-fruehj/ewiger-kohl-taunton-deane-pflanze>.
²² *Brassica oleracea* var. *ramosa* 'Taunton Deane'
²³ *Tagetes tenuifolia*
²⁴ Unter <https://www.pflanzenforschung.de/de/pflanzenwissen/journal/krieg-der-knoellchen> wird der symbiotische Prozess im Detail beschrieben.
²⁵ *Coriandrum sativum*
²⁶ *Cucurbita pepo* var. *Giromontiina* | Sehr gute Erfahrung haben wir mit den robusten und ertragreichen Sorten 'Cocozelle von Tripolis' und 'Costata Romanesco' gemacht.

früher Aussaat kultiviert²⁷, kann man ernten, bevor die Zucchini das Beet dominiert.

Pflanzen Sie die Zucchinijungpflanze nach den Eisheiligen (ab dem 16. Mai) ins (Hoch)Beet und positionieren Sie sie tendenziell an die Seite, dann kann sie sich über den Rand hin verbreiten und überwuchert die anderen Pflanzen nicht so stark. Zucchini­sa­men sind vergleichs­weise teuer, deshalb sollten Sie eine samenfeste Sorte pflanzen, damit Sie eigenes Saatgut sammeln können.

Die Tagetes und eine Sonnenblume ziehen Bestäuber an und letztere versorgt im Herbst mit ihren Kernen die Vögel. Außerdem sind sie eine Augenweide, die alle im Garten erfreut. **Foto 4, S. 31**

Tomaten und Basilikum

Im Wassermelonengarten sind Tomaten beliebt. Hat man einmal die Aromen selbstgezogener, frisch ge­pflückter Tomaten geschmeckt, mag man das oft fade, wässrige Angebot im Supermarkt nicht mehr essen. Es gibt eine unglaubliche Sortenvielfalt, die zum Experimentieren einlädt. Unsere beliebteste Sorte, aufgrund des wunderbaren Geschmacks, ihrer Robustheit und ihrem reichen Ertrag, ist die Sorte 'Yellow Submarine'²⁸. Grundsätzlich entscheidet man zunächst, ob man Stabtomaten oder Buschtomaten (auch Strauchtomaten genannt) kultivieren möchte. Stabtomaten wachsen mehrere Meter hoch und müssen mit Stäben oder anderen Rankhilfen gestützt werden. Bei Buschtomaten ist das in der Regel nicht nötig. Wenn man sie in hohen oder aufgehängten Töpfen zieht, verhindert man, dass Äste mit vielen Früchten in Bodenkontakt kommen.

Was den Standort betrifft, benötigen Tomaten einen sonnigen, geschützten Platz und ein Dach über dem Kopf, wenn es regnet. Wasser auf dem Blattwerk vertragen sie nicht gut, besonders, wenn es dauerhaft feucht bleibt und die Temperaturen kühl sind. Sind sie einer

feuchten Kühle länger ausgesetzt, stellt sich oft die gefürchtete und sehr ansteckende Kraut- und Braunfäule (eine Pilzkrankheit) ein, die die ganze Ernte vernichten kann. Daher sollten die auf den Saatguttütchen angegebenen Pflanzabstände unbedingt eingehalten und Früchte und Blätter mit braunen Stellen entfernt werden. Wenn Tomaten in Mischkultur gepflanzt werden, reduziert das die Gefahr einer sich ausbreitenden Erkrankung. Man sollte darauf achten, dass die Pflanzpartner der Tomate niedrig sind, damit die Luftzirkulation erhalten bleibt und so das Risiko von Pilzkrankungen reduziert wird (Walliser, 2020, S. 142–143).

Tomaten sind Starkzehrer und brauchen einen nährstoffreichen Boden. In der Frucht tragenden Phase, brauchen sie regelmäßig Wasser und eine Düngung, zum Beispiel alle zwei Wochen Brennnesseljauche im Gießwasser Kapitel *Gesunder Garten, gesunde Pflanzen*, S. 34). Basilikum liebt ebenfalls nährstoffreiche Erde, hat aber flache Wurzeln, während Tomaten Tiefwurzler sind. Also beziehen sie ihre Nährstoffe und Feuchtigkeit auf unterschiedlichen Tiefen.

Es gibt noch mehr gute Gründe, warum Sie Basilikum unter Tomaten pflanzen sollten. Basilikum wehrt durch seinen Geruch einige tomatenliebende Schädlinge ab, beispielsweise Thrips, ein winziges Blatt schädigendes Insekt (ebd., S. 112). Als lebender Mulch schützt Basilikum den Boden rund um die Tomate vor Austrocknung und reduziert den Wasserverbrauch. Auch kulinarisch gesehen ist Basilikum eine wunderbare Ergänzung für Tomaten. Es verbessert das Aroma der heranwachsenden Tomatenfrüchte und passt auch auf dem Teller gut dazu.

Asiasalate

Asiasalate sind schnellwüchsige, kälteresistente und leicht zu kultivierende Blattgemüse aus der Pflanzenfamilie der Kreuzblütler.²⁹ Sie benötigen einen sonni-

gen bis halbschattigen Standort und einen humosen, gut durchlässigen Boden. Niedrige Temperaturen vertragen sie deutlich besser als Kopfsalate und liefern schon sehr früh und noch sehr spät im Jahr eine reiche Schnittsalaternte.

Empfehlenswert finden wir die drei Sorten 'Green in Snow' (besonders kälteresistent), 'Red Giant'³⁰ (große, schöne, rot-grüne Blätter) und 'Purple Frills' (fiedrige, grün- violette Blätter). Diese Vielfalt sieht in der Salatschüssel gut aus. Geschmacklich variieren Asiasalate von mild mit leichtem Kohlgeschmack ('Purple Frills') über scharf ('Green in Snow') bis leicht senfartig ('Red Giant'). Das verleiht jedem gemischten Salat auch geschmacklich eine interessante Note.

Noch dazu vertragen sie sich gut mit vielen anderen Gemüsen, allerdings sollten diese nicht aus der Familie der Kreuzblütler stammen, wie zum Beispiel Kohlpflanzen und Radieschen. Gute Pflanzpartner sind beispielsweise Bohnen, Erbsen, Möhren, Rote Bete, Spinat, Tomaten und Zwiebeln. Sie könnten also eine Reihe Asiasalat abwechselnd mit einem dieser Pflanzpartner kultivieren.

Fertigbeetplan für eine Mischkultur

Mit folgendem Beetplan können Sie ein Palettenhochbeet von 120 cm x 80 cm von März bis September gestalten und von Ende April bis zum nächsten Frühjahr beernten. Gepflanzt wird in drei Phasen: Frühlkultur ab März, Hauptkultur ab Mitte Mai und eine einfache Nachkultur ab September.

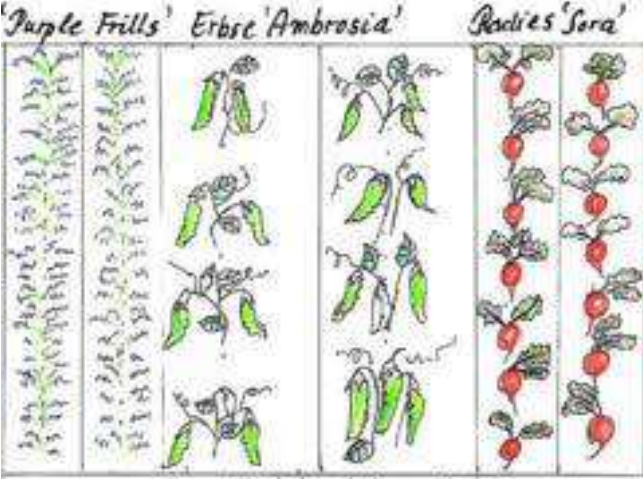
Frühlkultur

Ab Ende Februar: Anzucht von Tomatenpflanzen der Sorte 'Small Egg'³¹ auf dem Fensterbrett (oder im Mai zwei Jungpflanzen einkaufen)

Anfang März: Aussaat direkt ins Hochbeet → zwei Reihen mit Mizuna 'Purple Frills', Reihenabstand je 15 cm, Abstand zwischen den Pflanzen einer Reihe 3–4 cm

Anfang März: Aussaat direkt ins Hochbeet: zwei Reihen mit Zuckererbse 'Ambrosia'³² Reihenabstand 30 cm, Abstand zwischen den Pflanzen einer Reihe 5 cm

Anfang März: Aussaat direkt ins Hochbeet → zwei Reihen mit Radies 'Sora'³³, Reihenabstand 15 cm, Abstand zwischen den Pflanzen einer Reihe 3 bis 4 cm



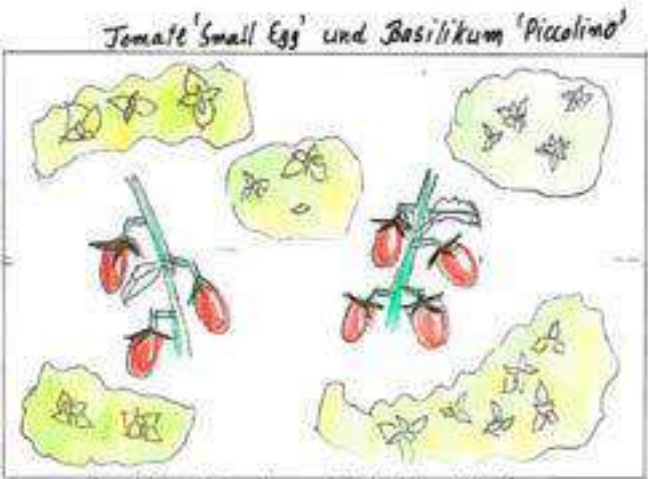
Das Hochbeet im Mai

Hauptkultur

Bis Mitte Mai: nach und nach alle Pflanzen der Frühlkultur abernten

Ab dem 16. Mai (nach den Eisheiligen): Zwei Tomatenjungpflanzen von 'Small Egg' nach Eingewöhnung in das Hochbeet pflanzen

Ende Mai: Aussaat Basilikum 'piccolino'³⁴, direkt ins Hochbeet rund um die beiden Tomatenpflanzen, Abstand zwischen den Pflanzen 15 cm. Wer Farbe und Bestäuber ins Beet bringen möchte, kann noch ein paar Samen der Ringelblume einbringen.



Das Hochbeet von Juli bis Oktober

²⁷ Die aromareiche, samenfeste Sorte 'Konrad' kann man schon Mitte März aussäen und Ende Mai beernten.

²⁸ *Solanum lycopersicum* 'Yellow Submarine'

²⁹ Pflanzenfamilie Brassicaceae

³⁰ *Brassica juncea* 'Red Giant', *Brassica juncea* var. *Rugosa* 'Purple Frills', *Brassica juncea* 'Green in Snow'

³¹ *Solanum lycopersicum* 'Small Egg'

³² *Pisum sativum* convar. *Axiphium* 'Ambrosia'

³³ *Raphanus sativus* 'Sora'

³⁴ *Ocimum basilicum* 'Piccolino'

³⁵ *Valerianella locusta* 'Verte de Cambrai'

Kapitel 6:

Gesunder Garten, gesunde Pflanzen



Wer vom Lebensbeginn an gesund ist, ist in der Regel auch später resilient; das gilt auch für Pflanzen. Wie kann man also die Pflanzengesundheit unterstützen? „Right plant, right place³⁶“, so das Credo der einflussreichen Pflanzenzüchterin und Verfechterin nachhaltigen Gärtnerns, Beth Chatto (2023). Damit spielte sie auf die wichtige Rolle des Standorts (Lichtverhältnisse, Temperatur, Bodenbeschaffenheit und Feuchtigkeit) für die Pflanzengesundheit an. Grundsätzlich sollte man alle Pflanzen dorthin pflanzen, wo ihre Bedürfnisse erfüllt werden.

Ignoriert man die Grundbedürfnisse einer Pflanze, kann sie nicht gut gedeihen und ist anfällig für Krankheiten und Schädlingsbefall. Für Gärtner*innen bedeutet das mehr Arbeit und eine reduzierte Ernte. Die meisten Gemüsepflanzen sind unkompliziert, was den pH-Wert angeht (zwischen 5,5 und maximal 7), aber wenn man beispielsweise Heidelbeeren anpflanzen möchte, braucht man einen Standort mit saurem Boden (pH-Wert 4 bis 5), wenn man ernten möchte. Viele Gemüsepflanzen bevorzugen einen sonnigen Standort. Eine Tomatenpflanze in den Halbschatten zu platzieren, führt zu schwachem Wachstum. Viele Kopfsalate hingegen vertragen keinen Standort mit praller Mittagssonne. Egal, ob Sie Saatgut oder Jungpflanzen kaufen, informieren Sie sich über die Grundbedürfnisse der Pflanzen. Gute Gärtnereien und Saatgutproduzent*innen vermerken diese auf den Saatguttütchen beziehungsweise Pflanzenlabeln.

³⁶ Das Zitat ist der Titel eines ihrer Bücher; die Erstausgabe stammt aus dem Jahr 1989 und wurde 2023 in deutscher Übersetzung vom Ulmer Verlag aufgelegt.

Auch die Bewässerung spielt eine wichtige Rolle für die Pflanzengesundheit. Alle Pflanzen lieben weiches Regenwasser und mit wenigen Ausnahmen vertrauen Gemüsepflanzen keine Staunässe. Auch wann und wie gewässert wird ist wichtig. Wenn die Tagestemperaturen am kühlgsten sind sollte man reichlich wässern. In unseren Breiten ist das zumeist morgens in der Früh (Becker et al., 2017). Der Boden ist noch kühl, sodass kostbares Wasser nicht sofort verdunstet, sondern in tiefere Schichten bis zu den Wurzeln einsickern kann. Tagsüber haben die Pflanzen dann weniger Hitzestress. Gießt man in den Abendstunden, trocknen feucht gewordene Blätter über Stunden nicht ab und die Feuchtigkeit zieht Schnecken ins Gemüsebeet. Feuchte Böden und Blätter schaffen auch ideale Keimbedingungen für Pilzsporen; deswegen sollte man ein schnelles Abtrocknen ermöglichen (Herren et al., 2025).

Zur Stärkung von Pflanzen gehört natürlich auch die Sicherstellung einer angemessenen Nährstoffzufuhr. Eine jährlich im Frühjahr eingearbeitete Kompostgabe aus dem eigenen Gartenkompost von drei Litern pro Quadratmeter wird als generelle Grundversorgung empfohlen. Bei schwachzehrenden Kräutern reicht ein Liter.³⁷ Bei der Kultivierung von starkzehrenden Pflanzen wie Kürbissen, Tomaten und Kohl arbeiten wir zusätzlich im Wurzelbereich noch pro Pflanze eine Handvoll an Hornspänen oder Schafwollpellets als Langzeitversorgung ein. Während der fruchttragenden Zeit hat sich die Verwendung von Brennnesseljauche im Gießwasser für Mittelzehrer einmal im Monat im Verhältnis von 1:10 (zum Beispiel ein Liter Jauche auf 10 Liter Wasser aus der Regentonne) und für Starkzehrer alle vierzehn Tage im Verhältnis von 1:5 bewährt. Wie man eine Brennnesseljauche ansetzt erfahren Sie unten im Abschnitt **Abwehr durch selbstgemachte Mittel zum Aufsprühen**. Wer das Düngen professioneller angehen möchte, findet in der von der Bayerischen

³⁷ Bayerischer Landesverband für Gartenbau und Landespflege e. V. (2025).

³⁸ Diese und andere nützliche Publikationen zu Themen rund um den Kleingarten finden Sie online bei der Bayerischen Gartenakademie unter <https://www.lwg.bayern.de/gartenakademie/ratgeber/127845/index.php>.

³⁹ Ein informativer Einstieg bietet Wer knabbert da an meinem Gemüse? von Kiss und Steinert (2021). Ein umfangreiches Nachschlagewerk ist der Bildatlas Pflanzenschutz an Zier- und Nutzpflanzen: Krankheiten und Schädlinge erkennen, vorbeugen und richtig behandeln von Gut und Bürki (2022).

Gartenakademie herausgegebenen Publikation Düngung im Garten – In fünf Schritten zur erfolgreichen Düngung eine hilfreiche und detaillierte Anleitung (Bucher 2021).³⁸

Wenn die Pflanzen den passenden Standort bewohnen, das Gießmanagement stimmt und die passenden Nährstoffe im richtigen Maß zur Verfügung stehen, sind die wichtigsten Grundlagen für gesunden Wuchs geschaffen. Trotzdem stellen sich irgendwann unerwünschte Gäste im Garten ein, gegen die man sich wehren möchte. „Beobachte und interagiere“ lautet das erste permakulturelle Gestaltungsprinzip nach Holmgren (Holmgren, 2021, S. 52). Das ist auch in Bezug auf den Garten als Ganzes und auf jedes Beet im Einzelnen geraten. Durch regelmäßige Beobachtung der Vorgänge im Garten lässt sich frühzeitig erkennen, ob gehandelt werden muss. Jeder Eingriff für den Pflanzenschutz sollte verhältnismäßig sein („beschränke Eingriffe auf ein Minimum“), um nicht andere ökologische Prozesse aus dem Gleichgewicht zu bringen (ebd, S. 57). Das ist ein weiterer guter Grund, auf die giftigen Pflanzenschutzmittel der chemischen Industrie zu verzichten. Anstelle sofort Gift aufzubringen, egal welchen Ursprungs, sollte man bei frühen Anzeichen Schädlinge wie Blattläuse einfach abstreifen und an Viren oder Pilzen erkrankte Blätter entfernen und in den Restmüll werfen.

Jede Pflanze zieht spezifische Schädlinge an und hat spezifische Erkrankungen. So bevorzugt die schwarze Bohnenlaus Bohnen, Kartoffeln und Rüben und die Große Rosenblattlaus befällt neben Rosen gerne Äpfel, Birnen sowie Erdbeeren (Feyerabend, 2020). Die Möhrenfliege lässt sich auf Möhren nieder und die Zwiebelfliege auf Zwiebeln. Schon jetzt wird klar, dass dieses Thema unzählige Seiten füllen kann. Wer tiefer eintauchen möchte, findet hierzu unterstützende Fachliteratur.³⁹

Im Folgenden werden die aus unserer Erfahrung erfolgreichsten Strategien bei den im Wassermelonen- und Privatgarten üblichsten Plagen beschrieben. Man kann die verschiedenen Strategien einzeln verfolgen oder (besser noch) mehrere Strategien kombinieren.

Schutz durch Gemüsenetze

Mit Gemüsenetzen lassen sich Keimlinge und Jungpflanzen und die heranreifende Frucht hervorragend vor dem Einfall ungeliebter Fluginsekten oder Kriechtieren schützen. An Hochbeete und kleinere Bodenbeete lässt sich ein solcher Schutz leicht anbringen. Empfehlenswert sind Netze für Blattgemüse, Wurzelgemüse und andere Gemüsepflanzen, die nicht auf Bestäuberinsekten angewiesen sind, die durch Netze ausgesperrt würden. Wer langlebige Kunststoffnetze vermeiden möchte, kann auf Baumwollgewebe zurückgreifen, die allerdings nicht lange halten.

Netze müssen direkt nach der Aussaat oder der Pflanzung angebracht werden, damit sie vor der Ankunft der unerwünschten Gäste wirksam werden können. Beispielsweise bei Kohlpflanzen lässt sich durch Gemüsenetze die Eiablage durch den Kleinen Kohlweißling (ab Mitte März) und Großen Kohlweißling (ab Mai) verhindern und so bleiben die Blätter vor dem Raupenfraß geschützt. Wer diesen Falter trotzdem ein Zuhause geben möchte, pflanzt im Freien ein paar Kohlpflanzen für seine Raupen.

Abwehr durch selbstgemachte Mittel

Brennnesseljauche als Dünger und gegen Blattläuse
Man erntet ein Kilo frischer Brennnesseln und schnei-

det sie in kleinere Stücke oder nimmt 250 g getrocknete Brennnesselblätter und füllt sie in ein Gefäß (von ungefähr 15 Litern Fassungsvermögen). Dann gießt man zehn Liter Wasser darauf. Zum Schluss streut man zwei Handvoll Urgesteinsmehl darauf, was den späteren Fäulnisgeruch reduziert und für wertvolle Mineralien in der Jauche sorgt. Decken Sie die angesetzte Brennnesseljauche ab, damit keine Tiere hineinfallen und ertrinken, aber so, dass noch Sauerstoff an das Gemisch gelangt. Alle paar Tage sollte nun umgerührt werden und nach zwei Wochen kann die Jauche verwendet werden. Die groben Pflanzenreste können zuvor entfernt und kompostiert werden. Nun kann die Jauche als Dünger verwendet werden.

Sie eignet sich im Verhältnis 1:50 mit Wasser verdünnt als Spritzmittel präventiv oder im Anfangsstadium eines Befalls gegen Blattläuse. Vor dem Einfüllen in die Sprühflasche sollte sie durch ein feines Sieb abgeseiht werden, sonst verstopft die Düse der Sprühflasche sehr schnell. **Foto 1, S. 37**

Ackerschachtelhalmsud gegen saugende Insekten und Pilzkrankungen

Ackerschachtelhalm ist bei vielen Gärtner*innen ob seiner Verbreitungsfreudigkeit und der beeindruckenden Wurzeltiefe nicht beliebt, doch stellt er auch eine vielseitige Ressource dar. Als Heilpflanze hat er viele positive Auswirkungen und ist in allen Teilen essbar.

Nützlinge	Einsatz gegen:
Florfliegenlarven	Blattläuse, Spinnmilben, Thripse
Marienkäferlarven	Blattläuse
Raubmilben <i>Hypoaspis miles</i>	Erdflöhe, Trauermückenlarven, Thripse, Wurzelläuse
Schlupfwespen <i>Encarsia formosa</i>	Weißer Fliege
SF Nematoden <i>Steinernema feltiae</i>	Trauermückenlarven im Innenraum (Gewächshaus, Zimmer, in denen Anzucht betrieben wird)

Auch für die Pflanzenstärkung eignet sich der Ackerschachtelhalm gut als präventives Mittel. Allerdings ist der Ackerschachtelhalm (*Equisetum arvense*) leicht verwechselbar mit dem sehr giftigen Sumpfschachtelhalm (*Equisetum palustre*). Wenn man die Unterschiede nicht kennt, sollte man auf keinen Fall selber sammeln, sondern im Fachhandel getrockneten Ackerschachtelhalm kaufen.⁴⁰

Man schneidet 150 g frischen oder zerbröselt 50 g getrockneten Ackerschachtelhalm (ohne Wurzeln) in einen Topf und füllt ihn mit einem Liter Wasser auf und lässt das Ganze zwei Tage ziehen. Wenn die Zeit drängt, kann man den Sud auch sofort produzieren. Optional kann man auch ein paar zerkleinerte Knoblauchzehen hinzugeben. Man lässt die Mischung 20 Minuten köcheln. Wenn der Sud abgekühlt ist, gießt man ihn durch ein engmaschiges Sieb in eine Sprühflasche, die einen feinen Sprühnebel erzeugt.

Ackerschachtelhalm enthält Kieselsäure, die bei der Sudproduktion freigesetzt wird und diese stärkt die Blattstruktur. Saugenden Kleinlebewesen wie Milben, Lauchmotten und Blattläusen wird der Saugvorgang erschwert. Pilzsporen (wie die des Echten und Falschen Mehltaus, Grauschimmels, Sternrußtaus, der Krautfäule und der Rostpilze) können schlecht Fuß fassen. Dazu muss man die jungen Pflanzen regelmäßig und auf jeden Fall nach jedem Regenfall besprühen

und darf die Blattunterseite dabei nicht vergessen.

Foto 2, S. 37

Rainfarnbrühe

Rainfarnbrühe kommt erst zur Anwendung, wenn ein starker Befall vorliegt. Sorgsam und wiederholt aufgespritzt hilft sie gegen die meisten Schädlinge (beispielsweise Blattläuse, Milben, Weiße Fliege, und Thrips) und gegen Rostpilze sowie den Echten und Falschen Mehltau. Man sollte Rainfarn selektiv und zielgerichtet einsetzen, denn er ist giftig für Tier und Mensch. Beim Sprühen sollten Sie Haut, Augen und Atmung schützen. Kinder sollten damit keinesfalls hantieren.⁴¹

Eindämmung durch Nützlinge

Wenn man die Nerven hat und eine Reduzierung der Ernte in Kauf nimmt, locken die unerwünschten Gäste oft ihre natürlichen Fressfeinde (Nützlinge) an und werden dann im Verlauf der Zeit eingedämmt. In der folgenden Tabelle werden die Nützlinge, die bei uns im Garten im Einsatz sind, aufgelistet. In den ersten zwei Jahren des Gartenaufbaus wurden sie im Online-Fachhandel bestellt und im Garten freigelassen, doch inzwischen haben sie sich im Garten in ausreichender Zahl angesiedelt, so dass sich ein günstiges Gleichgewicht eingestellt hat (siehe auch unten **Biodiversität: der beste Schutz für das Gleichgewicht im Garten**).

Schutz durch Begleitpflanzen

Pflanzen, die dieselben Krankheiten und Schädlinge anziehen, sollte man nie nah beieinander pflanzen. Kartoffeln und Tomaten sind ein solches Unglücksduo, denn beide gehören zu den Nachtschattengewächsen und sind anfällig für die Kraut- und Braunfäule. Oft

erkranken Kartoffeln zuerst und dann breitet sich die Pilzinfektion schnell auf benachbarte Tomaten aus.⁴² Besser noch als solche Kombinationen zu vermeiden ist es, Erntepflanzen gezielt mit Begleitpflanzen zu kombinieren, die Problemen entgegenwirken. Hier folgen drei Beispiele, die bei uns gut funktionieren und wissenschaftlich belegt sind.

Paprika und Schnittlauch

Die Anzucht von Pflanzen aus der Gattung Paprika (*Capsicum*), wozu Pfefferpflanzen, Peperoni genauso wie Gemüsepaprika gehören, ist ein wenig anspruchsvoll. Das liegt auch daran, dass die Reifezeit für ihre Früchte bei mehreren Sorten vergleichsweise lang ist und sie Schädlinge wie Blattläuse, Rote Spinnmilbe, Weiße Fliege und Thripse anziehen. Eine verbreitete und häufige Plage stellt die Grüne Pfirsichblattlaus dar. Sie befällt Gemüsepaprika wie Kartoffeln und überträgt Viruskrankheiten, die die Pflanzen schwächen und manchmal auch Jungpflanzen zum Absterben bringen. Wenn Pfirsichblattläuse in großer Anzahl auf der Blattunterseite Pflanzensaft saugen verursacht das eine Kräuselung und schließlich die Vergilbung der Blätter (Walliser, 2020).

Kombiniert man Paprika- und Kartoffelpflanzen mit Schnittlauch, werden weniger Pfirsichblattläuse angezogen (Ben-Issa, Gomez & Gautier, 2017). Der Geruch von Schnittlauch wirkt abwehrend. Pflanzen Sie den Schnittlauch am Beetrand und in die Zwischenräume. Andere Allium-Arten wie Knoblauch und Zwiebeln sollen gleichermaßen wirksam sein (Walliser, 2020).

Blattkohl / Weißkohl und Ringelblume

Mit ihren leuchtenden, orangen Blüten stellen Ringelblumen in allen Beeten einen schönen Blickfang dar. Für Blattkohl sind sie wertvolle Begleitpflanzen, denn sie wehren die Mehlig Kohlblattlaus davon ab, die Blattunterseiten, Stängel und Triebspitzen in großen



1 | Frisch angesetzte Brennnesseljauche



2 | Ackerschachtelhalm, von Oleg Kosterin

⁴⁰ Ein detailliertes Porträt des Ackerschachtelhalms und anderer Heilpflanzen findet man online unter <https://www.kraeuter-buch.de/kraeuter/alle-kraeuter>. Zur sicheren Unterscheidung von Acker- und Sumpfschachtelhalm ist ein YouTube Video von Gartenmoni.de hilfreich: https://www.youtube.com/watch?v=D4tMHFWBG_o. Auch die detaillierte Beschreibung von Lubera hilft weiter: <https://www.lubera.com/at/gartenbuch/sumpfschachtelhalm-p4826?srltid=AfmBOopbecpW2Ue-KP7ps4gaH86GRRelpxWVd-udMLJR-jnv-0AaBjir>.

⁴¹ Einen Steckbrief des Rainfarns finden Sie unter <https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/pflanzen/pflanzenportraits/wildpflanzen/22965.html>.

⁴² Eine detaillierte Beschreibung dieser gefährdeten Pilzinfektion finden Sie online unter <https://www.landwirtschaftskammer.de/presse/archiv/2012/aa-2012-19-03.htm>.

Kolonien zu besiedeln. Das Fressverhalten der staubig aussehenden, grün-gräulich gefärbten Läuse führt zur Blattkräuselung und dem Absterben von Triebspitzen (Schubiger, o. D.). Die abwehrende Wirkung von Ringelblumen auf die Mehligke Kohlblattlaus wurde auch für Weißkohl nachgewiesen (Jankowska, Poniedziatek & Jędraszczyk, 2009).

Kohl / Rettiche / Radieschen und Weißklee

Die Larven der Kleinen Kohlflye stellen ein ernstes Problem für die Wurzeln von Kohlpflanzen, Rettichen und Radieschen dar. Ihr Fraß an den Wurzeln kann Jungpflanzen eingehen lassen und ältere Pflanzen schwächen. Wurzelgemüse weisen bei der Ernte unerwünschte Fraßgänge vor. Bei Rosenkohl befinden sich auch Fraßschäden an den Röschen (Schubiger, o. D.)

Weißklee ist ein Stickstofffixierer und sorgt auch in dieser Hinsicht gut für Kohl, Rettich und Radieschen. Als lebender Mulch reduziert Weißklee die Eiablage der Kleinen Kohlflye und hält gleichzeitig die Feuchtigkeit im Boden (Walliser, 2020).

Biodiversität: der beste Schutz für das Gleichgewicht im Garten

Dem Begriff Biodiversität begegnet man häufig in dieser Zeit und das aus gutem Grund. Sie ist global bedroht, und im Zeitalter des Anthropozän, also im Zeitalter, in dem der Mensch dominant den Zustand des Planeten Erde prägt, sind wir mit einem beschleunigten Aussterben vieler Arten und einem Verlust an Biomasse konfrontiert (Cowie, Bouchet & Fontaine (2022). Die Definition von Biodiversität aus Artikel 2 der UN-Konvention über die biologische Vielfalt lautet: Variabilität unter lebenden Organismen jeglicher Herkunft, darunter Land-, Meeres- und sonsti-

ge aquatische Ökosysteme und die ökologischen Komplexe, zu denen sie gehören. Dies umfasst die Vielfalt innerhalb der Arten (genetische Vielfalt) und zwischen den Arten (Artenvielfalt) und die Vielfalt der Ökosysteme (und entsprechend der Interaktionen darin).

Generell geht es also um die gesamte Vielfalt des Lebens auf der Erde. Dann gibt es noch die kleinteiligere Einteilung in drei Kategorien: die Vielfalt innerhalb der Arten (die Unterschiede in den Erbanlagen), die Vielfalt der Arten (wie viele unterschiedliche Arten es gibt) und die Vielfalt der Lebensräume, in denen die Arten leben.

Was hat das nun mit einem Gemeinschaftsgarten und gesundem Pflanzenwachstum zu tun? Zum einen kann auch in kleinen Gärten ein Beitrag zum Erhalt der bedrohten Biodiversität geleistet werden. Eine Vielfalt



3 | Nisthilfe für Mauerbienen

von Organismen im Garten (zum Beispiel von Insekten, Vögeln, kleinen Säugetieren, Amphibien aber auch von Wildpflanzen) trägt zu einem gesunden Gleichgewicht im Garten bei. Hinzu kommt, dass nicht nur wilde Arten bedroht sind, sondern auch die Vielfalt von Kulturpflanzen (Sorten) und Nutztierassen. Alle, die also selten gewordene Sorten anpflanzen und im Garten vom Aussterben bedrohte Nutztierassen halten, tragen zu ihrem Erhalt bei und stützen die genetische Vielfalt und die Vielfalt der Arten selbst.

Auch im Kleinen lassen sich Lebensräume schaffen, die eine Vielfalt ermöglichen. Durch die Schaffung von Lebensräumen für Bestäuber und Fressfeinde von Schädlingen, kann im Garten ein natürliches Gleichgewicht gefördert werden, das sich positiv auf die Pflanzengesundheit auswirkt. Um Klein- und Kleinsttiere dauerhaft im Garten zu halten, sollte man drei grundlegende Bedürfnisse ins Auge fassen: Nistort oder Brutstätte, an dem der Nachwuchs sich entwickeln kann; Unterschlupfmöglichkeiten, die Schutz bieten; Nahrungsquellen, die verlässlich in jeder Jahreszeit die Ernährung sichern.

Lebensräume im Garten schaffen

Um Tiere in den Garten zu locken und zum Bleiben zu bewegen, muss man für günstige Lebensbedingungen sorgen. Im Wassermelonengarten fokussierten wir zunächst auf Vögel, dann auf Insekten (mit dem Schwerpunkt Wildbienen) und schließlich auf Amphibien.

Vögel

Vögel spielen bei der Schädlingskontrolle eine wichtige Rolle. Hängt man etwa einen Meisenkasten auf und ein Brutpaar zieht ein, kann man damit rechnen, dass die Raupen des Kohlweißlings und Blattläuse reduziert werden. Für Höhlenbrüter wie Rotkehlchen benötigt

man eine andere Art von Nisthilfe. Jede Vogelart hat spezifische Bedürfnisse. Damit Vögel dauerhaft im Garten leben können, sollte man auch eine Vogelfutterstation einrichten und eine Tränke aufstellen. Im Wassermelonengarten wurde die Rolle des/der Vogelranger*in eingeführt – seitdem ist die Futterstation gut gefüllt und die Vogeltränke sauber und mit frischem Wasser befüllt. Es gibt eine Nisthilfe für Höhlenbrüter sowie zwei Meisenkästen. Mulchmaterial wie Heu, Miscanthus und Stroh stellen gute Quellen für Nistmaterial dar.

Im ersten Jahr des Wassermelonengartens identifizierten wir am Stichtag im Mai 2023 während unserer garteneigenen Vogelzählung nur eine einzige Art, nämlich den Haussperling. 2025 waren es schon acht Arten (Amsel, Blaumeise, Buntspecht, Felsentaube, Haussperling, Kohlmeise, Rabenkrähe und Rotkehlchen).

Insekten: Beispiel Wildbienen

Nisthilfen für Solitärbienen und -wespen und andere Insekten leisten auch einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt. Sie benötigen passende Hohlräume als Brutkammern, wo sie ihre Eier ablegen können. Ihre Bestäubungsleistung ist wichtiger als die der Honigbienen. Für eine Vielfalt von Pflanzen braucht es eine Vielfalt von Bienenarten, denn bestimmte Bienenarten sind auf nur eine oder wenige Pflanzenarten spezialisiert. Schätzungsweise um die 600 Wildbienenarten gibt es, wovon 557 in der Roten Liste bewertet sind. Nur 37 Prozent von ihnen gelten als ungefährdet in ihrem Bestand.⁴³

Bringen Sie im Garten an geschützten Standorten geeignete Nisthilfen mit unterschiedlich großen Löchern für Mauerbienen an. Gute Nisthilfen sollten bestimmte Kriterien erfüllen, damit sie attraktiv für ihre Bewohner sind, ihrer Brut gute Bedingungen bieten und sich



4 | Miniteich

die Bienen nicht verletzen (Welsch 2025). Hochwertige Nisthilfen zu kaufen ist nicht billig, aber mit etwas handwerklichem Geschick kann man sie selber bauen.⁴⁴ Foto 3, S. 38

Zwei Drittel aller Wildbienenarten nisten im Boden (Tinz, 2026). Für viele von ihnen kann man ein Sandbeet anlegen. Dieser auch als Sandarium bezeichnete Lebensraum benötigt einen sonnigen Standort von mindestens einem Quadratmeter und den geeigneten Sand (ungewaschen und mit variierender Körnung). Um Staunässe zu vermeiden, wird die Sandaufschüttung am besten auf ein Fundament aus Kies aufgesetzt. Eine Umrandung, beispielsweise aus aufgeschichteten Steinen, hält den Sand in der Anfangszeit zusammen. Am Rand kann man als Nahrungsquelle und Stabilisierungsmaßnahme mediterrane Kräuter, die mageren Boden bevorzugen, anpflanzen, doch sie sollten nicht das gesamte Beet überwachsen.⁴⁵

Um Wildbienen in den Garten zu locken und möglichst auch zahlreiche Arten dort zu halten, muss man ihnen eine Vielfalt von Nahrungsquellen vom zeitigen Frühjahr bis zum Beginn der kalten Jahreszeit bieten. Je nach Länge des Rüssels (von 1,1 mm bis 21 mm) (Westrich, 2018, S. 276) ernten Wildbienen (dazu gehören auch Hummeln) Nektar in ganz unterschiedlichen Blütenformen. Als Gemeinschaftsprojekt wurde im Wassermelonengarten ein insektenfreundliches Beet mit verschiedenen frühblühenden Zwiebelpflanzen und Kräutern angelegt, damit die Versorgung mit Pollen und Nektar gewährleistet ist.

Wenn man ein solches Beet anlegen möchte, darf man auch hier nicht vergessen, die passenden Pflanzen für den passenden Ort auszuwählen. Mit einem von Expert*innen entworfenen Pflanzplan tut man sich leichter.⁴⁶ Alternativ kann man in fachkundigen Staudengärtnereien auch fertige Pflanzpakete für insektenfreundliche Beete kaufen, die neben dem Pflanzgut auch genaue Pflanzanweisungen enthalten.⁴⁷

Wildbienen und andere Insekten brauchen auch zugängliche Wasserquellen, an denen sie sicher landen können. Für sie und viele andere Tiere im Garten lohnt sich die Anlage eines Gartenteiches und sei es nur ein sehr kleiner.

Gartenteich

Ein Gartenteich zieht viele Arten, wie Frösche, Kröten, Molche, Krebstiere und eine Vielfalt von Insekten an, wobei man Geduld aufbringen muss. Es kann Jahre dauern, bis manche Arten sich finden. In einem größeren, strukturreichen Gartenteich könnte man sogar den vom Aussterben bedrohten Europäischen Flusskrebs eine Überlebensnische schaffen.⁴⁸ Ein Teich schafft an heißen Tagen ein kühlendes Mikroklima und dient als Tränke für viele Tiere. Auf Fische sollte man verzichten, wenn man Amphibien ein Zuhause

⁴³ Mehr zu diesem Thema findet man beim Rote-Liste-Zentrum online unter <https://www.rote-liste-zentrum.de/de/Bienen-Hymenoptera-Apidae-1733.html>. Mithilfe der Artensuchmaschine kann man die Bestandslage verschiedener Arten überprüfen
⁴⁴ Anleitungen und detailliertes Wissen gibt es online unter <https://www.wildbienen.info/> von Westrich (2022) und <https://www.wildbienen.de/index.htm> von Martin (2000).
⁴⁵ Anleitungen für den Bau von Sandarien und anderen Lebensräumen findet man im Buch Haufenweise Lebensräume: Ein Lob der Unordnung im Garten von Tinz (2020).
⁴⁶ Insektenfreundliche Beetpläne für jeden Standort und Informationen rund um das Thema insektenfreundliches Gärtnern findet man im Buch Mein Garten summt – der Jahresplaner von Kern (2019).
⁴⁷ Hochwertige Pflanzpakete finden Sie beispielsweise unter <https://www.gaissmayer.de/web/shop/gestaltung/themengarten/insektenfreundlicher-garten/61/> (Staudengärtnerei Gaißmayer) und <https://www.staudenring.com/insekteninsel.html> (Stauden Ring GmbH).
⁴⁸ Informationen zur Haltung von Flusskrebsen in Gartenteichen gibt es unter <https://garnelen-tom.de/edelkrebs-teich-ratgeber>. Man sollte sich unbedingt vorher gründlich informieren, denn die Haltung des bedrohten Europäischen Flusskrebses gilt als anspruchsvoll.



5 | Totholz- ein wertvoller Lebensraum für viele Arten

bieten möchte. In der Gruppe und mit einem passenden Budget kann man den Teich selber anlegen.⁴⁹ Hat man wenig Zeit, Platz und wenig Geld, bietet sich eine kleine Lösung an.

Auch ein Miniteich aus einem Holzbottich, Steingefäßen oder einer Zinkwanne kann helfen, Lebensraum für mehr Arten zu schaffen und stellt eine wichtige Wasserquelle für Vögel und Insekten dar.⁵⁰ **Foto 4, S. 39**

Unterschlupf und Korridore

Tiere brauchen eine Möglichkeit sich zu verstecken und sich geschützt fortzubewegen. In der Permakultur plant man Garten- und Landschaftsgestaltung mit dem

Instrument der Zonierung. Dabei werden Garten oder Landschaft in Zonen aufgeteilt, die bestimmten Funktionen gewidmet werden. Häufig aufgesuchte Zonen liegen näher an der Wohnstätte, um die Wege kurz zu halten. Die am weitesten entfernte Zone ist der Wildnis gewidmet (Drage, 2019, S. 53; Mollison, 2021, S. 65-66). Es ist ein Raum, der bewusst der Natur und somit wilden Tieren und Pflanzen überlassen wird. In jedem Garten kann man eine Wildniszone einrichten, sei sie auch noch so klein. Dort dürfen auch Nesseln und andere ökologisch wichtige Pflanzen wachsen. Non plus ultra als Struktur in einer Wildniszone oder auch als Garteneingrenzung wäre eine Hecke aus verschiedenen Wildsträuchern. Sie dient als Versteck und Schutzkorridor, als Futterquelle (Beeren) und Raum

für sichere Nistplätze (Ortner, o. D.). Wer keine Hecke anpflanzen kann, findet vielleicht Platz für ein, zwei Sträucher.

Wenn in der kalten Jahreszeit die Temperaturen fallen oder generell unwirtliches Wetter angesagt ist oder einfach die Schlafenszeit gekommen ist, benötigen Tiere im Garten Unterschlupfmöglichkeiten. Zumindest eine kann ohne großen Aufwand geschaffen werden: Ein Totholzhaufen erfordert wenig Arbeit und kostet wenig oder nichts.

Ein Totholzhaufen bietet unter anderem Unterschlupf für Amphibien wie Molche, Erdkröten, Eidechsen und Blindschleichen, für zahlreiche Insektenarten wie Käfer und Wildbienen, Spinnen sowie Mäuse und Igel. Er schafft auch einen Lebensraum für Algen, Flechten und Moose. Viele Gärten produzieren ihr eigenes Totholz, und man braucht nur Baumstammsegmente, Gehölzschnitt, Baumwurzeln und Ähnliches anzuhäufen und dauerhaft liegen zu lassen.⁵¹ **Foto 5, S. 40**

Es hilft schon viel, im Garten nicht alles aufzuräumen. Über Winter sollte man die Stängel verblühter Pflanzen, besonders von Stauden, einfach stehen lassen. Ihre Hohlräume bieten kleinen Organismen Überwinterungsmöglichkeiten. Im Frühjahr, wenn die Temperaturen wieder steigen, kann man sie abschneiden, ein paar Tage liegen lassen, damit kleines Getier daraus hervorkriechen kann. Dann kann alles auf den Kompost und ein neues biodiversitätsförderndes Gartenjahr kann beginnen.

Kapitel 7: Grundausstattung



Fragt man zehn Gärtner*innen aus unterschiedlichen Gärten, in was man für eine gute Grundausstattung investieren sollte, bekommt man zehn verschiedene Antworten mit mehr oder weniger großen Schnittmengen. Um das zu veranschaulichen, möge folgende Liste einer anerkannten Expertin (vormals Leiterin der Bayerischen Gartenakademie), dienen: „Spaten, Distelstecher, evtl. Pflanzschaufel, Rübenhacke, evtl. Grubber, Rechen, Krail, Grabegabel“ (Scheu-Helgert, 2026, S. 6).

Im Wassermelonengarten wurden drei dieser Werkzeuge nie verwendet: Distelstecher, Rübenhacke und Krail, wobei Letzterer uns gänzlich unbekannt war. Zwei davon, die hier nur als mögliche Empfehlung aufgeführt werden, nämlich die Pflanzschaufel und den Grubber, verwenden wir sehr oft, während eine Grabegabel nur einmal, nämlich bei der Bodenlockerung für das einzige ebenerdige Beet im Garten, zum Einsatz kam und sie für diese Gelegenheit kostenlos ausgeliehen wurde. Ein Spaten gehört hingegen auch in unser Dauersortiment. Auf unsere Liste käme unter die Top-Eight auch noch unbedingt ein Akku-Bohrschrauber und Schaufeln.

Die Grundausstattung an Gartenwerkzeugen, so viel ist allgemein gültig, muss sich an den Bedürfnissen der geplanten Gartengestaltung und an den Bedürfnissen der Gartenaktiven ausrichten. Kinder benötigen kindgerechte Geräte, die gut in kleine Hände passen und Verletzungsrisiken auf ein Minimum reduzieren. Physisch geschwächte Menschen brauchen leichtere

⁴⁹ Auf der Webseite des NABU findet man eine kompetente Beschreibung, wie man gemeinsam einen Gartenteich anlegen kann: <https://www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/oekologisch-leben/balkon-und-garten/aktivitaeten/gartenreich.html>. Ein informatives Video mit wichtigen Hinweisen zur Anlage eines naturnahen Teichs gibt es auf YouTube unter <https://www.youtube.com/watch?v=qbXpP1725Uk>.

⁵⁰ Wie man einen einfachen Miniteich anlegt und welche Pflanzen sich dafür anbieten, kann man unter <https://www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/oekologisch-leben/balkon-und-garten/grundlagen/elemente/22650.html> nachlesen.

⁵¹ Mehr Informationen über Totholzhaufen findet man auf der Webseite des LBV: <https://www.lbv.de/ratgeber/lebensraum-garten/totholz/>.

Ausführungen als andere. Das sind nur zwei von vielen Beispielen. Bevor nun konkret auf die Erfahrungen aus dem Wassermelonengarten eingegangen wird, macht es durchaus Sinn, kurz über die Bedeutung des Begriffs *Grundausrüstung* nachzudenken.

Welche Aufgabenbereiche fallen im Garten Jahr für Jahr immer wieder an? Welche fallen nur am Anfang der Gartengründung oder nur sehr selten an? Für erstere lohnt sich die Anschaffung eigener, langlebiger Geräte, wenn das Budget es erlaubt. Für Arbeiten, die wahrscheinlich nur anfangs oder sehr selten ausgeführt werden, macht es Sinn, sich die Werkzeuge auszuleihen.

Die Arbeiten im Garten lassen sich in Kategorien einteilen: Boden- bzw. Erdbearbeitung, Schneiden und Mähen, Aufräumarbeiten, Gießen und Wassermanagement sowie Aufbewahren und Pflegen⁵². Es hängt vom jeweiligen Garten und seinen Aktiven ab, was sinnigerweise zur Grundausrüstung gehört. Die im Folgenden beschriebene Grundausrüstung kann also nur Objekte behandeln, die dauerhaft und wiederholt zum Einsatz im Wassermelonengarten kamen.

Über die Gestaltung des Wassermelonengartens lässt sich Folgendes sagen: Er ist ein urbaner Garten auf dem fast ebenerdigen Gelände eines angemieteten Grundstückes. Der Mietvertrag kann jährlich aufgekündigt werden. Pflanzprojekte, die Jahre benötigen, machen daher ebenso wenig Sinn, wie teure Investitionen in Bodenverbessernde Maßnahmen, die langwierig sind.

Die Palette der Gartenaktiven ist vielfältig: viele Kinder und Jugendliche von 5 bis 16 Jahren, gelegentlich ein paar ihrer Eltern und während der Semesterzeit wechselnde Kohorten von Studierenden und ihre Dozentin und Gartenmanagerin. Einige der Kinder



1 | Terrabioponikanlage



2 | Einfacher Regensammler mit Klappe



sind schon von Anfang an dabei, so wie die Dozentin. Bei anderen gilt eine gewisse Fluktuation, denn sie müssen weiterziehen in andere Gemeinschaftsunterkünfte, werden abgeschoben oder ihrer Familie gelingt es, eine eigene Wohnung zu beziehen. Notgedrungen muss vieles im Garten kurzfristig geplant und umgesetzt werden. Das beeinflusst die Strukturen, die im Garten errichtet werden und übt somit auch einen Einfluss auf die Grundausrüstung aus. Ein zweiter Faktor ist die Belastung des innerstädtischen Bodens mit Schadstoffen – ein Grund, warum sich für den Gemüseanbau im Stadtgebiet vielerorts die Kultivierung in Containern empfiehlt.

Strukturen im Wassermelonengarten umfassen im Wesentlichen Hochbeete, kleinere Pflanzcontainer, eine Terrabioponik-Anlage **Foto 1, S. 42**, einen Komposthaufen, einen kleinen Gartenteich, Nisthabitate für Tiere (wie Nistkästen für Vögel und Fledermäuse und verschiedene Nisthilfen für Insekten) und Sitzarrangements für Menschen. Zu den fünf oben genannten Arbeitsbereichen wird speziell für den Wassermelonengarten noch eine sechste hinzugefügt: Montieren.

Boden- bzw. Erdbearbeitung

Spaten

Ein Spaten sollte oben am stabilen Stiel einen Griff haben, den man gut greifen kann und der es erlaubt, Druck nach unten aufzubauen. Für eine optimale Kraftübertragung spielt die Form des Blatts (unteres Ende der Schaufel) eine wichtige Rolle. Mit einer Trittplatte am oberen Blattrand kommt man leicht durch verdichtete Böden. Den Spaten verwenden wir beispielsweise zum Ausheben tieferer Pflanzlöcher, zum Ausstechen von Rasensoden, wenn ein Fundament für ein Hochbeet oder eine Blührabatte angelegt wird.

Gute Gartengeräte

Wenn das Budget es erlaubt, lohnt sich die Anschaffung der wichtigsten Gartengeräte in guter Qualität. Schaufeln, Rechen und Spaten mit Stielen aus Eschenholz gelten als langlebig. Besonders wichtig ist auch die Befestigung des Kopfs oder Blatts unten am Stiel. Man sollte auf eine hochwertige Verschweißung oder solide Verschraubung achten.

Handgrubber

Mit dem Handgrubber lockern wir die Oberfläche der Hochbeete, damit Niederschläge schneller eindringen können und kostbares Regenwasser nicht verdunstet. Auch beim Beikrautjäten und Einarbeiten von Kompostgaben kommt er zum Einsatz.

Japanische Einhand-Kreuzhacke

Diese einfache Gartenhacke hat sich als Multitalent erwiesen: Mit ihr werden Wurzeln ausgegraben, steiniger Boden gelockert, festere Strukturen durchtrennt, Furchen gezogen und vieles mehr.

Gartensieb

Das Gartensieb kommt beim Sieben von Kompost ins Spiel, um ein feines Substrat zu erlangen. Auch die Anzuchterde für unsere Aussaaten wird damit verfeinert. Man kann damit auch Saatgut gleichmäßig verteilen, was bei größeren Flächen arbeitssparend ist.

Schneiden und Mähen

Stabile Allzweckschere

Ein solche Schere wird eigentlich bei jedem Aufenthalt im Garten verwendet: beispielsweise um Schnur durchzuschneiden, Kräuter zu ernten, Gelbkarten oder Hochbeetfolie zuzuschneiden und Vogelfuttersäcke zu öffnen.

Information

Bypassschere

Bei der Bypassschere führen zwei Klingen aneinander vorbei. Sie wird besonders für grüne Triebe oder empfindliche Pflanzen eingesetzt, weil ihr Schnitt präzise ist, was die Verletzung minimiert und der Wundheilung entgegenkommt. Im Wassermelonengarten kommt sie sehr oft zum Einsatz, auch mal für dünnere verholzte Triebe, wie beim Auslichten von Himbeerpflanzen.

Ambossschere

Hierbei handelt es sich um eine Gartenschere mit nur einer scharfen Klinge, die beim Schneidevorgang auf eine harte Oberfläche (Amboss) drückt. Sie eignet sich für hartes Holz und Zweige unempfindlicher Pflanzen, besonders Gehölzschnitte, von einem Durchmesser bis zu drei oder vier Zentimetern. Bei der Durchtrennung wird immer auch gequetscht. Wir zerkleinern damit jedes Jahr Heckenschnitt für den Komposthaufen und schneiden Hasel- und Weidenruten als Bohnenstangen zu. Im Frühjahr schneiden wir damit auch die festen Stiele der großen Sonnenblumen und ähnlicher Pflanzen ab.

Rasenmäher / Grasschere

Der Bedarf für Rasenmähen ist im Wassermelonengarten gering und ein Rasenmäher kann leicht ausgeliehen werden. Interessanter ist für uns die Grasschere. Damit schneiden wir mehrmals im Jahr den Giersch zwischen den Hochbeeten zurück, bevor er sich ausbreiten kann. Gräser und Ähnliches kann damit an Orten gestutzt werden, die für andere Mähgeräte unzugänglich sind.

Aufräumarbeiten und Transport

Rechen

Zwei große Bäume verteilen ab Herbst ihre Blätter über den Wassermelonengarten. Für das Zusammen-

⁵² Die Idee, die anfallenden Arbeiten in Kategorien zu unterteilen, wurde übernommen von Einfaches Gärtnern (o. D.), <https://einfaches-gaertnern.de/gartenwissen/grundausrustung-garten-und-balkon/>.

rechen verwenden wir einen langstieligen Rechen mit weichen Zinken, um den Boden und Gräser darunter zu schonen. Der Laubrechen ist auch nach stärkeren Winden im Einsatz, um feines Geäst zusammenzurechen.

Handschaufel

Die Handschaufel ist ein vielseitiges, unverzichtbares Werkzeug für kleinere Arbeiten, die ein gewisses Maß an Präzision erfüllen. Wir verwenden sie zum Beispiel, um loses Material aus Eimern zu schaufeln, Pflanzerde selber zu mischen, kleinere Pflanzlöcher auszuheben, Kleinlebewesen vorsichtig aufzunehmen und Pflanz-erde in Töpfchen zu schaufeln. Die meisten Beikräuter lassen sich mit der Schaufel samt Wurzeln aus den Hochbeeten entfernen, ohne dass Nachbarpflanzen darunter leiden müssen.

Schaufel

Für Schaufelarbeiten größeren Ausmaßes, etwa einen Kubikmeter loser Erde vom Hänger zu schaufeln oder am Wertstoffhof Komposterde in Mörtelwannen zu schaufeln braucht man unbedingt eine große Schaufel mit längerem Stiel. In einem sich entwickelnden urbanen Garten wie dem Wassermelonengarten fällt diese Arbeit öfter an. Müsstest du uns auf eine ein-

zige Schaufel beschränken, würden wir die vielseitige Frankfurter Schaufel mit herzförmig und spitz zulau-fendem Blatt wählen, das auch in etwas fester struk-turierte Erde gut eindringen kann. Bei sehr lockerem Material ist die Holsteiner Schaufel effektiver, weil sie dank der geraden Vorderkante mehr Material aufneh-men kann. Am besten schafft man sich eine von beiden Ausführungen an.⁵³

Schubkarre

Ohne Schubkarre wäre das Gärtnern im Wassermelo-nengarten deutlich schwieriger, besonders, was den Transport von Erden zum Befüllen der Hochbeete angeht. Mit wenig Kraftaufwand lässt sich damit viel Transportieren. Man sollte darauf achten, eine Schub-karre mit passender Breite anzuschaffen, damit sie auf alle Wege und durch mögliche Engpässe passt.

Eimer und Mörtelwannen

Im Garten gibt es ständig etwas zu transportieren. Eimer mit unterschiedlichem Fassungsvermögen sorgen dafür, dass keiner der Gartenaktiven mehr schleppt als angeraten. Zum möglichen Transportgut gehören Was-ser, Erde, Sand, Laub, Dünger, gejätete Beikräuter und Steine, um nur ein paar Beispiele zu nennen. Mit einer Mörtelwanne können größere Volumina leichteren Ma-terials (Blätter, Pflanzenreste etc.) transportiert werden. Man kann aus ihnen unter anderem einen Minitisch ma-chen, einen Kompost mit Bokashi ansetzen, Pflanzerde mischen und spontan Sitzgelegenheiten für Gartenbe-sprechungen schaffen, indem man sie umdreht.

Gartenhandschuhe

Viele der Gartenaktiven fassen die Erde gerne direkt mit der Hand an und genießen diesen Kontakt mit der Natur. Solange man gegen Tetanus geimpft ist, einer Infektionskrankheit, die durch den im Boden lebenden und weltweit verbreiteten Erreger Clostridium (C.) te-tani übertragen wird, spricht auch nichts dagegen. Die

Hände mit Gartenhandschuhen zu schützen, macht trotzdem bei vielen Arbeiten Sinn: z. B. beim Tragen von Schnittgut, bei stacheligen Pflanzen, kühler Witte-rung und der Produktion von Brennesseljauche.

Gießen und Wassermanagement

Gartenschlauch und Wasseranschluss

Selbst wenn man wie in der Permakultur Wasser sam-melt, wann immer es geht, kommt immer eine Zeit, wo lange Trockenperioden dafür sorgen, dass gesammel-tes Wasser ausgeht. Für diese Zeiten braucht man un-bedingt einen hochwertigen Gartenschlauch mit guter Haltbarkeit. Empfehlenswert ist eine Düse mit variab-ler Einstellung, damit man in den verschiedenen Situ-ationen angemessen wässern kann. Für das Wässern von Aussaaten, Solitärpflanzen in Töpfen oder Gemü-sebeeten muss der Wasserstrahl unterschiedlich ein-gestellt sein. So muss man Saatschalen mit minimalem Wasserdruck und zahlreichen kleinen Wasserstrahlen von oben wässern, während robuste Solitärpflanzen und Gehölze unten am (Topf-)Boden gegossen werden und einen intensiveren Strahl aushalten. Gut entwi-ckelte Blattgemüse im Hochbeet wollen zwischen den Reihen mit einem etwas breiteren Strahl von mittlerer Stärke gewässert werden. Für schwächere Personen taugt ein flexibler Gartenschlauch, der sich ausdehnt, wenn das Wasser ihn durchfließt und sich wieder zu-sammenzieht, wenn das Wasser abgedreht wird. Nach unserer Erfahrung ist ein flexibler Schlauch während des Wässerns und beim Transport deutlich leichter zu handhaben. Erfahrungsgemäß ist er jedoch weniger robust und anfälliger für Perforierung. Man sollte dar-auf achten, dass der Gartenschlauch reparierbar ist.

Gießkannen

Gießkannen sind ständig im Einsatz und sollten in verschiedenen Größen angeschafft werden. Im Was-

sermelonengarten, wo in der Mehrzahl Kinder und Jugendliche aktiv sind, verwenden wir Kannen mit einem, fünf und sieben Litern Fassungsvermögen. Die Ein-Liter-Kannen verwenden wir auch für das Feuchthalten von Aussaaten in Saatschalen oder Töpfchen. Kunststoffkannen sind leicht, günstig und teilweise auch sehr robust, aber leider nicht nachhaltig. Dick-wandige UV-beständige Kannen aus recyceltem Kunststoff schneiden dabei in Bezug auf die Nach-haltigkeit noch am besten ab. Sie kosten etwas mehr, halten dafür aber deutlich länger. Wichtig ist in jedem Fall, dass die Gießkannen über eine abnehmbare Tülle verfügen. Der Zugang zu mehreren Gießkannen unter-schiedlicher Größen ermöglicht es, den Gartenaktiven gemeinsam und entspannt zu gießen.

Regentonne und Regensammler

Eine oder mehrere Regentonnen sind wirklich unver-zichtbar im Garten. Wenn sie für Kinder zugänglich ist, die sich unbeaufsichtigt im Garten aufhalten, muss sie oben sicher verschlossen sein. Das lässt sich einfach mit robusten Kabelbindern bewerkstelligen. Am oberen Rand der Tonne bohrt man vorsichtig und in regelmä-ßigen Abständen rundum einige Löcher. Am Rand des De-ckels verfährt man ebenso. Dann legt man den Deckel auf, fädelt die Kabelbinder hindurch und verschließt sie. Vorher sollte man mittig ein Loch in den Deckel gebohrt haben, durch das die Tonne mit Wasser gefüllt werden kann, zum Beispiel mit einem Gartenschlauch.

Wenn man die Gelegenheit hat, ein Fallrohr anzu-zapfen, kann man das Wassermanagement im Gar-ten nachhaltiger gestalten. Dafür sägt man ein Stück Fallrohr ab und setzt einen sogenannten Regensamm-ler ein. Die einfachste Version eines Regensammlers funktioniert mit einer Klappe, die man bei Regen nach unten klappt und das Wasser läuft über die Klappe in die Regentonne. Das bedeutet, dass man im Auge be-halten muss, wann die Tonne voll ist, damit die Klappe

rechtzeitig wieder hochgeklappt wird und Regenwas-ser über das Fallrohr in die Kanalisation geleitet wird. **Foto 2, S.42** Eine kostspieligere Version, die nicht be-aufsichtigt werden muss, stellt ein Regensammler dar, der mit einem Schlauch direkt mit der Tonne auf eine Weise verbunden ist, dass bei voller Tonne das Wasser automatisch wieder durch das Fallrohr abgeführt wird.

Aufbewahren und Pflegen

Kisten und andere Behälter

Kisten in verschiedenen Größen werden für die Auf-bewahrung großer bis sehr kleiner Objekte ständig gebraucht. Die größte beherbergt unseren Garten-schlauch, seitdem Nager einmal mehrere Löcher hin-eingefressen haben. Diese Kiste hat Rollen und kann deshalb auch von Kindern bequem über den Asphalt des Garagenhofes bis zum Garten gezogen werden. In etwas kleineren Kisten lagern unsere Werkzeuge, und in ganz kleinen sind Dinge wie Schrauben, Nägel und andere kleine Eisenwaren.

Wenn möglich, wählt man Kisten eines genormten Systems aus, beispielsweise Eurokisten. Dann lassen sie sich gut stapeln und ineinander ordnen. Eurobo-xen sind aus Kunststoff, aber sehr langlebig, leicht zu tragen und kostengünstig. Inzwischen gibt es eine neue Generation, die aus Kunststoffgranulat (PCR) aus Re-cyclingprozessen hergestellt wird und eine zumindest etwas nachhaltigere Variante darstellt. Allerdings sind diese Boxen nicht für Lebensmittel geeignet. Natürlich kann man auch einfach ein Sammelsurium neuer oder gebrauchter Behälter verwenden, beispielsweise aus Holz.

Lumpen

Saugfähige Lumpen aus alter Bettwäsche oder T-Shirts, möglichst mit hohem Baumwollanteil, sind im

Garten ständig im Einsatz – etwa beim Reinigen von Frühbeetaufsätzen, Werkzeugen, Gartengeräten und Gartenmöbeln sowie beim Händeabtrocknen. Man sollte immer einen Stapel sauberer Lumpen greifbar haben und vermeidet so auch unnötig Geld für Tü-cher aus Mikrofaser auszugeben. Gegen Mikrofaser spricht auch, dass Tücher aus diesen Geweben beim Waschvorgang Mikroplastik in das Trinkwassersystem abgeben (Akyildiz et al., 2026).

Bürsten und Schwämme

Für Reinigungsvorgänge finden Wurzelbürste, Draht-bürste und ausgediente Spülschwämme Verwendung.

Die Wurzelbürste ist eine traditionsreiche Reinigungs-bürste für grobe und starke Verschmutzung. Wenn man eine aus Naturmaterialien (Griffteil aus Holz und die langen Borsten aus Reisswurzeln oder Ähnlichem) wählt, ist das die nachhaltigste Wahl. Damit kann man getrocknete Erde von Geräten bürsten sowie Vogel-tränken, Vogelhäuschen und steinige Oberflächen reinigen. Für empfindliche Oberflächen ist die Wur-zelbürste nicht geeignet. Dafür verwendet man lieber Spülschwämme, die auf Naturfaser basieren und kein Mikroplastik in die Welt entlassen.

Eine Drahtbürste ist praktisch, wenn man gröbere Rostpartikel an Werkzeugen und Geräten entfernen möchte und ein paar Kratzer nichts ausmachen.

Essigessenz

Vor dem Winter oder aber nachdem man erkrankte Pflanzen abgeschnitten hat, sollte man eine Garten-schere desinfizieren. Zunächst wird das Gerät tro-ckengerieben. Dann legt man die Schneide ungefähr 5 Minuten in ein Bad aus Essigessenz. Danach trocknet man sie nochmals sorgfältig ab.⁵⁴

⁵³ Wie man ergonomisch günstig schaufelt, kann man sich auf Youtube unter <https://www.youtube.com/watch?v=Q5HWjrYPbAM> ansehen.

⁵⁴ Eine kurze Anleitung, wie man eine Gartenschere professionell reinigt und schleift, kann man unter <https://www.mdr.de/mdr-garten/pflegen/werkzeuge/video-gartenschere-reinigen-pflegen-104.html> ansehen.

Essig oder Zitronensaft und Öl

Mit Essig und Öl kann man Rost an Werkzeugen entfernen. Stärker wirkt noch Essigessenz und Zitronensäure. Die rostige Stelle muss darin untergetaucht werden. Nach einer Einwirkungszeit von zwei bis 20 Stunden, je nach Befall, nimmt man den Gegenstand heraus, reinigt ihn mit einem Spülschwamm und trocknet ihn sorgfältig mit einem sauberen Lappen ab. Danach sollte man Werkzeuge mit einem günstigen Speiseöl ölen, besonders die Werkzeuggelenke.

Schleifstein

Mit einem Schleifstein für Gartenscheren hält man die Klingen scharf. Dafür lässt sich ein kleiner, länglicher Schleifstein mit einer mittelkörnigen Seite und einer feinkörnigen Seite gut verwenden. Mit der mittelkörnigen Seite macht man einen Vorschleif und mit der feinkörnigen schließt man den Schleifvorgang ab. Zum Schleifen nimmt man die Gartenschere auseinander und hält den Schleifstein beim Schärfen feucht.⁵⁵

Binden und Schnüren

Schnüre

Ohne Schnur kommt man im Garten nicht aus; es gibt immer etwas an- oder hochzubinden. Nachhaltige Schnüre bestehen aus nachwachsenden Naturfasern wie Jute oder Hanf und können am Ende ihrer Lebensdauer auf dem Kompost entsorgt werden. Hanf und Jute stellen rundum eine nachhaltigere Wahl als etwa Baumwolle oder Kunststoff dar (Da Silva Miranda et al., 2025; Böhmer, 2025). Hanfschnur ist stabiler, besonders wenn es feucht wird. Wenn Pflanzen dauerhaft auch über den Winter gebunden werden sollen (wie das bei Spalieren oder mehrjährigen Stauden der Fall ist), empfiehlt sich Hanf, weil es stabiler und feuchtigkeitsbeständig ist. Jute ist etwas weicher und eignet sich für empfindliche Pflanzen und Saisongemüse wie

55 Eine ausführliche Anleitung zum Schleifen von Gartenschere findet man hier: <https://www.youtube.com/watch?v=gmlJbUpsDEJc>.

56 Eine pflanzenfreundliche Bindetechnik ist mindestens so wichtig wie eine passende Schnur. Vorschläge gibt es unter: https://www.youtube.com/watch?v=bHneel3nP_A.

Tomaten. Je schwerer die Pflanze ist, desto dicker sollte die Schnur oder Kordel sein. Man sollte darauf achten, dass sehr feste Schnüre nicht zu dünn sind, um eine Verletzung bei empfindlichen Pflanzen zu vermeiden.

Pflanzstäbe, Stöcke und Stangen

Pflanzen wie Tomaten, Auberginen, Paprika und viele andere müssen gestützt werden, besonders zur fruchttragenden Zeit. Stangenbohnen brauchen Stangen um daran emporzuklettern. Im Wassermelonengarten kommen Stützen in allen Größen zum Einsatz. Deswegen sammeln wir jedes Jahr am ersten Neujahrstag die hölzernen Raketenständer von der Straße und schneiden Ruten von Weiden und Haselsträuchern. Solche Ruten und Bambusstäbe haben den Vorteil, dass sich ihr Durchmesser nach oben verjüngt und gut gebundene Schnüre nicht nach unten abrutschen können. Beim Bambus ist das zusätzlich durch eine Segmentierung durch Nodien gewährleistet.⁵⁶

Montieren, Reparieren, Messen

Zum Abschluss werden unter dieser Überschrift noch Werkzeuge und Werkstoffe gelistet, die immer wieder im Gebrauch sind, um Dinge zusammenzubauen, instand zu halten oder auch abzubauen. Dahinter werden in Klammern beispielhaft Verwendungen angegeben. Die Auflistung erfolgt grob nach ungefährer Häufigkeit der Verwendung.

- Akku-Bohrschrauber mit Ladegerät, Schraub- und Bohraufsätzen (Bau von Hochbeeten, Rankgittern, Frühbeetaufsätzen)
- Maßband für 20 Meter, Zollstock für zwei Meter, Lineal für 30 Zentimeter (Abmessungen für die Gartenplanung und Beetplanung, beim Zuschnitt)

von Hochbeetfolie und Wühlmausgitter)

- Tacker und passende Klammern (Anbringen von Hochbeetfolie, Mitteilungen und Dekorationen)
- Hammer (Bau von Nistkästen und Vogelhäuschen)
- Schrauben, Nägel, Haken (für viele kleine und große Projekte)
- Zangen (Zerteilen und Zurechtbiegen von Drähten und zum Entfernen von Nägeln)
- Handsäge für Holz (Zerteilen von großen Ästen, Zuschneiden von Holzbrettern)
- Wasserwaage (Ausrichten von Hochbeeten und anderen Konstruktionen)
- Holzleim und Alleskleber

Ein Wort auf den Weg

Am Schluss soll noch erwähnt werden, dass die hier aufgeführten Gartengeräte und Werkzeuge uns im Wassermelonengarten nicht alle von Anfang an zur Verfügung standen. Vielmehr fingen wir mit einer sehr kleinen Auswahl gespendeter, gebrauchter Geräte an. Das wichtigste „Gerät“ waren (und sind immer noch) die Hände der Gartenaktiven und ihre Lust am gemeinsamen Gärtnern. Jetzt stellt diese Auswahl für den Wassermelonengarten eine bewährte Ausstattung dar, die innerhalb der ersten drei Jahre zusammengekommen ist.

Kapitel 8: Urban Gardening als Methode der Sozialen Arbeit



Bevor dieser Leitfaden nun von gärtnerischen Themen konkret auf die Aktivitäten im Wassermelonen-Garten einschwenkt, ist dieses theoretisch ausgerichtete Kapitel dazwischengeschaltet. Es ist einigen Überlegungen zum gemeinschaftlichen, innerstädtischen Gärtnern (besonders) im Kontext Sozialer Arbeit gewidmet. Eingangs werden zentrale Begriffe beleuchtet. Es folgt ein Abschnitt, der allgemein auf das Phänomen Gemeinschaftsgarten eingeht. Der Schluss handelt von der Vielfältigkeit an Themen, die schon in Gemeinschaftsgärten bearbeitet wurden und werden.

Urban Gardening

„Urban Gardening“ ist schon zum Fachterminus geworden und doch ein recht offener Begriff geblieben. In einem erweiterten Verständnis findet er Anwendung auf jegliche Formen des Gärtnerns im städtischen Raum (vgl. Gahm, 2018, S. 3): die Bepflanzung des privaten Balkons oder Gartens, Gärtnern im Kleingartenverein oder Aktivitäten im Gemeinschaftsgarten und zahlreiche andere Varianten der urbanen Begrünung und den Rahmen, innerhalb dessen all das praktiziert werden kann. In diesem Leitfaden soll der Begriff „Urban Gardening“ eingegrenzt werden auf das Gärtnern im Gemeinschaftsgarten.

Auch der Begriff „Gemeinschaftsgarten“ ist einer vielseitigen Verwendung unterworfen, einfach auch, weil die Gärten sich durch eine Vielfalt der Gestaltung und Zielsetzungen auszeichnen. Jeder Garten hat seine

Besonderheiten und erfährt im Laufe seiner Entwicklung Veränderungen. Ein Gemeinschaftsgarten kann ganz grundlegend als „Garten, der gemeinschaftlich organisiert und gepflegt wird“, beschrieben werden (Gartenpolylog, o. D). Zur Zielsetzung, einen Garten zu schaffen und der Voraussetzung kollektiven Handelns kann noch die Eigenschaft der Freiwilligkeit hinzugefügt werden. Dabei können Beete gemeinschaftlich gepflegt und beerntet werden oder Individuen zugeordnet werden; Mischformen innerhalb eines Gartens sind auch möglich. In der wissenschaftlichen Literatur wird noch auf den „zumindest anteilige[n], öffentliche[n] Zugang zum Garten“ hingewiesen (Ott, 2021, S. 16).

„Gemeinschaftsgarten“ in diesem Leitfaden meint einen Garten, der kollektiv auf freiwilliger Basis angelegt und gepflegt wird und der mit oder ohne Einschränkungen öffentlich zugänglich ist.

Abschließend folgt hier noch ein kurzer historischer Exkurs, denn Gärtnern, auch im sozialen Kontext, ist kein neues Phänomen. Wo Menschen sich niederließen, wurde schon immer gegärtnert: „Kleine Gärten gibt es spätestens seit der neolithischen Revolution“ (Stein, 2000, S. 13), also seit der Sesshaftwerdung der Menschheit. Im Kontext der Armenpflege gewann der Garten im ausklingenden Feudalismus und zu Beginn des industriellen Zeitalters vor rund 200 Jahren an Bedeutung. Mit der sich ausbreitenden Industrialen Revolution ging eine zunehmende Urbanisierung einher: Immer mehr Menschen zogen in die Städte, um ihr Brot zu verdienen. Arbeitslöhne waren gering und Lebensbedingungen schwierig für die wachsende Arbeiterschaft. Im frühen 19. Jahrhundert erschienen in Deutschland die ersten Armengärten, deren Zahl sich im Zuge der Industrialisierung steigerte (Stein, 2000). „Lieber Arbeit als Naturalien, lieber Naturalien als Geld“, so die Perspektive auf die Armenpflege (Röscher, 1906, S. 72).

Ein frühes Beispiel sind die Karls-Gärten in Kappeln, die 1806 auf Veranlassung des Herzogs Carl von Hessen ins Leben gerufen wurden und der Ernährungssicherheit für die notleidende Bevölkerung dienen sollten (Stein, 2000). Weitere Kommunen folgten diesem Beispiel und bis 1826 wurden insgesamt 19 Armengärten angelegt (Hansen, 2021).

Die Schrebergärten dienen als zweites Beispiel. Sie zeichnen sich durch eine pädagogische Komponente aus, die in vielerlei Ausprägung in heutigen Gemeinschaftsgärten auszumachen ist, und demonstrieren gleichzeitig, wie in kollektiven Gartenprojekten von den Nutzer*innen ausgehende Dynamiken zu Veränderungen führen. Daniel Gottlob Moritz Schreber war Professor an der Universität Leipzig. Die prekären Lebensverhältnisse, in denen Kinder in der frühen Zeit der Industrialisierung lebten, bewogen ihn dazu, für die Errichtung von Kinderspielplätzen auf Grünflächen zu werben, wo Kinder zur gesundheitsförderlichen Bewegung an der frischen Luft angeleitet werden sollten. Im Jahr 1864, drei Jahre nach dem Tod von Schreber, initiierte der Leipziger Schuldirektor Ernst Innocenz Hauschild, Schrebers Schwiegersohn, in einer Elternversammlung den Bau eines Spielplatzes und die Gründung eines entsprechenden Vereins. Ziel war die praktische Umsetzung von Schrebers pädagogischen Ideen zur Schaffung kindgerechter Spiel- und Bewegungsräume sowie die Einrichtung einer Bibliothek und die Durchführung erziehungswissenschaftlicher Vorträge. Auf Vorschlag Hauschilds erhielt der neue Zusammenschluss zu Ehren Schrebers den Namen „Schreberverein“. Am Rande des dort entstehenden Spielplatzes legte der Oberlehrer Karl Gesell kleine Gartenflächen für Kinder an, mithilfe derer sie sich Kompetenzen in Anbau und Beetpflege aneignen sollten. Nachdem das Interesse der Kinder bald nachließ, übernahmen die Eltern die Pflege der Beete. So entwickelten sich aus den ursprünglichen Kinder-

beeten Familienparzellen mit kleinen Lauben – die ersten „Schrebergärten“, deren Zahl rasch auf über 100 anwuchs (Schwital, 2019). Die Karls-Gärten, wie auch die Schrebergärten, bildeten die Basis für das spätere Kleingartenwesen (Stein, 2000) und stellen frühe Formen des gemeinschaftlichen Gärtnerns dar, das sich weiterentwickelte bis zur heutigen vielfältigen Gemeinschaftsgartenlandschaft.

Was ist eine Methode?

Wenn es um Begrifflichkeiten geht, gilt es hier, auch den Begriff der Methode einzugrenzen, für den es ebenso wenig eine allgemeingültige Definition gibt wie für „Urban Gardening“ oder „Gemeinschaftsgarten“. In einer vielschichtigen Disziplin und Profession wie die der Sozialen Arbeit überrascht es wenig, dass ein solchermaßen zentraler Begriff wie „Methode“ auf vielfältige Weise verstanden wird. Für das Anliegen des Gemeinschaftsgartens wird hier keine Veranlassung gesehen, den Begriff „von seinem inflationären Gebrauch zu lösen“ und ihn beispielsweise auf die drei klassischen Ansätze der sozialen Einzelhilfe, sozialen Gruppenarbeit und Gemeinwesenarbeit festzulegen (Kreft & Müller, 2019, S.22). Im Wassermelonengarten sind diese drei Klassiker gar nicht mehr so einfach auseinander zu dividieren; die Übergänge sind in der Praxis im Garten oft fließend.

Ein erweitertes Methodenverständnis, bei dem „Methoden jeweils im Zusammenhang mit Problemlagen, Zielsetzungen und Rahmenbedingungen zu sehen“ sind (Hochuli & Stotz, 2021, S. 120) ist hilfreicher, trifft es aber beim Urban Gardening als Methode noch nicht ganz. Die Beschreibung von Methoden als „systematische Handlungsformen, die den professionellen Umgang mit sozialen Problemen und Thematiken in zielgerichteter Weise leiten“ kommt der Sache schon näher.

Die Notwendigkeit einer sorgfältigen und wiederholten Reflexion des methodischen Vorgehens (ebd.; Galuske, 2013) gilt auch für Urban Gardening als Methode der Sozialen Arbeit. Dazu gehört auch das Heranziehen von Theorien, die zur jeweiligen Situation passen. Grundsätzlich ist ein möglichst gutes Verständnis der Lebenswelten der Menschen im Garten wichtig, das ihre Biografien und Herkunftsprägungen mit einschließt.

Hilfreich ist auch grundlegendes Wissen über den Anbau von Pflanzen und Vorgehensweisen beim Aufbau eines Gemeinschaftsgartens. Hier bietet sich der Wissensfundus der Permakulturbewegung an, da ihre Ethik und ihre Gestaltungsprinzipien öko-sozialen Projekten entgegenkommen. Der permakulturelle Fokus auf einer kostengünstigen und ökologisch verträglichen Umsetzung und der auf Kreisläufe bauende Ansatz passt zu Projekten, die Aspekte der sozialen und ökologischen Gerechtigkeit integrieren wollen (vgl. Holmgren, 2016; Mollison, 2021).

Der Gemeinschaftsgarten ist also ein Setting, das die Bearbeitung vieler sozial(pädagogischer) Themen begünstigt. Urban Gardening ist als Methode zu verstehen, die viele Instrumente bietet, um die biopsychosoziale Gesundheit zu stützen und eignet sich schon aus diesem Grund für die Soziale Arbeit.

Regelmäßige Gartenarbeiten, selbst von kurzer Dauer, mildern Depressionen, Ängste und chronischen Stress und senken erhöhten Blutdruck (Griffith, Chalmin-Pui & Cameron, 2023; Hughes, 2019; Van Den Berg & Custers, 2011; Willis, 2024). Die Aufenthalte im Grünen und das Hantieren mit Erde begünstigt ein biodiverses Mikrobiom im Verdauungsapparat und spielt für das Immunsystem eine wichtige Rolle (Rook, 2018).

Urban Gardening im Gemeinschaftsgarten erlaubt es wie beiläufig soziale Beziehungen aufzubauen. Die

Methode basiert zunächst komplett auf dem Prinzip der Freiwilligkeit, erfordert dann aber im Verlauf der Zeit unmerklich regelmäßiges Engagement ein, ohne dass ein großer Druck entstehen muss. Es ist der Rhythmus der Natur, der den Menschen in die Handlung und den Kontakt mit den Mitmenschen bringt und soziale Netze entstehen lässt. Ein großes Spektrum an Themen kann im Gemeinschaftsgarten auf vielfältige Weise bearbeitet werden kann. Prozesse entfalten sich koproduktiv zwischen den Menschen aber auch zwischen Mensch und Natur.

Urban Gardening als Methode der Sozialen Arbeit, wie sie im Wassermelonengarten erprobt wurde und praktiziert wird, ist anschlussfähig an die internationale Definition Sozialer Arbeit. Sie zielt auf die Förderung sozialen Wandels, auf sozialen Zusammenhalt, das Empowerment der Menschen und basiert auf Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit, der Menschenrechte, gemeinsamer Verantwortung und Achtung der Vielfalt (IFSW, 2014).

Urban Gardening schafft obendrein die Möglichkeit, Themen sozialer und ökologischer Gerechtigkeit miteinander zu verknüpfen und zu bearbeiten. Im Zeitalter des Anthropozän (Crutzen & Stoermer, 2000), in dem die planetaren Systeme längst an ihre Belastungsgrenze gekommen sind⁵⁷ und sich aktuell ein globales Massenartensterben vollzieht⁵⁸, liegt das nahe. Vom Rückgang der Vielfalt sind nicht nur Arten (also wilde Tiere und Pflanzen) betroffen, sondern auch Sorten (Kulturpflanzen) und Rassen (Nutztierzüchtungen). Biologische Vielfalt ist wichtig für die Resilienz unserer Ernährungssysteme⁵⁹. Laut Schätzungen der WHO verfügen nur ein Prozent der Menschen über Luft von guter Qualität, was sich weltweit vor allem in den Städten negativ auf die Gesundheit auswirkt.⁶⁰ Im Kontext von nachhaltigen Gemeinschaftsgärten fördert Soziale Arbeit Umweltgerechtigkeit, indem sie

nachhaltige Praktiken einbindet und Biodiversität im innerstädtischen Raum stärkt und Grünflächen auch sozial benachteiligten Gruppen zugänglich macht.

Die Tatsache, dass sozial benachteiligte Menschen in ökologisch weniger intakten Umwelten leben, weist darauf hin, wie sinnvoll eine Verknüpfung von sozialen mit ökologischen Anliegen ist.⁶¹ Der Sachverständigenrat für Umweltfragen spricht sich aus für eine „Ökosalute Politik“ aus und empfiehlt in Bezug auf den städtischen Raum „Grünräume [zu] erhalten und aus[zu]bauen“ (Hornberg et al., 2023, S. 107). Gemeinschaftsgärten tragen schon jetzt dazu bei, dass mehr sozial benachteiligte Menschen Zugang zu grünen Räumen gewinnen.⁶² In der Stadt herrscht in Zeiten des Wohnraummangels große Konkurrenz um geeignete Flächen; das bekommen Gemeinschaftsgärten oft zu spüren. Doch gerade in sozialen Einrichtungen des stationären Wohnens und auch im Fall von Gemeinschaftsunterkünften für geflüchtete Menschen gibt es in vielen Städten noch Flächen, die durch gemeinschaftliches Gärtnern eine ökologische wie soziale Aufwertung erfahren können.

Der Gemeinschaftsgarten: Raum der (fast) unbegrenzten Möglichkeiten

Die Zahl der Gemeinschaftsgärten ist in den letzten Jahren rasant gestiegen und dieser Trend hält an, auch wenn immer wieder welche dem Flächendruck zum Opfer fallen. Es fällt nicht leicht, eine Auswahl zu treffen, um die Vielfalt ihrer Funktionen zu transportieren. Über 1000 Gärten und eine steigende Tendenz verzeichnet die anstiftung, eine gemeinnützige Stiftung, die urbane Gemeinschaftsgärten vernetzt und unterstützt (*anstiftung*, 2026).

⁵⁷ Rockström et al. beschreiben schon 2009 den kritischen Verlust an Biodiversität, die sich entfaltende Klimakrise und die Veränderungen in der Erdatmosphäre (besonders den Stickstoffkreislauf betreffend).

⁵⁸ Die Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services geht davon aus, dass ca. eine Million Arten innerhalb der nächsten Jahrzehnte aussterben werden (IPBES, 2019)

⁵⁹ Nach Schätzungen der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) sind weltweit rund 75 Prozent der Kulturpflanzen bereits unwiederbringlich verschwunden. In der Europäischen Union beträgt der Rückgang sogar etwa 90 Prozent (VEN, o.D.)

⁶⁰ WHO (o.D.)

⁶¹ So bestätigt der Sachverständigenrat für Umweltfragen, dass verkehrsbedingter „Lärm und Luftschadstoffe“ besonders die Gesundheit sozial benachteiligter Menschen beeinträchtigen und strukturschwache Stadtviertel häufig zu wenig Grünflächen und Gewässer aufweisen (2023, S. 4)

⁶² Baier konstatiert, dass Geringverdiener*innen in der Stadt häufiger an lauten Straßen mit viel Verkehr und Abgasen wohnen und aus finanziellen Gründen nicht mobil genug sind, um Naherholungsgebiete aufzusuchen (Baier, Müller & Werner, 2015, S. 178).

Gemeinschaftsgärten leisten beispielsweise einen Beitrag zur Anpassung an die Klimakrise, fördern das soziale Miteinander und vermitteln vielfältiges Wissen. Auf diese Weise tragen sie zu „resilienten, produktiven und gerechten Städten“ bei (Welling, Kliem & Möllney, 2024, S. 277). Diese grüne, nachhaltige Transformation von unten stimmt hoffnungsvoll, denn eine Gartenanlage ist per se eine Investition in die Zukunft, die auch zur intergenerationalen Gerechtigkeit beiträgt.

Nun wird auf die große Bandbreite von Themen eingegangen, denen sich Gemeinschaftsgärten widmen. Zunächst stellen sich viele Herausforderungen beim Aufbau eines Gartens. Kreative Lösungen werden gemeinsam ausprobiert, verworfen oder für gut befunden. Ziele werden gemeinsam festgelegt; dabei kann es in viele Richtungen gehen. Wollte man die zahlreichen Möglichkeiten begrifflich zusammenfassen, käme man mit der Nominalphrase „Förderung der biopsychosozialen Gesundheit“ schon recht weit. Gemäß dem biopsychosozialen Modell (Egger, 2015) entsteht Krankheit nie monokausal, sondern ist Folge von Störungen auf mehreren interdependenten Ebenen. Im gemeinschaftlichen Garten können biologische, psychische sowie soziale Ebenen adressiert werden. Darüber hinaus kann man im Garten auch noch eine ökosolutive⁶³ Ebene einbeziehen, also menschliche Gesundheit und Umweltschutz integral betrachten und folgerichtig gemeinsam bearbeiten, im doppelten Sinn. Die Förderung von gesunden Lebensverhältnissen und der Erhalt und Ausbau innerstädtischer Grünflächen gehören zusammen und werden von der Gemeinschaft bearbeitet.

Auch für Bildungsvorhaben haben Gemeinschaftsgärten ihre Tauglichkeit bewiesen. Vielfältiges Wissen wird in ihnen weitergegeben: Gemüseanbau, Handwerkliches, Ökologie, Botanik, Demokratie, Ästhetik und Kultur, um nur einige Themenkreise zu nennen. Hier folgen nun Kategorien, in denen Funktionen

von gemeinschaftlichen Gärten im urbanen Raum beschrieben werden. Sicherlich gibt es noch vieles hinzuzufügen, aber vielleicht erschließt sich im Anriss das Panorama vielfältiger Möglichkeiten. Beim Schreiben wie Lesen wird schnell klar, dass diese Kategorien nicht trennscharf erfasst werden können. Vielmehr haben sie mehr oder minder große Schnittmengen. Für jede Kategorie werden für die Anschaulichkeit real existierende Gemeinschaftsgärten als Beispiele genannt. Dass man denselben Garten auch in mehreren Kategorien aufführen könnte, versteht sich von selbst, denn Gemeinschaftsgärten sind multifunktional.

Umweltbildung und Nachhaltigkeitslernen
Gemeinschaftsgärten fungieren als informelle Lernorte, an denen ökologische Zusammenhänge, Biodiversität, Bodenfruchtbarkeit sowie klimarelevante und regenerative Praktiken (z.B. Kompostierung, wassersparende Bewässerung, ökologische Anbaumethoden) erfahrungsbasiert vermittelt werden. Gleichzeitig unterstützen sie eine lebensweltnahe Bildung für nachhaltige Entwicklung, indem sie Konsumkritik, Ressourcenschonung und Verantwortungsübernahme im Nahraum der Stadt handlungspraktisch vermitteln.

Im Gemeinschaftsgarten *NeuLand* im Kölner Süden vermittelt man in selbstorganisierten Workshops Wissen rund um das Thema „nachhaltiger Anbau“. ⁶⁴ Der *Auergarden* in München formuliert für sich das Ziel, Umwelt und Natur zu schützen und relevante Bildungsangebote zu machen. ⁶⁵

Sozialer Zusammenhalt, Teilhabe, Inklusion und Transkulturalität
Gemeinschaftsgärten sind soziale Räume, die als gemeinschaftsstiftende, partizipative Begegnungsorte beschrieben werden können. Dort knüpft man soziale Beziehungen mit anderen Gartenaktiven. Im Garten oder auch über den Gartenzaun hinweg stellen sich

Kontakte zur Nachbarschaft ein. Solidarische Netzwerke werden so möglich. Im sozialen Setting Garten treffen Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Prägungen, aus unterschiedlichen Generationen, mit diversen Bildungshintergründen und Lebenslagen aufeinander. Sofern sie in kooperative Tätigkeiten eingebunden sind, werden Barrieren (sprachliche, kulturelle, ökonomische) abgebaut. Das gelingt, wenn Exklusionsmechanismen kritisch reflektiert werden. In der Logik sozialraumorientierter Sozialer Arbeit können Gärten damit den Zusammenhalt im Quartier stärken.

Insbesondere Gärten, die migrantisch und kulturell vielfältig geprägt sind, fungieren als transkulturelle Sozialräume, in denen unterschiedliche Garten- und Ernährungskulturen praktiziert, verhandelt und vermischt werden. Hier entstehen kollektive Räume, in denen Erfahrungen von Flucht, Migration und Diaspora mit alltäglichen Praktiken des Gärtnerns verknüpft und neue Zugehörigkeiten gestaltet werden. Gemeinschaftsgärten ermöglichen es, Kompetenzen Zugewanderter sichtbar zu machen und Wertschätzung zu generieren, anstelle nur immer auf Probleme zu fokussieren. Unterschiede und Gemeinsamkeiten – ob kulturell oder individuell bedingt – werden im Garten sichtbar, was zu differenzierten Aushandlungsprozessen führt.

Die *Gärten der Begegnung* in Bayreuth stehen grundsätzlich allen offen. ⁶⁶ Sie zeichnen sich durch einen hohen Grad an Internationalität aus und verstehen sich als „Forum, in dem aus der Vielfalt von Sprachen, Arbeitsweisen, Kunst und Lebenserfahrungen neue Kommunikationsformen entstehen“. Sie kooperieren mit Trägern der Sozialen Arbeit (Gärten der Begegnung, 2026). Der Salzburger *Stadtteilgarten Itzling* ist ein Garten, in dem Soziales und Kulturelles gepflegt werden. Soziale Arbeit bindet hier aktiv marginalisier-

te Menschen wie von Armut bedrohte Personen und Asylbewerber*innen ein im Bestreben, sozialräumliche Entwicklungen mitzugestalten. ⁶⁷

Gesundheitsförderung und Selbstwirksamkeit
Gartentätigkeit verbindet körperliche Aktivität, Aufenthalt im Grünraum und sinnlich erfahrbare Erfolgserlebnisse wie Wachstum und Ernte. In Bezug auf Selbstwirksamkeit zeigen empirische Arbeiten, dass die Übernahme von Verantwortung im Garten (Planen, Pflegen, Ernten) positive Selbstwirksamkeitserfahrungen fördert und das Zutrauen in die eigene Handlungsfähigkeit im Sozialraum stärkt (Ott, 2021). Auch dies macht Gemeinschaftsgärten zu geeigneten Settings für gesundheitsbezogene und psychosoziale Interventionen in der Sozialen Arbeit.

Für eine Förderung, die primär auf physische Gesundheit abzielt, ist Gartenarbeit ebenso geeignet. Im Aktionsbündnis *Garten für Jeden – Aufbau und Nutzung offener Mehrgenerationengärten* verfolgen mehrere ostfriesische Gärten mit Erfolg gesundheitliche Ziele. „Bewegungsförderliche Lebenswelten“ sollten entstehen und Zielgruppen mit Bewegungsmangel erreicht werden, um eine „Kultur der Bewegung“ zu etablieren (Sander-Seyfert, Mohr & Nolopp, 2011, S. 10).

Ernährungssicherung und Ernährungsbildung
Gärten sind natürlich auch „Orte der Ernährung“ (Bailer, Müller & Werner, 2024, S. 296). Ernährungssicherung ist eine der historisch frühen und bedeutsamsten Funktionen von Gemeinschaftsgärten. ⁶⁸ In Gemeinschaftsgärten entdecken so einige den Geschmack wirklich reifer und frisch geernteter Gemüse- und Obstsorten. Kürzere und nachhaltigere Lieferketten gibt es nicht. Als Unterstützer lokaler Ernährungssysteme tragen Gemeinschaftsgärten zur teilweisen Eigenversorgung bei. Sie dienen der Stärkung von Ernährungssouveränität und tragen zur Verringerung von

Abhängigkeiten von prekären Versorgungsstrukturen bei. Gerade in sozial benachteiligten Quartieren haben sie das Potential, Fehlernährung abzupuffern und einen kostengünstigen Zugang zu gesunden Lebensmitteln eröffnen.

Der Verbraucherindex von Gemüse unterlag 2020 bis 2024 einem Anstieg von 20,2 %. Der Anstieg für Obst fiel geringer aus, lag mit 18,7 % aber immer noch auf einem hohen Niveau, verglichen mit den Jahren 2015 bis 2020 (Robert Koch Institut, 2025). Kosten sind ein wichtiger Faktor bei Konsumententscheidungen, auch bei Nahrungsmitteln (Rao et al., 2013). Die Selbstversorgung im Gemeinschaftsgarten ist zeitaufwändig, kostet aber wenig Geld. Das gilt umso mehr, wenn man eigenes Saatgut produziert. Saatgut ist ein klassisches Tauschgut, das mit den anderen im Gemeinschaftsgarten gemeinsam geerntet und geteilt wird. Es vernetzt über die Grenzen des eigenen Gemeinschaftsgarten hinaus, wenn es auf Saatgutbörsen geteilt wird.

Geteilt wird in Gemeinschaftsgärten auch das Wissen über Saatgutgewinnung, Anbau, saisonale Produktion und Ernte sowie Zubereitung und Haltbarmachung von Lebensmitteln. Der Wissenstransfer geschieht auf mehreren Ebenen: Mikrokosmos des Gemeinschaftsgartens, wo Wissen gemeinschaftlich erarbeitet oder in informellen und oft spontanen Anlernprozessen vermittelt wird. Dann gibt es Gärten, die gezielt Workshops und Vorträge anbieten, zu der die Stadtgesellschaft Zugang hat. Gemeinschaftsgärten schließen sich auch in Netzwerken zusammen, um Wissen auszutauschen und weiterzugeben. Beispiele sind die *Urbanen Gärten München* oder der *Arbeitskreis Urbane Gärten Augsburg*. ⁶⁹

Auf einer bundesweiten Ebene schließlich, organisieren die Stiftung Interkultur, die bundesweit über 130 Gärten koordiniert, und die *anstiftung* Workshops,

Netzwerktreffen und Vorträge mit einer großen Reichweite und stützen so neue Projekte. Ernährung ist dabei nur eines von vielen Themen.

Stadtentwicklung, Raumaneignung und Gemeinwesen
Auf der Ebene der Stadtentwicklung werden Gemeinschaftsgärten als Experimentierräume für ko-produktive, gemeinwohlorientierte Freiraumgestaltung verstanden. Als Orte der Raumaneignung und basisdemokratischer Aushandlung passen sie gut in die Gemeinwesenarbeit, denn auch sie verkörpern die Prinzipien des Empowerments, der Vernetzung und der Nutzung lokaler Ressourcen und bilden ein Gegengewicht zu einer neoliberalen Stadtpolitik, die überwiegend von Wirtschaftsinteressen getrieben ist. Dabei müssen Themen wie Zwischennutzung und Aufwertung von Grundstücken sowie die Verlagerung kommunaler Aufgaben ins Ehrenamt kritisch reflektiert werden.

Der durch eine Nachbarschaftsinitiative gegründete *Stephanusgarten* in Hamburg Eimsbüttel führte dazu, dass sich bis dato fremd gebliebene Nachbarn kennenlernten und gemeinsam eine triste, öffentliche Fläche in einen blühenden Garten umwandelten. Sie leisteten damit einen wertvollen Beitrag zur Reduzierung der Anonymität im Stadtviertel (nebenan.de, 2017). ⁷⁰

Erhalt von Biodiversität
Inmitten der Krise planetarer Systeme (Rockström et al., 2009), die als Voraussetzungen nahezu aller Lebensformen auf der Erde gelten, rückt das Thema Biodiversität ins Blickfeld. Der Begriff bezieht sich auf die gesamte Vielfalt des Lebens auf der Erde und meint „die Variabilität aller lebender Organismen und der ökologischen Komplexe, zu denen sie gehören“ (Bundesamt für Naturschutz, o. D). Dazu gehören die Vielfalt der Ökosysteme, die Artenvielfalt und die genetische Vielfalt, die in jeder der Arten existiert (ebd.).

⁶³Der Terminus ökosolut verknüpft Ökologie (Lehre von den Beziehungen aller Lebewesen zueinander und zu ihrer Umwelt) und Salutogenese (Entstehung und Erhaltung von Gesundheit) und wurde vom Sachverständigenrat für Umweltfragen geprägt (Hornberg et al., 2024, S. 107). Für die Beschreibung der Funktionen, die Gemeinschaftsgärten übernehmen bietet er sich geradezu an und stellt eine hilfreiche sprachliche Erweiterung im aktuellen Diskurs über unsere krisenhafte Zeit dar.

⁶⁴ NeuLand Köln online: <https://www.neuland-koeln.de/>

⁶⁵ Auergarden online: <https://www.auergarden.de/>

⁶⁶ Gärten der Begegnung online: <https://www.gaertenderbegegnung-bayreuth.de/>

⁶⁷ Der Interkulturelle Stadtteilgarten Itzling ist online unter <https://salzburgnachhaltig.org/stadtteilgarten-itzling/> zu finden.

⁶⁸ In Europa spielten monastische Gärten im Mittelalter eine wichtige Rolle für die Ernährungssicherung (Stein, 2000).

⁶⁹ Das Netzwerk Urbane Gärten München ist online unter: <https://urbane-gaerten-muenchen.de/netzwerk/> vertreten, und der Arbeitskreis Urbane Gärten Augsburg unter <https://www.urbane-gaerten.org/>.

⁷⁰ Einen Film von nebenan.de über den Stephanusgarten gibt es unter <https://www.youtube.com/watch?v=y0Adw41JchM>. Die Webseite vom Garten lautet <https://stephanusgarten.de/>.

Gemeinschaftsgärten werden zunehmend als städtische Instrumente betrachtet, um Biodiversität zu erhalten und zu fördern. Gemeinschaftsgärten sind nachweislich Orte, die dazu einen Beitrag leisten können und auch sogenannte Ökosystemdienstleistungen⁷¹ wie die natürliche Bestäubung und sogar Kohlenstoffsequestrierung⁷² stützen können (Jha et al., 2023; Hirschfeld, Kliem & Welling, 2024).

Im Projekt *BioDivHubs – Biodiversität ins Quartier* werden beispielsweise Gemeinschaftsgärten in die Biodiversitätsstrategie der Stadt München eingebunden. In Bezugnahme auf das Konzept der Ökosystemdienstleistungen leisten Gemeinschaftsgärten viel, auch für die Biodiversität. Biodiversität wird in diesem Rahmen als kulturelle und als unterstützende Ökosystemdienstleistung aufgeführt (Hirschfeld, Kliem & Welling, 2024, S. 279). In ersterer Funktion dient sie also der menschlichen Erholung und in letzterer (viel grundlegenderer) Funktion unterstützt sie fundamentale natürliche Prozesse, die alle anderen Ökosystemdienstleistungen erst ermöglichen.

Demokratieförderung

Viele Gemeinschaftsgärten verstehen sich als politisierte Räume, in denen Alternativen zur Konsumgesellschaft und zum Wirtschaftswachstumsgedanken erprobt werden. Sie dienen als Laboratorien zivilgesellschaftlichen Engagements, in denen Fragen von

Eigentum und Gemeingütern in demokratischen Formen ausgehandelt werden. Wer hat im Garten welche Rechte und Pflichten? Wie kann der Garten partizipativ gestaltet werden? Kompromisse müssen ausgehandelt und Entscheidungen gefällt werden. Formen der Abstimmung wollen gut organisiert sein.

Die selbstverständliche und niedrigschwellige Praxis und Erfahrung eines basisdemokratischen Vorgehens im Gemeinschaftsgarten kommt einem zivilgesellschaftlichen Engagement für den Erhalt der Demokratie gleich. Der Gemeinschaftsgarten ist also auch ein Ort der Demokratiebildung.

Oft spielt dabei Niedrigschwelligkeit eine zentrale Rolle, wenn das gelingen soll. Im Augsburger *Wassermelonengarten (Begegnungsraum urbaner Garten)* können sich zugewanderte Kinder und Jugendliche in ganz einfachen Prozessen demokratische Formen des Zusammenlebens lernen⁷³. Bei der Namensgebung für den Garten zählte die Stimme jeder Person gleich viel – egal wie jung oder alt oder welchen Geschlechts. Bei der Wahl eines Gartensprechers oder einer Gartensprecherin kann man jedes Jahr lernen, was unmittelbar, frei, gleich und geheim in Bezug auf Wahlen bedeutet. Bei der Planung des Gartens wurde es mithilfe eines gezeichneten Plans und aus Papier ausgeschnittener Hochbeete und anderer Elemente allen ermöglicht, die Nutzung des Grundstücks mitzugestalten.⁷⁴

Im von den NaturFreunden Württemberg e.V. umgesetzten Projekt *Gärten der Demokratie* gründete man vier Gemeinschaftsgärten, in denen demokratische Bildung und Gärtnern miteinander verknüpft werden. Die gemeinschaftliche Anlage der Gärten wird flankiert von Veranstaltungen, in denen sich die Teilnehmenden mit Themen und Fragen zur Demokratie auseinandersetzen.⁷⁵

Abschließend muss nochmals betont werden, dass die Liste der Kategorien um Vieles ergänzt werden kann und je länger man sich mit Gemeinschaftsgärten beschäftigt, desto mehr Themen nimmt man wahr. Die Gestaltungsvielfalt und Multifunktionalität sind Hauptmerkmale und Stärken der Gemeinschaftsgärten.

Kapitel 9: Gestaltungsfreiheiten und Zwänge



Die Idee, im Rahmen des Studiengangs der Sozialen Arbeit der Technischen Hochschule Augsburg einen Garten anzulegen, in dem Studierende Urban-Gardening-Kompetenzen erlernen und die Möglichkeiten eines Gemeinschaftsgartens als Methode der Sozialen Arbeit ausloten können, kam während eines Urban-Gardening-Workshops der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau. Mit dieser Idee wurde ich bei Simon Goebel, Professor für Soziale Arbeit und Diversität, vorstellig. Ihm ist es zu verdanken, dass der Begegnungsraum urbaner Garten Teil des Verbundprojektes Bildung.Wege.Gestalten. der Diakonie Augsburg wurde und sich unter seiner Zuständigkeit entwickeln konnte. Das von der EU finanzierte Projekt bescherte mir eine Anstellung als wissenschaftliche Mitarbeiterin mit einem kleinen Anteil Lehre und großer Freiheit, was die Organisation und Weiterentwicklung des Gartens angeht. Meine damals anstehende Bachelorarbeit nutzte ich, um eine konzeptionelle Grundlage für das auf drei Jahre angelegte Gartenprojekt zu schreiben. Es folgten Jahre einer fruchtbaren Zusammenarbeit, die meinem Leben eine komplett neue Richtung gaben, die über den Projektabschluss im Mai 2026 anhält.

Der Garten entstand ab 2023 auf dem Grund einer zentral und in Hochschulnähe gelegenen Gemeinschaftsunterkunft für geflüchtete Familien. Bis zu 230 geflüchtete Menschen leben hier in beengten Verhältnissen in einem heruntergekommenen, riesigen Altbau. Viele Nationalitäten sind vertreten. Zu Projektbeginn und in den ersten beiden Jahren gab es eine große afghanische Community, sogenannte Ortskräfte, die

71 Ökosystemdienstleistungen sind die direkten und indirekten Beiträge der Natur zum menschlichen Wohlbefinden, also die „Dienstleistungen“, die Ökosysteme für Menschen erbringen, etwa Nahrung, sauberes Wasser, Klimaregulation oder Erholungsmöglichkeiten (Grunewald Bastian, 2018). Der Begriff der Ökosystemdienstleistung ist kritisch zu reflektieren, stellt er doch eine anthropozentrische Perspektive dar, die den Wert der Natur in ihrem Wert für die Wirtschaft beleuchtet. Als Vokabel, die auch von Verfechter*innen des Wirtschaftswachstumsge-danken goutiert werden kann, ist er dem Dialog über die Dringlichkeit des Schutzes der biologischen Vielfalt aber durchaus zuträglich.

72 Kohlenstoffsequestrierung meint den Prozess, bei dem Kohlendioxid aktiv gebunden und dauerhaft gespeichert wird.

73 Dieser Lernprozess ist für alle Kinder und Jugendlichen relevant, nicht nur für jene, die aus überwiegend autokratisch regierten Ländern geflohen sind. Auch Kinder und Jugendliche, die in liberalen Demokratien sozialisiert wurden, müssen erst lernen, was Demokratie bedeutet. Bildungsorte wie die Schule oder ein Gartenprojekt müssen hier teilweise auch das mangelnde demokratische Bewusstsein der Erziehungsberechtigten kompensieren, denn beispielsweise weist die Leipziger Autoritarismus-Studie darauf hin, dass rund ein Fünftel der Bevölkerung zu autoritären Einstellungen neigt (Decker et al. 2024, S. 81f.).

74 Der Wassermelonengarten befindet sich im Zentrum Augsburgs und entstand im Rahmen des Verbundprojektes *Bildung.Wege.Gestalten*: <https://bildungwegegestalten.de/>.

75 Eine PDF mit ausführlicher Beschreibung gibt es als Download unter <https://shop.ljrhw.de/publikationen/garten-der-demokratie>.

mit der Übernahme durch die Taliban ihr Land verlassen mussten.⁷⁶ Einige Familien stammen aus Nigeria, Mali, Ghana, Eritrea, Äthiopien, andere aus der Türkei, dem Irak und dem Iran. Seit dem Angriff Russlands auf die Ukraine kommen auch Menschen aus der Ukraine hier an.

Für Menschen, die von der Flucht erschöpft, von Verlusterfahrungen geprägt und in ihren Lebensgestaltungsmöglichkeiten sehr eingegrenzt sind, ist es schwer in einer neuen Heimat Fuß zu fassen. In Kombination mit dem beengten Wohnraum sowie den mangelnden Ressourcen und Spielräumen, um daran kurzfristig etwas zu ändern, bleiben Spannungen nicht aus. Asylsozialberater*innen sind oft so damit beschäftigt, den Menschen amtliche Schreiben und die Vorgänge im Asylverfahren begreifbar zu machen, dass wenig Zeit für andere Themen bleibt. Der Druck der Asylbürokratie, traumatische Erfahrung und Er-

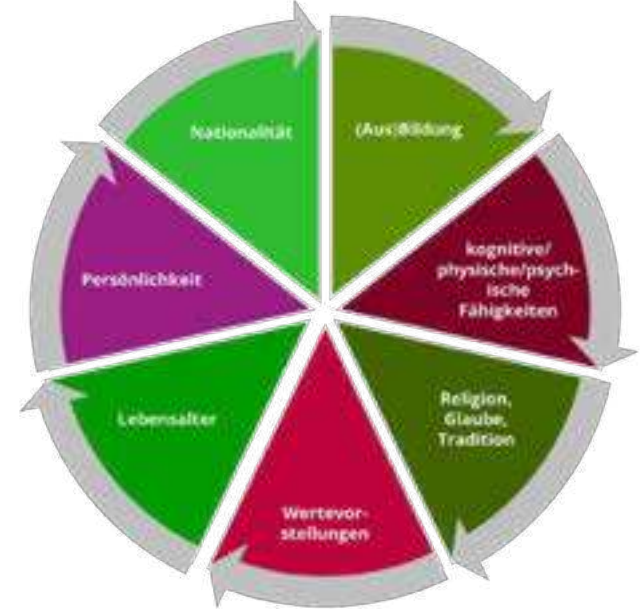
schöpfung setzen manchen Eltern so zu, dass sie nicht ausreichend Kraft haben, ihre Kinder beim Ankommen im Zielland angemessen zu unterstützen.

Mit Urban Gardening als Methode der Sozialen Arbeit können viele Themen, für die es anderswo keine Kapazitäten gibt, zunächst erkannt und dann bearbeitet werden. Der Fokus liegt auf drei größeren Bereichen, in denen Verbesserungen bewirkt werden sollen: Das soziale Miteinander sollte gefördert werden, und zwar unter Bewohner*innen, Personal (Verwaltung und Sicherheitspersonal), Studierenden und Nachbarschaft. Bildungschancen sollten sich auftun und jeder etwas lernen können. Lernen sollte von Anfang an auf Augenhöhe vor sich gehen; voneinander zu lernen ist sehr willkommen. Der Garten sollte sich positiv auf die Gesundheit aller Teilnehmenden auswirken. Auf dem öden Grundstück mit zertretenem und hier und da mit Müll überstreutem Rasen sollte auch in Bezug auf

die Umwelt regenerativ gearbeitet werden: Es sollte nicht nur ein Ort werden, wo Menschen sich sinnvoll beschäftigen und ein wenig erholen können, sondern auch ein Lebensraum für Wildvögel und Insekten. Vieles wurde und wird umgesetzt, viele Themen sind schon bearbeitet worden und ein stetiger Wissenstransfer findet statt. **Grafiken 1 und 2, S. 54**

Mitgewirkt haben viele Menschen: Überwiegend Studierende der Sozialen Arbeit, aber auch aus dem Studiengang Nachhaltigkeitsmanagement und vereinzelt auch aus anderen Studiengängen. Einige Studierende engagieren sich hier gelegentlich auf ehrenamtlicher Basis. Viele Studierende legen im und über den Garten Prüfungsleistungen und sogar Bachelorarbeiten ab. Unterstützung kommt auch über den Hochschulrahmen hinaus aus dem Quartier: Der Verein Ulrichsviertel hilft in den Sommerferien den Kindern beim Wässern. Unterstützung kommt auch von der Einrichtungsleitung und hier und da halfen auch mal Securityleute kurz im Garten aus. Am meisten aber stemmen die Kinder und Jugendlichen aus der Gemeinschaftsunterkunft, die mit ihrem unglaublichen Einsatz das Gartenprojekt zum Erfolg führten. Zeitweise waren rund 30 von ihnen im Garten aktiv, dann wieder weniger, immer abhängig von der schwankenden Belegung der Unterkunft.

Ich selber bin von Anfang an in dreifacher Rolle als Gartenmanagerin, Seminarleiterin und Sozialpädagogin im Wassermelonengarten tätig. Im Rahmen von handlungsorientierten Seminaren organisiere ich Pflanzseminare, begleite Studierende bei der Gestaltung von Bildungsangeboten und anderen Aktivitäten. Im Umgang mit den Kindern und Jugendlichen habe ich mir folgendes Credo angeeignet, wenn es zur Planung von gärtnerischen oder anderen Angeboten kommt. Tatsächlich gilt das Credo auch für sozialpädagogische Interventionen: Habe einen Plan,



3 | Grafik

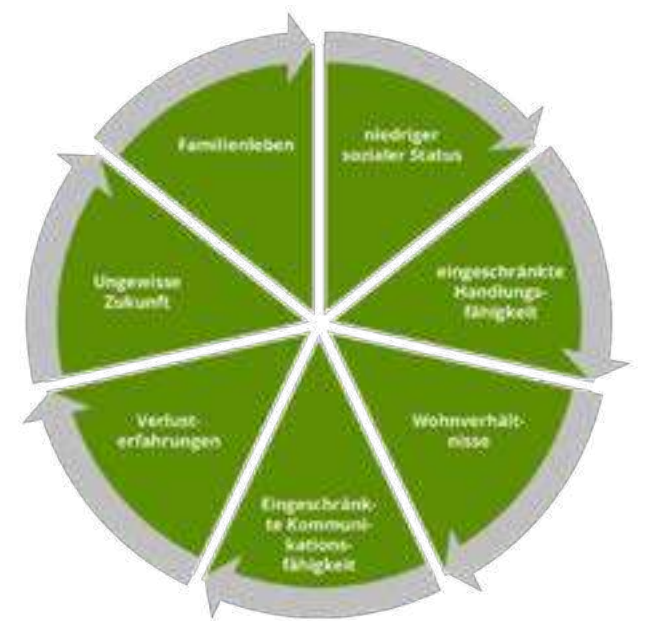
aber begrüße, dass andere ihn weitergestalten. Zur guten Vorbereitung gehört es, dass ich Angebote (gärtnerischer Lerneinheiten, ästhetischer Bildung, Basteleinlagen, Bewegungsangebote und vieles mehr) ausreichend niedrigschwellig gestalte, genügend Material für alle bereitstelle und im Vorlauf abfrage, ob Interesse daran besteht oder ob etwas anderes gerade wichtiger ist.

Zur guten Vorbereitung gehört es auch, sich über die Personen, mit denen man arbeitet zu informieren, um die Lebenslagen besser einschätzen zu können. Die Bewohner*innen der Gemeinschaftsunterkunft im Allgemeinen und die Gartencommunity im Besonderen sind in vielerlei Hinsicht divers. Die erschwerten Lebensbedingungen jedoch teilen sie. **Grafiken 3 und 4, S. 55** Eine Kenntnis der Lebenslagen kann nie voll-

ständig sein, doch kann ein gehegter Informationstand vereinfachten Einschätzungen vorbeugen und führt zu einer realistischeren Betrachtung der Grenzen des Möglichen. Vorschnell werden beispielsweise Konflikte auf kulturelle Hintergründe zurückgeführt. Meiner Erfahrung nach – und das zeigen auch wissenschaftliche Erkenntnisse – lassen sich „ein Großteil von Konflikten in Unterbringungen für Geflüchtete auf strukturelle Ursachen zurückführen“ (Christ, Meininghaus & Röing, 2017, S. 2). Auch kann ein Garten nichts an der Tatsache ändern, dass sich geflüchtete Menschen in Gemeinschaftsunterkünften in einem Zustand von „nicht-Wohnen“ befinden, da sie „unfreiwillig, fremdbestimmt und stark reglementiert vor allem während des Asylverfahrens, aber auch in immer mehr Fällen darüber hinaus zwangsuntergebracht werden“ (Wer-

ner, 2020, S. 431). Während für die Bewohner*innen die Teilnahme am Gartenprojekt völlig auf Freiwilligkeit beruht, unterliegt das Wohnen in der Gemeinschaftsunterkunft vielen Zwängen. Eine häufige, von mir beobachtete Rechtfertigung, die Lebensgestaltungsmöglichkeiten der Bewohner*innen zu reduzieren, ist der Brandschutz.

Was sozialpädagogische Interventionen angeht, mit denen ich Themen wie rassistische Vorkommnisse, Zerstörung von Gegenständen, unangemessenes Austragen von Konflikten und Unterdrückung von Mädchen angehe, vermeide ich ein Handeln rein aus dem Bauch heraus und ziehe Theorien der Sozialen Arbeit zu Rate, um von einer rein subjektiven Perspektive wegzukommen und eigene emotionale Barrieren, wie beispielsweise Empörung, abzubauen. Besonders am Projektbeginn hatte ich immer wieder das Gefühl, dass ich an meine Grenzen komme. Gerade dann erweist sich die Rückbesinnung auf theoretische Inputs als nützlich, die mir das Studium der Sozialen Arbeit mit auf den Weg gegeben hat. Auf den folgenden Seiten werden Angebote und Aktivitäten beschrieben, die sich als besonders wirksam erwiesen, und bei denen Elemente aus dem theoretischen Fundus anklingen, die mein Handeln stützten. Jeder Mensch und jede Situation ist anders, aber vielleicht können meine Ideen hier und da zu neuen Wegen anregen.



4 | Grafik

1 | Grafik Urban Gardening

2 | Grafik Begegnungsraum urbaner Garten

⁷⁶ Afghanische Ortskräfte sind Personen, die im Rahmen des NATO-Einsatzes für NATO-Staaten, darunter auch Deutschland gearbeitet haben – beispielsweise als Dolmetscher*innen oder Fahrer*innen – und deshalb nach Abzug der NATO-Truppen von den Taliban als feindliche Kollaborateure und Kollaborateurinnen verfolgt werden.

Kapitel 10: Das Tippi der Wünsche und Sehnsüchte – symbolische Gestaltungsräume ermöglichen



Aller Anfang ist schwer, und so war es auch in der Entstehungsphase des Wassermelonengartens. Auch wenn es nach den ersten drei Monaten gelungen war, viele Kinder und Jugendliche für den Garten zu interessieren, mit ihnen Hochbeete zu bauen und engagiert zu gärtnern, kam es immer wieder zu zerstörerischen Tendenzen im Garten. Pflanzstäbe und Töpfchen wurden zerbrochen, Pflanzen abgenickt oder aus Beeten herausgerissen – keine große Sache, aber (aus meiner Perspektive) ärgerlich in der Summe. Dies geschah immer während meiner Abwesenheit, besonders über das Wochenende. Jeden Montag, wenn ich den Garten betrat, kontrollierte ich, was dieses Mal zu Bruch gegangen war. Meist kamen schon ein paar Kinder angelaufen, und kommunizierten mir ihre Frustration. Demotivation begann sich bemerkbar zu machen. Ich besprach das mit allen im Garten, aber ohne Verbesserungen bewirken zu können. Eine Lösung musste gefunden werden, wenn der Garten sich weiter entwickeln sollte. Erschwerend war, dass nicht herauszufinden war, wer das zerstörerische Verhalten an den Tag gelegt hatte. Die gegenseitigen Beschuldigungen ließen keine gesicherten Rückschlüsse zu.

Was hat eine Regentonne mit Lebensbewältigung zu tun?

An einem Tag schließlich lag unsere Regentonne auf dem Boden und hatte einen Sprung von oben nach unten, der bis über die Hälfte reichte. Die Regentonne hat für jeden Garten eine zentrale Bedeutung. Sie musste ersetzt werden, was an sich keine Katastrophe darstellte, aber es war eine Art Schwelle überschritten und ich musste intervenieren, weil sonst das Risiko bestand, dass die Zerstörung sich ausweitete. Zwei kleinere Kinder berichteten mir, dass mehrere der Jugendlichen beteiligt waren. Ein Bild von gelangweilten, frustrierten Jugendlichen, die wenig Möglichkeiten hatten, ihr Leben sinnvoll zu gestalten und sich damit beschäftigten, mit der Regentonne im Garten herumzurollen, bis sie beschädigt war, zeichnete sich ab. Bisher hatte meine Kommunikation keinen Zugang schaffen können; daran würde sich auch jetzt nichts ändern. Meine Reden trafen nicht den richtigen Ton, schien es. Auch war die Frustration, die mich selber beschlich nicht hilfreich – es war an der Zeit zu reflektieren, um von einer Ebene der persönlichen Betroffenheit wegzukommen.

Mir fiel die Theorie der Lebensbewältigung von Lothar Böhnisch (Böhnisch, 2019) ein. Menschen strebten danach, ihre psychosoziale Handlungsfähigkeit zu erhalten, besonders in kritischen und belastenden Lebenslagen. Auffälliges oder auch destruktives Verhalten könne als (oft misslingender) Versuch der Lebensbewältigung verstanden werden, nicht als bloßes Defizit oder Moralversagen. In „kritischen Lebenskonstellationen“ (ebd., S. 20), in denen das psychosoziale Gleichgewicht gefährdet ist, wo also Selbstwertgefühl und soziale Anerkennung Mangelware sind, strebe der Mensch nach „Handlungsfähigkeit“ (ebd.). Handlungsunfähigkeit ist für den Menschen nicht aushaltbar. Er braucht



1 | Regentonnen-Upcycling

also Bestätigung, sein Leben gestalten zu können, muss also Selbstwirksamkeit erfahren können. Um von destruktivem Verhalten wegzukommen, mussten alternative Gestaltungsmöglichkeiten eröffnet werden. Dazu musste ich das Bedürfnis hinter dem Verhalten besser verstehen und gleichzeitig eine angemessene Form von „Grenzsetzen“ (ebd., S. 115) finden.

Alle, die gerade aus ihren Ursprungsländern in die Gemeinschaftsunterkunft eingezogen waren, befanden sich in einer Lebenssituation, die ihnen kaum Gestaltungsmöglichkeiten ließ; viele fühlten sich ohnmächtig und selbstunwirksam. Alle Sicherheiten, Anrechte oder gar Privilegien ihres vorigen Daseins waren ver-

loren. Ihre Erwartungen an das Leben in Deutschland zerschlugen sich schnell. Handlungsspielräume und Zukunftsperspektiven für das eigene Leben waren wenig ersichtlich. Mit dieser Einsicht gelang mir eine objektivere und verständnisvollere Perspektive auf die Geschehnisse im Garten. Ich beschloss, zunächst auf die Episode mit der Regentonne zu reagieren, um eine Grenze zu setzen und dann möglichst Handlungsspielräume zu schaffen, die in positivere Verhaltensweisen münden könnten und mir möglichst auch mehr Einblick geben könnten, in das, was die Kinder und Jugendlichen beschäftigte.

Die Jugendlichen wurden zusammengerufen. Statt einer Standpauke hatte ich Akkuschraubbohrer, Säge, Pflanzerde und Jungpflanzen mitgebracht. Ich teilte mit, dass die, die an der Zerstörung der Regentonne teilgenommen hatten, jetzt die Gelegenheit bekämen, dies wiedergutzumachen. Dazu müssten sie jetzt lernen, wie man einen Akkuschraubbohrer und eine Säge richtig verwendet. Die Aussicht mit Powertools zu hantieren war so verlockend, dass sich die Betroffenen meldeten. Ihnen wurde der fachgerechte Umgang mit Säge und Akkuschraubbohrer gezeigt und sie wurden aufgefordert, aus dem unteren Teil der zerstörten Tonne einen Pflanzcontainer zu machen und ihn zu bepflanzen. Alle waren mit Eifer dabei, wurden anschließend gelobt und befragt, ob sie mehr mit Werkzeug arbeiten wollten, was bejaht wurde. Die Frage, ob eine neue Regentonne wieder kaputtgemacht würde, wurde verneint. Das sollte sich bewahrheiten. **Foto 1, S. 57**

Nach dieser Aktion ging destruktives Verhalten im Garten merklich zurück. Es beschränkte sich eigentlich nur noch auf unseren Sandkasten – eine runde Einfassung aus Beton, die mit Sand für die Kleinkinder gefüllt war. Die Hausmeister beklagten sich immer wieder, dass der Sand nie im Sandkasten blieb, sondern über den ganzen Garten und vor dem Hauptein-



2 | Wünsche-Karten



3 | Sehnsuchts-Karten



4 | Tippi im Aufbau

gang verstreut würde. Auch wurden Sandförmchen und anderes Spielzeug ständig zerbrochen und Müll in den Sandkasten geworfen. Alles sei schon versucht worden. In dieser Situation kam mir die Idee für das „Tippi der Wünsche und Sehnsüchte“.

Mit einem Erdbohrer bohrte ich rund um den Sandkasten Löcher in den Boden und steckte Bohnenstangen aus Weidenruten hinein, die ich in Form eines Tippi oben zusammenband. Der Hausmeister half dabei, sagte aber, er gäbe der Konstruktion keine Woche, bis sie niedergerissen würde. Ein bisschen Sorge hatte ich schon, dass es so kommen würde.

Von einer Freundin hatte ich eine Tüte mit hübschen Spitzenbändern und Bordüren geschenkt bekommen, die ich auf der Gartenbank ausbreitete. „Was machst du da?“, fragte eine Jugendliche. Ich erklärte, ich würde ein Tippi der Wünsche und Sehnsüchte bauen. Bald kamen mehr Kinder, die zusahen. Irgendwann fragte ein Mädchen, ob sie helfen könne; die Spitzenbänder gefielen ihr und sie half, damit das Tippi zu dekorieren. Weitere folgten ihrem Beispiel. Ein paar Jungen kamen vorbei, wollten aber nicht mitmachen. Nachdem das Tippi dekoriert war, sägten wir aus gelben und grünen Platten kleine, quadratische Tafeln aus und bohrten Löcher zum Aufhängen hinein. Ein weiteres Mädchen hatte sich zu uns gesellt. Ich legte Stifte aus und nahm eine gelbe und eine grüne Karte. Die gelben Karten seien für Wünsche und auf die grünen könne man schreiben, was oder wen man sehr vermisst. Ich fing einfach an zu schreiben und hingte die Karten dann am Tippi auf. Auf die gelbe Karte hatte ich geschrieben, dass ich mir für alle Bewohner*innen eine gute Zukunft wünschte und auf die grüne, dass ich meinen Opa, der schon lange tot sei, sehr vermisse. Ich ließ die Karten, Schnüre und Stifte liegen und ging nach Hause. **Fotos 2 bis 4, S. 58**

In den folgenden Tagen wurden immer mehr Karten an das Tippi gehängt. Alle lasen die Karten der anderen und schrieben selber etwas dazu. Kleine Kinder diktierten den Größeren oder mir ihre Wünsche und wen sie vermissten. Auch die Jungen nutzten nun die Möglichkeit, ihre Wünsche und Sehnsüchte bekannt zu machen. Ein symbolischer Gestaltungs- und Ausdrucksraum war entstanden, der allen half, einander besser zu verstehen. Das Tippi war ein Symbol für (mit) geteiltes Leid und Hoffnung für die Zukunft geworden. Es hielt sich über zwei Jahre und der Sand blieb ab da weitestgehend im Sandkasten. Später wurden noch Bohnen an die Stangen gesetzt, damit die Kinder im Sand Schatten hatten. Nach zwei Jahren waren alle Kinder zu alt für Sandkastenspiele und wir wandelten das Rondell in ein insektenfreundliches Beet mit Stauden und Blumenzwiebeln um. **Foto 5, S. 59**



5 | Insektenfreundliches Beet, das dem Tippi folgte

Kapitel 11:

Modelllernen und Schlüsselfigur



Auch wegen der anfänglichen Sprachbarrieren spielten Vormachen und Vorleben im Garten für die beteiligten Menschen von Anfang an eine wichtige Rolle. Einerseits konnte ich aus sprachlichen Gründen zumindest am Anfang und immer, wenn es einen Neuzugang gab, nicht ausreichend verbal kommunizieren. Mir fehlten die Worte, um gärtnerisches Wissen zu vermitteln, Regeln im Garten auszuhandeln oder zu erklären, wer ich war und was ich überhaupt vorhatte. Strategien, die weitgehend unabhängig von meinen Sprachkenntnissen funktionierten, waren vonnöten. Als wirksamste Strategien erwiesen sich Modelllernen und, als dieses an eine Grenze kam, der Einsatz einer Schlüsselfigur. In Kombination stellten Modelllernen und Hilfe durch eine zentrale Schlüsselfigur auch bei Maßnahmen gegen diskriminierende Verhaltensweisen wirkungsvolle Instrumente dar.

Modelllernen

Aus dem Studium der Sozialen Arbeit hatte ich Kenntnisse über den Prozess des Modelllernens mitgebracht, der Vermittlung durch Vorleben nahelegt. Im Garten sollten Hilfe angeboten und Bildungsangebote umgesetzt werden und gleichzeitig ein Gemeinschaftsgarten entstehen. Menschen mussten zunächst aktiviert werden, in den Garten zu kommen, um ihn mitzugestalten. Wenn das gelingen sollte, musste auch das soziale Miteinander gelingen. Über allem stand das Gebot der Freiwilligkeit.

Nach Bandura erwerben Menschen ihr Verhalten, ihre Einstellungen und ihr Selbstbild durch die Beobachtung anderer (Bandura, 1977). In der Theorie des Modelllernens wird dieser Vorgang als überwiegend kognitiver Prozess beschrieben, der im sozialen Austausch stattfindet. Dabei wirken Aufmerksamkeit, Erinnern und Reproduktion gepaart mit Motivation zusammen. In der Entwicklung seiner sozial-kognitiven Lerntheorie betont Bandura, dass sich der Mensch durch ein aktives und gestalterisches Wesen auszeichnet. Er ist zugleich Produkt und Produzent seiner Umwelt und der sozialen Systeme, an denen er teilhat (Bandura, 1986). Wenigstens im Garten sollten Gestaltungsmöglichkeiten für die Bewohner*innen der Gemeinschaftsunterkunft geschaffen werden, auch wenn sie sich in einer Lebenslage befinden, die wenig Raum für Lebensgestaltung lässt.

Für mich als Fachkraft in der Sozialen Arbeit bedeutet dies, die Menschen, mit denen ich arbeite, nicht als passive Empfänger*innen von Unterstützung zu betrachten und auch persönlich als Modell zu wirken. Konkret auf den Garten bezogen heißt das, einen konstruktiven Umgang mit Diversität, den eigenen Alltagspraktiken, Konflikten, natürlichen Ressourcen und auch mit den Aufgaben im Garten vorzuleben. Zugleich muss ich offen sein, um selber Lernende zu bleiben in Bezug auf das, was andere mir vorleben. Mit anderen Worten soll Modelllernen ein reziproker Prozess sein, der allen Seiten Selbstwirksamkeit ermöglicht. Für Bandura (1997) hängen Selbstwirksamkeitserfahrung und Motivation unweigerlich zusammen. Wenn Menschen sehen, dass ihnen ähnliche Personen durch anhaltende Anstrengung Erfolg haben, stärkt dies ihre eigene Erwartung, ebenfalls erfolgreich handeln zu können. Das Setting Gemeinschaftsgarten bietet sich hier geradezu an.



1 | Das erste von den Eltern erlaubte Foto

Schlüsselfigur

Es sollte sich allerdings im ersten Jahr des Wassermelonengartens herausstellen, dass auch das Modelllernen an Grenzen stoßen kann. An diesen kritischen Punkten kamen mir Schlüsselfiguren zu Hilfe. Damit sind Personen gemeint, die mir ein besseres Verständnis für Verhaltensweisen von Mitgliedern ihrer Community ermöglichten. Diese Personen sprachen schon gut Deutsch oder Englisch, was uns eine Kommunikation auf Augenhöhe erlaubte. Dazu zählte beispielsweise ein afghanischer Ingenieur, der in der afghanischen Community sehr respektiert und eine Art Communitysprecher war. Er unterstützte mich gleich

am Anfang des Projekts in einer Phase, in der ich ganz alleine im Garten war und meine Aktivitäten von vielen Augenpaaren verfolgt wurden, aber niemand mitmachen zu wollen schien. Er informierte die Community und empfahl das Gartenprojekt. Nach zwei Monaten verließ er jedoch die Unterkunft und ich war wieder auf mich gestellt.

Inzwischen kamen jedoch um die 30 Kinder regelmäßig in den Garten, darunter auch rund 20 afghanische Kinder und Jugendliche. Doch schienen die afghanischen Eltern mir ein gewisses Misstrauen entgegenzubringen. Ich stand vor einem Problem: Ich war dem Projektträger gegenüber verpflichtet, eine Foto-



2 + 3 | Das Miteinander vorleben

dokumentation über die Aktivitäten im Garten anzu-
legen, doch die afghanischen Väter waren nicht damit
einverstanden, dass sie oder ihre Kinder fotografiert
würden, was natürlich ihr gutes Recht war. Da half
es nichts, dass ich nur Aufnahmen von Händen oder
Rückenansichten machen wollte. Es fehlten einfach
die Sprachkenntnisse, um die Zwickmühle, in der ich
mich befand, auf die richtige Weise zu kommunizieren.
Ich hatte auch das Gefühl, dass die Vertrauensbasis
fehlte.

Hier kam M. ins Spiel, ein junger Afghane, der als so-
genannter UMF (unbegleiteter, minderjähriger Flücht-
ling) drei Jahre vorher in Deutschland angekommen
war. Während meines Studiums hatte ich als pädago-



gische Betreuerin in einer Wohngruppe gearbeitet und
ihn in seinem ersten Jahr in Deutschland begleitet.
Wir hatten uns angefreundet und waren dann privat in
Kontakt geblieben. Er wäre ein gutes Beispiel für eine
Erfolgsgeschichte. Er hatte trotz aller Widrigkeiten im
Ankunftsland sehr schnell Deutsch gelernt und kam in
der Berufsschule gut klar. Später, nach seinem Wirken
im Garten, würde er die Berufsschule mit einem guten
Zeugnis abschließen und eine Lehre als Mechatroniker
beginnen.

2023 half er mir auf meine Bitte hin über mehrere
Monate einmal die Woche im Garten. Seine Ankunft
erregte die Neugier der afghanischen Community. Ich
hatte M. im Vorlauf geschildert, dass ich es schwierig

fand, ohne Sprachkenntnisse eine vertrauensvolle
Beziehung zu den Eltern aufzubauen und ihnen auch
nicht erklären konnte, warum ich fotografieren musste.
Mit seiner angenehmen, höflichen Art kam M. mit den
Eltern leicht ins Gespräch. Zunächst wurden Flucht-
erfahrungen und Neuigkeiten aus der Heimat ausge-
tauscht. M. kam regelmäßig und die Bewohner*innen
unterhielten sich gern mit ihm. In einem nächsten
Schritt, begann er ihnen zu erzählen, woher er mich
kannte, dass ich viel für ihn getan hätte und man mir
vertrauen konnte. Er erklärte auch, warum ich foto-
grafierte. Seine Empfehlungen und Erklärungen waren
wohl sehr überzeugend, denn ich bekam bald die
Erlaubnis, alle afghanischen Kinder für die Dokumen-
tation zu fotografieren. **Foto 1, S. 61**

Maßnahmen gegen rassistisches Verhalten

M. erwies mir noch in Bezug auf ein anderes Thema
einen unschätzbaren Dienst. In der frühen Phase
des Gartenprojekts war es oft so, dass entweder nur
afghanische Kinder oder nur Kinder aus afrikanischen
Ländern im Garten aktiv waren. Waren afghanische
Kinder im Garten, betraten die afrikanischen den
Garten nicht. Waren afrikanische Kinder zuerst im
Garten und afghanische kamen hinzu, verschwanden
erstere. Immer wieder beobachtete ich im Hof,
wie Kinder sich in Gruppen zusammenschlossen und
afrikanische Kinder beschimpften. Verstehen konnte
ich die Worte meist nicht, aber irgendwann hörte ich
das N-Wort heraus. Auch war es offensichtlich, dass
die Beschimpften sich bedroht fühlten. Es war Zeit, zu
handeln. Wann immer sich eine solche Situation wäh-
rend meiner Anwesenheit abspielte, ging ich dazwi-
schen und beendete sie. Das war nicht ausreichend;
die offenbar rassistischen Verhaltensweisen mussten
dauerhaft beendet werden.

Nun kam eine Kombination von Schlüsselfigur und
Modellernen ins Spiel. Die Kinder hatten schon be-
obachtet, wie gut M. und ich zusammenarbeiteten und
wie wertschätzend unser Umgang miteinander und mit
den Kindern aller Fraktionen war. Ich bat M. darum,
explizit mit den afrikanischen Kindern zu gärtnern.
Die Kinder vertrauten dem sympathischen M. schnell
und ließen sich darauf ein. Bald waren Kinder beider
Gruppen gleichzeitig mit uns im Garten. Bei beiden
Gruppen hatte ich dieselbe soziale Stärke beobachtet:
Sie kümmerten sich mit viel Geduld und wie selbst-
verständlich um die Kleinsten in ihrer Gruppe. Auch
waren die Kinder generell sehr hilfsbereit, wenn ich
sie um Hilfe bat. Das machte ich mir zunutze und
setzte die „Hilf-doch-mal-eben-Strategie“ gezielt ein.
Situationen wurden geschaffen, wo größere Kinder

den kleineren helfen mussten, beispielsweise, wenn
es darum ging, Tomaten aufzubinden. Ich forderte ein
afghanisches Kind auf, doch „mal eben“ einem Klein-
kind aus der afrikanischen Gruppe dabei zu helfen.
Umgekehrt wurden die älteren afrikanischen Kinder
angewiesen, den kleinsten afghanischen „mal eben“
beihilflich sein. Zunächst schuf ich nur ganz vereinzelt
Anlässe dafür und wählte dazu Kindern und Jugendli-
che aus, von denen ich dachte, sie würden sich darauf
einlassen. Später steigerte später die Zahl der Anlässe
und erweiterte den Kreis der Adressat*innen. **Fotos 2
und 3, S. 62**

Eine weitere Maßnahme war die Forcierung von ge-
mischten Teams größerer Kinder und Jugendlicher.
Wenn nur wenige Kinder beider Gruppen im Garten



4 | Teamarbeit im Garten



5 | Gastfreundschaft im Garten

waren, stellten M. und ich eine Aufgabe, die nur im
Team zu schaffen war. Besonders gut eignete sich
dafür der Bau eines Hochbeets aus Palettenrahmen.
Alle müssen Hand in Hand arbeiten, damit es gelingt.
Zur Belohnung für die gute Zusammenarbeit gab es
hin und wieder ein Eis für alle. Nach ein paar Mona-
ten waren gemischte Teams normal. Man hatte sich
kennengelernt, sprach miteinander und kam gut aus.
Die Lage entspannte sich dauerhaft. Im Sandkasten
spielten die Kleinsten zusammen, mittendrin auch
meine Enkelin, die mich freitags ab und zu begleitete.
Mit der Zeit entstanden auch Freundschaften über die
vormaligen Grenzen hinaus. Jugendliche mit Interesse
am Fußball gingen gemeinsam zum Fußballtraining.
Andere unterhielten sich beim Basteln über ihren All-
tag. **Foto 4, S. 63**

Viel war erreicht worden. Das N-Wort habe ich seit-
dem nicht mehr gehört. Die Beziehung zu den afgha-
nischen Eltern hatte sich deutlich gebessert und ich
hatte Kontakt zu einer Englischlehrerin aus Kabul
aufgenommen, die beim Zugang zu den afghanischen
Frauen zu einer neuen Schlüsselfigur für mich werden
sollte. Die positive Entwicklung hielt auch an, nach-
dem M. den Garten nach vier Monaten verließ. Nicht
lange danach brachte mir ein Mann ein Tablett Tee
und Knabbereien in den Garten, und ich kam in den
Genuss afghanischer Gastfreundschaft. **Foto 5, S. 63**

Kapitel 12:

Die Vielfalt des Malens



Grundsätzlich beantworten die Menschen im Wassermelonengarten die Frage nach dem Befinden mit „gut“. Selten stellt diese Frage den Auftakt zu einem wirklichen Einblick in die aktuelle Befindlichkeit dar. In den Ausnahmefällen, wo die Antwort über eine Silbe hinausgeht und ein Austausch entsteht, steht häufig schon ein riesiger Leidensdruck dahinter, der durch einen früheren Einblick in die Lage hätte vermieden werden können.

Im Wassermelonengarten kommt noch die Sprachbarriere hinzu. Keiner der Menschen, die hier nach der Flucht einzogen, kam schon mit Deutschkenntnissen an, und ich selber habe in der Regel keine Kenntnis ihrer Muttersprache. Es gibt auch andere Gründe, mit psychischer Belastung hinter dem Berg zu halten: Stolz, das Gefühl selber damit fertigwerden zu müssen, mangelndes Vertrauen in das Gegenüber und Traumatisierung. Nur wenigen gelingt es, schreckliche Erfahrungen vor und auf der Flucht in Worte zu fassen.

Freies Malen kann ein Indikator für die Vorgänge in der inneren Landschaft sein, wie sich herausstellte. Man darf nur nicht vergessen, dass die Interpretation von Bildern grundsätzlich ungewiss ist, weil unweigerlich von der eigenen Perspektive geprägt. Im Wassermelonengarten findet das Malen im Garten oder, bei widriger Witterung, auch im Gemeinschaftsraum statt. Diese niedrigschwellige Aktivität ist einfach zu organisieren, muss nicht viel kosten und kann durch unterschiedliche Materialien immer wieder variiert werden. Regelmäßig fordern die Kinder ein Malangebot ein.

Manchmal wünschen sie sich dabei eine Vorgabe, manchmal nicht.

Malen setzt kreative Prozesse frei, die die Malenden nach Wunsch weiterentwickeln können. Neben Stift und Papier kommen auch andere Materialien ins Spiel. Malen kann individuell oder in einer Gruppenaktion stattfinden. Nicht zuletzt kann Malen mit einer Schulung der Schreibfertigkeit einhergehen, ohne dass das wenig beliebte „Schreiben-Üben“ im Vordergrund steht. Die folgenden Abschnitte sollen einen Eindruck der vielfältigen Möglichkeiten vermitteln, stellen aber nur eine kleine Auswahl aller Angebote im Wassermelonengarten dar, die mit Malen verbunden waren.

Freies Malen als Gefühlsseismograph für die innere Landschaft

In der günstigsten und sehr nachhaltigen Variante verwenden wir als Malpapier die Rückseite von Fehlgedrucken oder nicht mehr gebrauchten Seiten, die uns



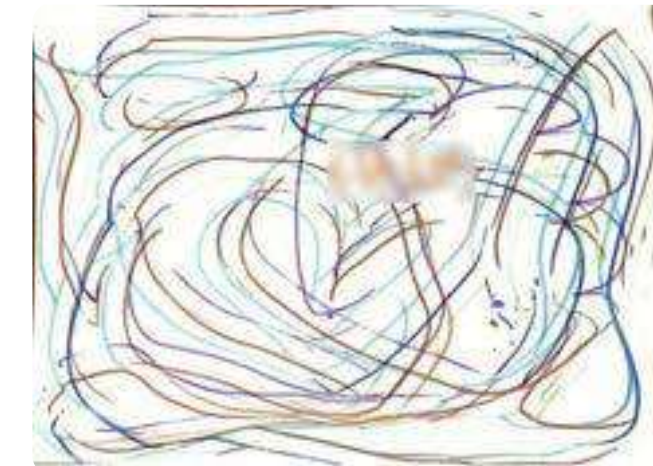
1 | April 2023

jedes Jahr ein Verlag stapelweise schenkt. Ein anderer Verlag überlässt uns die Wandkalender und Schreibtischunterlagen vom Vorjahr. So steht Papier in allen Größen zur Verfügung. Bleistifte, Buntstifte und Filzstifte wurden eingekauft und werden gerne genutzt.

Die Kinder im Garten haben von Anfang an mit Begeisterung gemalt und so entstand für jedes Kind eine Serie von Bildern, die für mich einer Dokumentation gleichkommt, wie sich ihre innere Landschaft entwickelte. Zwei Beispiele sollen das illustrieren: Beide Kinder kamen nach der Flucht direkt in der Gemeinschaftsunterkunft an und wurden gleich im Wassermelonengarten aktiv.

L. aus Eritrea

Anfang 2023 kam die Sechsjährige mit ihrer Familie aus Eritrea in die Gemeinschaftsunterkunft. In den ersten Monaten zeichnete sie sich durch eine unglaublich hohe Energie aus. Diese war oft mit einer großen Spannung verbunden, die immer wieder in eine Ag-



2 | Januar 2024

gression gegen andere Kinder umkippte. Ich drückte ihr recht schnell eine Schaufel in die Hand, mit der sie mit beeindruckender Ausdauer Erde in die Hochbeete beförderte. In allen anderen Aktivitäten zeigte sie zunächst geringes Durchhaltevermögen und eine sehr kurze Konzentrationsspanne. Doch im Umgang mit Erde, ob mit der Schaufel oder den Händen, konnte sie Stunden verbringen, egal, ob es regnete oder die Sonne schien. Von mir bekam sie viel Lob dafür, was die anderen Kinder motivierte mitzumachen.

Im April 2023 gelang es ihr zum ersten Mal lange genug stillzusitzen, um mit Papier und Stiften zu arbeiten. Das Resultat waren Bilder, die mir eine innere Zerrissenheit spiegelten. Foto 1, S. 65 Mit Filzstiften wurden harte Linien in Windeseile und mit großem Druck zu Papier gebracht. Oft drückte sie dabei so stark auf den Stift, das die Spitze kaputtging. Verschiedene Farben wurden übereinander aufgetragen, so dass immer wieder Löcher im Papier entstanden. Hin und wieder führte sie diese wilde Strichführung auf den Zeichenblättern der anderen Kinder weiter



3 | November 2024



und löste damit Konflikte aus. Sie brachte ihre Unruhe in die Gruppe hinein und zog so ständig meine Aufmerksamkeit auf sich.

Über die Zeit übertrug ich L. im Garten schrittweise Aufgaben, die mehr feinmotorische Fähigkeiten erforderten. Ihre wachsende Liebe zu Pflanzen war dabei ein Schlüssel. Sie gab sich Mühe, empfindliche Jungpflanzen an Pflanzstäbe anzubinden und zwischen den Pflanzen arbeitete sie vorsichtig Kompost für die Düngung ein. Besonders das Einpflanzen von Jungpflanzen begann sie mit wachsender Konzentration auszuführen. Schließlich übertrug ich ihr auch Aufgaben, die nur zu zweit bewältigt werden können, wie beispielsweise den Schlauch aus der Garage zu holen oder Säcke mit Erde zu tragen. Ein gutes halbes Jahr später begannen sich ihre Bilder zu verändern. Nach wie vor war ihre große Energie ersichtlich, aber die kraftvolle Linienführung wurde schwungvoll, locker und blieb auf ihr eigenes Zeichenpapier begrenzt. Die Überlebenschancen der Filzstifte stieg. Zum ersten Mal wollte sie auch ihre Bilder signieren, konnte aber ihren Namen noch nicht



richtig schreiben und setzte die Signatur zentral ins Bild. **Foto 2, S. 65**

In den Folgemonaten führte ich im Garten Aktivitäten ein, die zur Verbesserung der Schreibkompetenzen beitragen sollten. Die Kinder waren inzwischen alle in der benachbarten Grundschule und von den Lehrern*innen wusste ich, wie es bei jedem darum bestellt war. Etiketten wurden mit Pflanzennamen beschriftet; wir falteten und beschrieben Saatguttütchen und verfassten erste Beetpläne. Um die feinmotorischen Fähigkeiten ohne Überforderung weiterzuentwickeln, begannen wir mit der Beschriftung größerer Flächen, um dann auf immer kleineren Flächen auch die Schrift kleiner werden zu lassen. Immer wieder ließ ich die Kinder auch ihren Namen schreiben, erst nur den Vornamen und dann auch den Nachnamen.

Zehn Monate später hatte sich L. der Darstellung von Mustern, Formen und Gegenständlichem zugewendet. **Foto 3** zeigt ein Design für ein Mobiltelefon, das sie sich wünschte. Dabei hatte sie auch als Teil einer



Gruppe von Mädchen agiert, die alle Entwürfe für die Gestaltung eines Mobiltelefons anfertigten und dann für mich im Gemeinschaftsraum eine kleine Ausstellung ihrer Designs veranstaltete. Für mich drückt das Bild und die Situation, in der es entstanden ist, aus, dass L. als Individuum und soziales Wesen in den neuen Lebensumständen Fuß gefasst hatte – eine Interpretation, die durch viele andere Beobachtungen im Garten gestützt wurde. **Fotos 1 bis 3, S. 65**

S. aus Afghanistan

S. war Mitte 2022 mit seiner Familie aus Afghanistan nach Deutschland gekommen und in die Gemeinschaftsunterkunft eingezogen. Sie gehörten zu den sogenannten Ortskräften, die bei der Regierungsübernahme durch die Taliban das Land verlassen mussten. Als das Gartenprojekt 2023 begann, war er neun Jahre alt und von Anfang an dabei. Im Herbst 2025 gelang es seiner Familie, eine Wohnung zu finden und so zu vermeiden, gegen ihren Wunsch in eine Gemeinschaftsunterkunft in einer anderen Stadt transferiert zu

werden. Die Entwicklung, die sich von seinen Bildern ablesen lässt, ähnelt der einiger anderer afghanischen Jungen aus dem Garten.

Wie L. war S. von Anfang an sehr aktiv im Garten, immer hilfsbereit, wenn es etwas zu erledigen gab. Bei etwas unterdurchschnittlicher Größe für sein Alter und relativ zartem Körperbau betonte er immer wieder, wie stark er sei. Auch schüchtern er mit seiner Konfrontationsbereitschaft andere Kinder ein und zerbrach immer wieder etwas im Garten oder riss Pflanzen aus den Beeten von Kindern, die nicht zur afghanischen Community gehörten. Wiederholt verkündete er, wie großartig Afghanistan sei und sprach gelegentlich abschätzend über andere Nationen. Die Betonung von physischer Stärke und Nationalstolz zeigte sich auch in den Bildern, die er in der ersten Hälfte von 2023 malte.

Zentrales Motiv war die afghanische Flagge in Kombination mit einem Selbstporträt mit großen Muskel-

paketen. **Foto 4, S. 66** Die afghanische Trikolore war übrigens auch bei anderen Jungen und Mädchen ein immer wieder auftretendes Motiv: auf dem Papier, bei der Fenstermalerei, beim Bemalen von Steinen – überall tauchte sie auf.

Mich beunruhigte das, weil Nationalstolz oft mit Abgrenzung einhergeht und ich daher sicherlich auch begründete Vorbehalte gegen Nationalstolz habe. Irgendwann fragte ich einen jungen Mann aus Afghanistan, den ich aus meiner Arbeit in der stationären Jugendhilfe kannte und der bereits in Kapitel 11 als Schlüsselfigur näher vorgestellt wurde, was es mit diesem Fokus auf der Trikolore auf sich hätte. Er erklärte, dass die afghanische Trikolore den Ortskräften so viel bedeute, weil sie das Afghanistan vor der Übernahme der Taliban verkörpere. Später machte ich mir die Mühe, die Geschichte der afghanischen Flagge zu recherchieren und fand heraus, dass wohl kaum eine Nation so oft die Flagge wechselte. Der Wechsel spiegelt die unruhige Geschichte der wechselnden Be-

setzungen und Regierungen wieder. Die Taliban hatten die aktuelle Flagge mit weißem Hintergrund und dem islamischen Glaubensbekenntnis eingeführt. Sie soll die Errichtung eines radikalislamischen Staates auf Basis der Scharia symbolisieren. Die Trikolore aus der Zeit davor steht hingegen für eine säkularere Prägung und drückt nun Opposition gegen das Taliban-Regime aus (vergl. FOTW, 2025; Smith, o. D.; WorldAtlas, 2026). Nachdem ich mich informiert hatte, fiel es mir leichter, mit dem Thema sachlich umzugehen.

S. genoss die Arbeit im Garten. Auch ihn band ich in Teamarbeit ein, wobei das Team mit Personen aus unterschiedlichen Communities zusammengestellt wurde. Der Umgang mit Kindern aus anderen Ursprungsländern fiel ihm nun immer leichter. Tatsächlich war er der erste Junge aus Afghanistan, der Freundschaften mit Jungen anderer Herkunft schloss. Ich bewunderte die wachsende Leichtigkeit, mit der er mit unterschiedlichen Perspektiven umging. Im September 2023 war er dazu übergegangen, neue Motive auf das Papier zu bringen. An Stelle der Flagge traten Häuser, Blumen und vieles mehr. Sich selber malte er statt mit überbetonten Muskeln nun einfach als Kind. **Foto 5, S. 66** War er vorher der Aufforderung, seine Bilder zu signieren, damit nachgekommen, dass er teilweise mit „S. King“ (also seinen Vornamen gefolgt von „König“) zu unterschreiben, ging er nun dazu über, nur seinen Namen zu vermerken.

Im Dezember 2024 malte er zum ersten Mal weihnachtliche Motive und freute sich auf die Weihnachtsfeier. Wenn Traditionen des Ziellandes begangen werden, geht es nicht darum, den Kindern und Jugendlichen ihre Herkunftstraditionen streitig zu machen oder ihnen die „richtige“ Tradition zu zeigen. Stattdessen sollen die Kinder und Jugendlichen Einblicke in hiesige Gepflogenheiten erhalten, um Teilhabe zu erfahren, um ihnen zu zeigen, dass sie



selbstverständlich unabhängig ihrer religiösen, sprachlichen, kulturellen oder sonstigen Hintergründe, dabei sein dürfen und willkommen sind. Mich freute es, wie S. und andere Kinder die Traditionen des Ziellandes gemeinsam annahmen, egal welcher Religion sie angehörten; denn es war einfach schön, die Feierlichkeiten gemeinsam genießen zu können. Alle Kinder wurden vom Nikolaus besucht und waren auf der Weihnachtsfeier willkommen. Die selbstverständliche Aneignung dieser Traditionen spiegelte sich als verbindende Erfahrung in den Bildern der Kinder wieder **Foto 6, S. 66** und bestätigte meinen Eindruck, dass S. nicht mehr unter dem konstanten (Ein-)Druck stand, stark sein und alles allein stemmen zu müssen.

Potentiale und Gestaltungsmöglichkeiten

Das Malen ermöglichte es den Kindern auch, nicht nur in der Rolle des Empfängers oder der Empfängerin



zu verharren, sondern selber Geschenke gestalten zu können. Die Rolle der Gebenden war auch für sie auf diese Weise erreichbar geworden. Etwas schenken zu können und nicht nur immer „Geschenke“ zu empfangen hat aus meiner Sicht sehr viel mit Würde zu tun.

Die zweidimensionale Gestaltung mit Stift oder Farben auf Papier hat sich im Wassermelonengarten bewährt. Sie bahnte auch der den Kindern innewohnende Kreativität einen Weg. Bald kamen auch andere Materialien ins Spiel. Im Laufe der Zeit, versuchte ich Schreib- anlässe an das Malen zu knüpfen, um die Schreibfertigkeit der Kinder zu unterstützen. Die folgenden Beispiele mögen die Potentiale und Gestaltungsmöglichkeiten des Malens illustrieren.

Malen auf Papier

Gerne probierten die Kinder neben Bunt-, Filz- und Bleistiften auch Aquarellfarben und Pastellkreiden



aus. Man sollte sich im Klaren darüber sein, dass die meisten Künstlerfarben Giftstoffe enthalten, doch einige Hersteller bieten inzwischen giftfreie Produktlinien an.

Als ich Aquarellfarben mitbrachte, nahmen sich alle ein Blatt und wussten nicht recht, wie sie anfangen sollten. Was sie denn malen sollten, fragten sie nicht das erste Mal. Ich schlug vor, etwas zu malen, was sie sich sehr wünschten. Die meisten Kinder malten Häuser **Foto 7, S. 67** und fanden Gefallen an den überraschenden Effekten, die sich mit den Aquarellfarben erzielen lassen.⁷⁷ Ich nahm das zum Anlass, über den Unterschied von „Haus“ und „Zuhause“ zu sprechen. Ein langes Gespräch, entspann sich über die Art von Zuhause, in der sie jetzt lebten und die, die sie sich wünschten. **Foto 7, S. 67**

Im Umgang mit der Pastellkreide waren die Kinder sehr angetan von der cremigen Konsistenz und den starken Farben. Ganz klar sprach das ihre Sinne an.



Wunderschöne Bilder entstanden, die sie gerne mit nach Hause nahmen. **Foto 8, S. 67**

Malen ist auch als Gruppenarbeit die größere Herausforderungen an die Teilnehmenden und die Anleitenden stellt. Es birgt aber auch Chancen, soziale Kompetenzen und den Gruppenzusammenhalt zu fördern. Ein gutes Beispiel ist unser Triptychon, eine dreiteilige Kollage, die lange den Gemeinschaftsraum schmückte. Alle Kinder malten dazu auf dem Papier entweder Tier- oder Pflanzenmotive, die dann ausgeschnitten wurden. Die Grundlage für das Triptychon bildeten drei bemalte Kartons, die mit Schnüren miteinander verbunden wurden. Nachdem die Kartons mit Farbe grundiert worden waren, sollten die Kinder gemeinsam ihre Motive darauf anordnen. Schnell wurde klar, dass nicht jedes Motiv in den Mittelpunkt gerückt werden konnte. Vielmehr musste viel ausprobiert werden, damit für alle Motive Platz war und ein ansprechender Gesamteindruck entstehen konnte. Dieser Prozess erforderte viel Aushandlung. Als schließlich ein Kompromiss gefunden und die Motive aufgeklebt worden waren, waren alle sehr zufrieden. **Fotos 9 bis 11, S. 68**

Malen in Verbindung mit anderen Materialien

Wir experimentierten gerne und verwendeten neben Papier ganz unterschiedliche Materialien und Farben. Während der Mauserzeit⁷⁸ sammelte ich Federn von meinen Hühnern und Sittichen. Die Kinder malten Vögel auf Papier und beklebten sie mit Federn. **Foto 12, S. 69** Dabei entspannten sich Unterhaltungen über Hühnerhaltung in verschiedenen Ländern, den Nährstoffgehalt von Eiern und was man alles damit machen kann. Ich brachte das Thema Massentierhaltung ein. Zwei Kinder mit kleinbäuerlichem Hintergrund fanden das seltsam und beschrieben, wie bei ihnen die



Hühner gehalten wurden. Alle wurden nachdenklich. In Kaminhölzchen bohrten wir Löcher und bemalten sie im Garten mit Acrylfarbesten, die uns jemand überlassen hatte. Die übrig gebliebenen Federn wurden zu den Segeln einer farbenfrohen Flotte. **Foto 13, S. 69** Dieses Angebot wurde mit großer Begeisterung genutzt.

Malen mit Acrylstiften auf Materialien, auf denen andere Farben schwächeln bietet sich als besonderes Angebot an. Zum einen lieben die Kinder Acryl wegen der Deckkraft und Intensität der Farben. Die Stifte erlauben auch Kindern mit ausbaufähiger Feinmotorik, die sich mit dem Pinsel noch schwertun, eine gute Kontrolle über das Auftragen der Farben zu erlangen und filigrane Darstellungen zu schaffen. Zum anderen sind Acrylstifte jedoch vergleichsweise hochpreisig. Hinzu kommt, dass Acrylfarben Mikroplastik enthalten, das nicht ins Trinkwasser gelangen darf.⁷⁹ In Form von wieder auffüllbaren Stiften kann man Acryl etwas umweltfreundlicher verwenden. Im Gegensatz zu Pinseln muss man die Stifte nicht auswaschen und weiß dann nicht, wohin mit dem Abwasser. Mit Stiften



gelangt keine Farbe in unser Wasser. Die Verwendung der Stifte muss gut angeleitet sein. In der Regel ist es notwendig, sie vor dem Gebrauch gut zu schütteln und dann die Spitze auf Papier aufzusetzen und sie mit einer Pumpbewegung einzudrücken, bis die Farbe in die Spitze einfließt. Danach muss man darauf achten, dass die Kinder die Spitze nicht mehr eindrücken, da sonst die Farbe aus dem Stift herausläuft – ein Vorgang, den manche Kinder geradezu zelebrieren. Mit Acrylstiften bemalten wir beispielsweise Stein, Holz, und Ton. **Fotos 14 bis 16, S. 70**

Eine herbstliche Gruppenarbeit, die es in sich hatte, waren unsere Blätterkunstwerke. Im Vorlauf hatte ich Blätter verschiedenster Bäume gesammelt und zu Hause in einer Pflanzenpresse gepresst. Das Resultat waren wunderschön glatte Blattformen in verschiedensten Farben und mit ganz unterschiedlichen Strukturen. Acrylstifte wurden bereit gestellt und die Kinder durften sich die Blätter zum Bemalen aussuchen. Ich breitete noch zwei große Blatt Tonpapier auf unserem zweiten Tisch aus und erklärte, dass wir die bemalten Blätter später darauf verteilen würden, so dass ein Ge-

⁷⁷ Auf der Webseite von Doro Kaiser findet man sechs einfache Weisen, besondere Effekte mit Aquarellfarbe zu erreichen: <http://www.dorokaiser.online.de/effekte-mit-aquarellfarben/>.

⁷⁸ Die Mauser ist ein natürlicher Prozess, bei dem Vögel über mehrere Wochen ihr gesamtes Gefieder verlieren und es durch ein neues ersetzt wird. Dies geschieht einmal im Jahr, meist im Spätsommer.
⁷⁹ Auf der Webseite <https://leafinke.de/nachhaltiges-malen-mit-acryl/> von der Künstlerin Lea Finke kann man sich zur Verwendung von Acrylfarbe gut informieren.



14 | Bunte Steine als Gartendekoration

meinschaftskunstwerk für die kahlen Wände unseres Raumes entstehen würde. Bunte Blätter mit individuellen Designs entstanden. Nachdem die Farben getrocknet waren, sollten die Kinder gemeinsam die Blätter auf der Unterlage arrangieren.

Immer wieder kam es zu Auseinandersetzungen über das Arrangement. Immer wieder wurde mir klar, dass sich dahinter Konflikte zwischen verschiedenen Parteien verbargen. Die Diskussion um die Gestaltung schien ein weiteres Medium zu sein, über das sich diese Konflikte austragen ließen. Genauso ließ sich die gemeinsame Gestaltung als Instrument nutzen, akzeptable Formen der Konfliktbearbeitung zu üben. Ich leitete einen Abstimmungsprozess an. Alle, die an der Gestaltung beteiligt waren und rund um den Tisch standen, durften sagen, ob eine Lösung als gut oder eben nicht gut empfunden wurde und mussten das kurz begründen. Das half uns, mehr Sachlichkeit in die Diskussion zu bringen. Die Platzierung der Blätter wurde daraufhin angepasst. Es folgte eine zweite sehr



15 | Hochbeete bemalen

kurze Runde zu den vorläufigen Ergebnissen, und dann wurde mit Handzeichen abgestimmt, ob das Gesamtdesign nun so annehmbar sei. Diese Vorgehensweise verpflichtet alle, den anderen zuzuhören und die eigene Argumentation zu begründen. Das ermöglichte den Kindern einen Perspektivwechsel und vermittelte das Gefühl, gleichwertig mitreden zu dürfen. So waren nicht nur die Großen oder die Lauten in der Rolle der Entscheider*innen. Am Schluss wurden die Blätter gemeinsam aufgeklebt und die Werke im Gemeinschaftsraum aufgehängt. **Fotos 17 bis 19, S.71** Ich lobte Werk und Künstler*innen und wir teilten uns eine Packung Plätzchen.

Schreibanlässe durch Malen schaffen

An einem sonnigen Tag 2024 hatte ich Wassermelone für alle mitgebracht. Spätesten nachdem die Kinder den Garten gemeinsam „Wassermelonengarten“ ge-



16 | Tontöpfe bemalen

tauft hatten, wurde das zur Tradition. Auf dem Tisch lagen Papier und Stifte. „Was sollen wir malen?“, hieß es mal wieder. „Was ihr wollt“, antwortete ich, „und wer Lust hat, kann ja mal eine Wassermelone malen“. Einige Kinder hatten in der Schule inzwischen Schreiben gelernt, und begannen ohne Aufforderung, das Malen mit dem Schreiben zu verbinden. Das fand gleich Nachahmer*innen. In ähnlich entspannten Situationen entstanden ganz ohne Zwang und nur mit Ermutigung kleine Gartenszenen, Danksagungen, bebilderte Anleitungen für Theaterstücke, Minibücher mit Geschichten oder auch mysteriöse religiöse Reflexionen. **Fotos 20 bis 22, S. 71** Malen kann eine Tür zur Verbesserung der Schreibfertigkeit öffnen, weil es die Feinmotorik schult und beim Malprozess spielerisch Verschriftlichungen integriert werden können. Nicht zuletzt bescherten uns die Bilder wichtige Gesprächsanlässe.



17

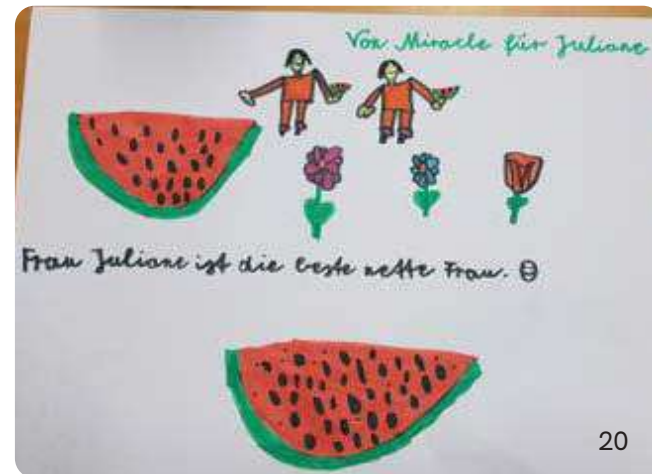


18



19

17+ 18+ 19 | Vom Einzelmotiv über den Aushandlungsprozess zum Gemeinschaftwerk



20



21

20+ 21+ 22 | Vom Malen ins Schreiben kommen



22

Kapitel 13: Über den Gartenzaun hinaus



Ein Gartenzaun stellt eine Grenze dar, die alles, was sich darin befindet, vor der Außenwelt schützt. Im Wassermelonengarten schützt er Gartenstrukturen und Pflanzen vor Eingriffen von außen. Gleichzeitig markiert der Zaun einen geschützten Raum, in dem experimentiert und gestaltet werden und wo man sich von den Strapazen der Flucht oder des Alltags erholen kann. Hier entrinnt man auch temporär den beengten Wohnverhältnissen der Gemeinschaftsunterkunft. Bei der sozialpädagogischen Fachkraft können Bewohner*innen sich dort zu den Themen, die sie aktuell beschäftigen, Rat holen oder ansprechen, was sie gerade bedrückt. Student*innen können dort von der Fachkraft begleitet ein Handlungsfeld der Sozialen Arbeit kennenlernen, zu dem sie in der Regel noch keinen Zugang hatten. Sie dürfen im Garten eigene Angebote für die Zielgruppe entwickeln und dabei aus Fehlern lernen.

Nach der Ankunft aus dem Herkunftsland ist ein geschützter Raum wie der Garten ein wichtiger Baustein auf dem Weg zum psychosozialen Wohlergehen. Doch irgendwann ist es an der Zeit, aus dem geschützten Raum herauszutreten und sich einen Weg in die Welt auf der anderen Seite des Gartenzauns zu bahnen, damit das Zielland möglichst zur Heimat werden kann und eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben überhaupt möglich wird.

Im zweiten Jahr begann sich zunächst die Außenwelt von ganz allein für den Garten zu interessieren. „Der Garten ist schön geworden“, bemerkte ein Kind und

hatte recht damit. Bunter Mangold, eine Vielfalt von Kopfsalaten, und gelbe und rote Tomatensorten füllten die Hochbeete. Orangefarbene Kapuzinerkresse wucherte über den Gartenzaun hinweg. Der Duft von Minze, Lavendel und Thymian lag in der Luft. Immer mehr Leute blieben am Gartenzaun stehen, sprachen uns an, fragten nach dem Namen von Pflanzen und freuten sich über den Garten. Zurecht waren die Kinder inzwischen stolz auf das Erreichte. Die Außenwirkung der Gemeinschaftsunterkunft hatte sich gewandelt.

Ab dem dritten Projektjahr war die Zeit reif für Projekte mit einer Reichweite über den Gartenzaun hinaus. Die Mehrzahl der Kinder erschienen mir selbstbewusst, und ich hatte mir das Vertrauen der Eltern verdient. Weiterreichende Projekte sollten die älteren Kinder und Jugendlichen ermutigen, auch außerhalb des Gartens aktiv zu werden. Mit dieser Intention wurden unter anderem zwei anspruchsvolle Projekte durchgeführt: ein Citizen-Science-Projekt und das Zukunftsdenkmal.

Citizen Science: Wildbienen und Wespen

Auf einer Konferenz für Interdisziplinäre Bildung für nachhaltige Entwicklung (I-BNE) in Nürnberg hörte ich mit wachsender Begeisterung dem Vortrag eines jungen Forschungsteams der Universität Bamberg zu, die den Bestand von Wildbienen und Wespen in Form eines Citizen-Science-Projekts erforschen. Dazu werden Nisthilfen für Mauerbienen an Schulen vergeben. Lehrkräfte werden in Bamberg geschult, um das notwendige Wissen über das Leben von Mauerbienen und Wespen zu vermitteln. Schüler*innen und Lehrer*innen öffnen zweimal jährlich im Frühjahr und Spätsommer die Nisthilfen, zählen die Brutzellen und versuchen, die Arten zu bestimmen. Das wollte ich auch für



1 | Nisthilfe für Bienen und Wespen

den Wassermelonengarten, denn darin sah ich eine weitere Möglichkeit, Umweltbildung und das Thema Biodiversität im Garten zu Kindern und Studierenden zu bringen. Ich sprach die Forscher*innen an, erzählte ihnen vom Garten und übergab ihnen meine Karte. Ein halbes Jahr später wurde ich auf eine Multiplikatoren-schulung nach Bamberg eingeladen und lernte Grundlagen über Wildbienen und Wespen und wie man sie bestimmen kann. Mit einer Nisthilfe im Rucksack fuhr ich nach Augsburg zurück.

Wir platzierten die Nisthilfe wie empfohlen nach Süden ausgerichtet in einer alten Holzkiste mit improvisiertem Regenschutz im Garten. **Foto 1, S. 73** An einem Regentag zeigte ich im Besprechungsraum einen Film zum Thema und informierte über das Citizen-Science-Projekt. Das wurde mit mäßigem Interesse aufgenommen. Es stellte sich die Frage, wie das Interesse am Projekt erhöht werden konnte.

Die Idee, einen Bienenranger*innen-Job einzuführen und so Aufmerksamkeit und Wertschätzung in Bezug auf das Projekt zu erhöhen, führte zu einer positiven Entwicklung. Ich gestaltete einen offiziell aussehenden Ausweis, der zum Umgang mit der Nisthilfe „berechtigte“. Auf diesem Ausweis wurden auch die mit diesem „Amt“ verbundenen Aufgaben festgehalten. **Foto 2, S. 73** Als Belohnung stellte ich noch je eine Sonnenblume in Aussicht. Drei Wildbienenrangerinnen wurden ernannt – alles Mädchen, die Interesse zeigten und



2 | Rangerinnen-Ausweis Vorder- und Rückseite



3 | Die Wildbienenrangerinnen

die ich als zuverlässige Persönlichkeiten kannte. Sie hielten vom Frühjahr bis in den Spätsommer hinein ein Auge auf die Nisthilfe und informierten uns, wenn neue Mauerbienen eingezogen waren. Foto 3, S. 74

Im Mai 2025 fand das erste Monitoring im Wassermelonengarten statt. Wir nahmen die Lagen, aus denen die Nisthilfe besteht, vorsichtig auseinander und sahen uns an, was sich eingenistet hatte. Die Nisthilfe und jede Lage wurden fotografiert. Mit Lupen, kleinen Taschenlampen und Bestimmungskarten ausgerüstet, zählten wir gemeinsam mit Studentinnen der Sozialen Arbeit die Brutzellen, notierten die Gesamtzahl von Brutzellen sowie den Anteil von parasitierten und toten Brutzellen. Als Abschluss versuchten wir, die Arten zu bestimmen. Alle Daten wurden in einer Exceltabelle, die die Forscher*innen uns bereitgestellt hatten, notiert. Für die

Arbeit musste eine hohe Konzentrationsfähigkeit und Durchhaltevermögen aufgebracht werden. Ich unterteilte deswegen die Arbeit auf mehrere Tage und verschiedene Schultern. Zwei von zehn Lagen blieben übrig. Diese übernahm ich allein. Fotos 4 und 5, S. 74

Beim zweiten Monitoring im folgenden Herbst hatten wir schon etwas mehr Übung und die Kinder schafften mit meiner Begleitung sechs Lagen. Die restlichen Lagen nahm ich mit in das Seminar Grundlagen der Biodiversität, das ich gemeinsam mit einer Kollegin im Masterstudiengang Nachhaltigkeitsmanagement abhielt. Studierende wie Kinder im Wassermelonengarten freuten sich über die Populationen der Roten Mauerbiene, Gehörnten Mauerbiene und anderer Arten, die sich im Garten aufhielten.



4 | Lade mit Brutzellen

Wir überlegten, wie wir Nahrungsquellen für Bienen, Wespen und andere Insekten schaffen könnten. Als Ergebnis legten wir ein Beet mit Frühblühern an, da wir festgestellt hatten, dass im Frühjahr sehr wenig im Garten blühte und die frühen Wildbienenarten sich bei der Nahrungssuche schwertun würden. Ich erstellte einen Pflanzplan, der blühende Nahrungsquellen über möglichst viele Monate sichern sollte. Foto 6, S. 75

In dem Betonrondell, wo einmal das Tippi der Wünsche und Sehnsüchte (siehe das gleichnamige Kapitel) gestanden hatte, legten wir gemeinsam das Blühbeet an. Wir leerten den Sand aus, entfernten die zerschlissene Folie darunter und füllten Kompost und Pflanzerde ein. Blumenzwiebeln und Stauden wurden eingepflanzt. Fotos 7 bis 10, S. 76



5 | Bestimmung der Arten

Blühbeet für Insekten



Hier entsteht ein Blühbeet für Insekten (Wildbienen, Schwebefliegen, verschiedene Raupen und Schmetterlinge), das Nahrung für möglichst viele Monate der Vegetationszeit bietet. Bei der Pflanzenwahl werden ursprungsnahe Sorten vorgezogen, die gut verwildern. Gefüllte Blütenformen sollten nicht gepflanzt werden, weil Insekten schlecht an die Staubgefäße gelangen.

Pflanze	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Bis zum Frost
Ackerglockenblume									
Anemone									
Bartblume									
Borretsch									
Gefleckte Taubnessel									
Krokuss									
Märzenbecher									
Narzisse									
Ringelblume									
Schneeglöckchen									
Sonnenblume									
Tulpe									
Waldhyazinthe									

6 | Plan für ein insektenfreundliches Blühbeet



Im Seminar *Grundlagen der Biodiversität* planten die Masterstudierenden zusätzlich noch eine Blürrabatte mit Stauden für das Areal gegenüber vom Wassermelonengarten. Die Blürrabatte war Idee und Wunsch der Leitung der Gemeinschaftsunterkunft gewesen. Zwei Studierendengruppen stellten am Ende des Wintersemesters ihre Entwürfe für die sorten- und artenvielfältige Bepflanzung im Besprechungsraum und vor dem Einrichtungspersonal vor. Für die Studierenden stellte das die Abschlussprüfung dar. Das Publikum war begeistert. Für mich bedeutete das ein weiteres gelungenes Ereignis, wo soziales und ökologisches Bewusstsein miteinander verbunden wurde. Die Umsetzung ist für das Folgesemester als Studierendenprojekt und Angebot für die Bewohner*innen der Gemeinschaftsunterkunft geplant.

Wann immer Fragen im Rahmen des Citizen-Science-Projekts auftauchen, können wir diese in einem Online-Forum stellen. Auf diese Weise sind wir mit allen Bildungseinrichtungen vernetzt, die am Projekt



7 bis 10 | Das Rondell wird zum Blühbeet für Insektenvielfalt

teilnehmen. Virtuell führt uns die Teilnahme am Wildbienenprojekt weit über den Gartenzaun hinaus.



Das Zukunftsdenkmal

An einem trübten Tag im November 2024, während der Feierlichkeit, auf der der Wassermelonengarten mit dem Zukunftspreis der Stadt Augsburg ausgezeichnet wurde, sprach mich Tom Hecht an. Er ist der Sprecher für die Lokale Agenda 21 und engagiert sich unermüdlich für die nachhaltige Entwicklung in Augsburg. Er beschrieb das Zukunftsdenkmal im Curt-Frenzel-Park im Zentrum Augsburgs, für das er eine Erweiterung anstrebte. Mein Interesse war geweckt. Das Zukunftsdenkmal brauchte ein neues Schild und mit dem Schild konnte man ein neues Element verbinden, das zu dem Ensemble beitragen würde. Das Ensemble bestand bis dahin aus zwei Sitzbänken aus Naturstein und ein paar schönen Obstbäumen; alles befand sich mitten im Park. Mir kam spontan die Idee, ein Hügelbeet hinzuzufügen.

Das Hügelbeet verkörpert das Prinzip eines nachhaltigen Kreislaufes und kommt als Beetform auch in der



11 bis 13 | Erweiterung des Zukunftsdenkmals im Curt-Frenzel-Park

Permakultur zur Anwendung. Man hebt in der gewünschten Größe eine Grube aus, füllt sie mit Totholz und anderen pflanzlichen Resten, fügt Kompost hinzu und schüttet das Beet mit Pflanzerde auf. Nachdem die Erde sich gesetzt hat, kann mit der Bepflanzung begonnen werden. Im Laufe der Zeit zerfällt die Füllung und versorgt die Pflanzen mit Nährstoffen. Nach einigen Jahren verflacht es sich und wird quasi von der Natur wieder aufgenommen.⁸⁰ Ich stellte mir das Hügelbeet als geeignetes Studierendenprojekt für das Praxisseminar *Urban Gardening* im Vertiefungsmodul *Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft* (sechstes Semester) vor. Studierende könnten es als Angebot für und mit den Kindern und Jugendlichen im Wassermelonengarten gestalten und so Erfahrungen bei der Planung und Durchführung eines komplexen Angebots

⁸⁰ Eine Anleitung für den Bau eines Hügelbeets findet man in Drage (2021, S. 104–107).



machen. Da das Zukunftsdenkmal im Park gleich beim Eisstadion verortet ist, lag der Gedanke nah, den Augsburger Eislaufverein e. V. (AEV) und die Augsburger Panther zu fragen, ob sie im Projekt kooperieren wollten. Ein Treffen mit Sportlern würde die Attraktivität in den Augen der Kinder und Jugendlichen erhöhen. Die Leitung für Nachhaltigkeit beim AEV und den Panther willigte ein.

Acht Studentinnen organisierten das Angebot eigenständig, von der Terminierung und Begleitung der Kinder über die Anleitung der Aktion vor Ort und die Bereitstellung der meisten Materialien. Nicht alles lief glatt, was den Lerneffekt noch erhöhte, und die Kompetenz, spontan Lösungen zu generieren, schulte. Am Ende schaufelten Kinder und Jugendliche aus der



Gemeinschaftsunterkunft, Studierende, Lehrkraft, Vertreter*innen der Agenda und Sportler gemeinsam und ein kleines Hügelbeet konnte mit insektenfreundlichen Stauden bepflanzt werden. Während dieser Aktion kamen Menschen miteinander in Kontakt, die sonst wohl nie aufeinandertreffen würden. Die Kinder und Jugendlichen waren über die Pfade ihres individuellen Sozialraums (Fürst & Hinte, 2017) hinausgetreten und hatten einen Stückchen öffentlichen Raum der Stadtgesellschaft mitgestaltet. **Fotos 11 bis 13, S. 77**

Im Wintersemester 2026 ist eine Erweiterung des Hügelbeets geplant, um die Artenvielfalt im Park zu fördern. Der Staffelstab wird dann an die Masterstudierenden aus dem Nachhaltigkeitsmanagement weitergegeben. Die Zukunft wächst.

Literaturverzeichnis

Aileen. (2022, 2. April). Mach's mit Mischkultur! Ideale Beetpartner für noch bessere Ernte. <https://minzgruen.com/mischkultur-ideale-beetpartner/>

Akademie für Raumforschung und Landesplanung. (2018). Handwörterbuch der Stadt- und Raumentwicklung (Ausg. 2018). Akademie für Raumforschung und Landesplanung. <https://www.arl-net.de/de/shop/handwoerterbuch-stadt-raumentwicklung.html>

Akyildiz, S. H., Fiore, S., Bruno, M., Sezgin, H., Yalcin-Enis, I., Yalcin, B. & Bellopede, R. (2024). Release of microplastic fibers from synthetic textiles during household washing. Environmental pollution (357), 124455. <https://doi.org/10.1016/j.envpol.2024.124455>

anstiftung (Hrsg.). (2024). Die urbanen Gemeinschaftsgärten in Deutschland. <https://urbane-gaerten.de/urbane-gaerten/gaerten-im-ueberblick>

Baier, A., Müller, C. & Werner, K. (2015). Stadt der Com-monisten: Neue urbane Räume des Do it yourself. Transcript Verlag. <https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-2367-3/stadt-der-commo-nisten/>

Baier, A., Müller, C. & Werner, K. (Hrsg.). (2024). Neue Öko-logie: Band 11. Unterwegs in die Stadt der Zukunft: Urbane Gärten als Orte der Transformation. transcript.

Bandura, A. (1977). Social learning theory. Prentice-Hall.

Bandura, A. (1986). Social foundations of thought and ac-tion: A social cognitive theory. Prentice-Hall.

Bandura, A. (1997). Self-efficacy: The exercise of control. W. H. Freeman.
Bashirova, N., Poppitz, D., Klüver, N., Scholz, S., Matysik, J. & Alia, A. (2023). A mechanistic understanding of the effects

of polyethylene terephthalate nanoplastics in the zebrafish (Danio rerio) embryo. Scientific Reports, 13(1), 1891. <https://doi.org/10.1038/s41598-023-28712-y>

Bayerischer Landesverband für Gartenbau und Landespfle-ge e. V. (Hrsg.). (2025). Der praktische Gartenratgeber: Die Fachzeitschrift für Gartenfreunde. Kompetenz und Erfah-rung seit 1893 (Nr. 11). <https://www.gartenratgeber.de/ausgabe/ausgabe-11-2025/>

Bayrischer Landesverband für Gartenbau und Landespflege e. V. (10. Juli 2025). Pflanzen mit Stecklingen vermehren. YouTube. <https://www.youtube.com/watch?v=u30-IGN37VQ>

Bayerisches Landesamt für Umwelt (Hrsg.). (2025). Boden-bestandteile. https://www.lfu.bayern.de/boden/was_sind_boeden/bo-denbestandteile/index.htm

Bayerisches Landesamt für Umwelt (Hrsg.). (2026, 4. Ja-nuar). Biologische Vielfalt - was verbirgt sich hinter diesem Begriff? https://www.lfu.bayern.de/natur/biologische_vielfalt/definition/index.htm

Becker, A., Berger, R., Degenbeck, M., Geiger, E.M., Hanke, H., Körber, K., Scheu-Helgert, M., Siegler, H., Fleuchaus, E., Kendzia, N. & Platzwahl, W. (2017). Bewässerung im Haus- und Kleingarten (Berichte der Bayerischen Garten-akademie Nr. 4). Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau. https://www.lwg.bayern.de/mam/cms06/gartenakademie/dateien/bewaesse-rung_bericht_4.pdf

Ben-Issa, R., Gomez, L. & Gautier, H. (2017). Companion Plants for Aphid Pest Management. Insects, 8(4), 112. <https://doi.org/10.3390/insects8040112>

Blotevogel, Hans, Heinrich, Döring, T., Grotefels, S., Hel-brecht, I., Jessen, J. & Schmidt, C. (Hrsg.). (2018). Handwör-

terbuch der Stadt- und Raumentwicklung (Ausgabe 2018, GW 560). Akademie für Raumforschung und Landesplanung.

Böhmer, R. (16. August 2020). Jute: Das steckt hinter der Naturfaser. Utopia GmbH. Abgerufen am 10. Februar 2026, von https://utopia.de/ratgeber/jute-das-steckt-hinter-der-naturfa-ser_197394/

Böhnisch, L. (2019). Lebensbewältigung: Ein Konzept für die Soziale Arbeit (2., überarb. und erw. Auflage). Beltz Juventa.

Bucher, A. (2021). Düngung im Garten: In fünf Schritten zur erfolgreichen Düngung (Berichte der Bayerischen Garten-akademie Nr. 2). Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (LWG).

Bundesamt für Naturschutz. (2024, 6. Februar). Biologische Vielfalt - Begriffserläuterungen. <https://www.bfn.de/begriffserlaeuterungen>

Christ, S., Meininghaus, E. & Röing, T. (2017). „All Day Waiting“: Konflikte in Unterkünften für Geflüchtete in NRW. (bicc Working Paper Nr.3).

Coleman, E. (2018). The New Organic Grower: A Master's Manual of Tools and Techniques for the Home and Market Gardener. Chelsea Green Publishing.

Cowie, R. H., Bouchet, P. & Fontaine, B. (2022). The sixth mass extinction: fact, fiction or speculation? Biological Re-views, 97(2), 640–663. <https://doi.org/10.1111/brv.12816>

Crutzen, P. J. & Stoermer, E. F. (2000). The Anthropocene'. Global Change Newsletter, 41, 17–18.

Da Miranda, D. S., Casetta, D. A., Simon, L. C. & Kulay, L. (2025). Assessment of the environmental feasibility of utili-

zing hemp fibers in composite production. Polymers, 17(15), 2103. <https://doi.org/10.3390/polym17152103>

Decker, Oliver, Kiess, Johannes, Heller, Ayline & Brähler, E. (Hrsg.). Leipziger Autoritarismus Studie 2024: Autoritäre Dynamiken und rechtsextreme Einstellungen. Psychosozial-Verlag. <https://www.boell.de/sites/default/files/2024-11/leipziger-auto-ritarismus-studie-2024-vereint-im-ressentiment-autoritaere-dynamiken-und-rechtsextreme-einstellungen.pdf>

Dowding, C. & Buckley, J. (2023). No Dig: Gärtnern ohne Umgraben : weniger Aufwand, mehr Gemüse (J. Langheine-ken, Übers.). Dorling Kindersley Verlag.

Drage, S. (2021). Permakultur: Dein Garten. Deine Revolu-tion. (4. Auflage). Löwenzahn.

Eckardt, F. & Meier, S. (Hrsg.). (2021). Handbuch Wohnso-ziologie. (Springer Reference) Springer VS.

Einfaches Gärtnern. (o. D.). Deine Grundausstattung für Garten und Balkon: Diese Dinge brauchst du! Abergufen am 6. Januar 2026, von <https://einfaches-gaertnern.de/gartenwissen/grundausstattung-garten-und-balkon/>

Erickson, C. L. (2018). Environmental justice as social work practice. Oxford University Press.

Feyerabend, C. (2018). Garten ist Krieg: Wie Sie Ihr Paradies gegen Unkraut, Schädlinge und andere Spielverderber ver-teidigen können (Originalausgabe). Piper.

Finke, L. (2023). Nachhaltiges Malen mit Acryl: So vermei-dest du Mikroplastik im Abwasser. <https://leafinke.de/nachhaltiges-malen-mit-acryl/>

Forschungsinstitut für biologischen Landbau (o.D.). Aus-wirkung von Komposten und von Gärgut auf die Umwelt, die Bodenfruchtbarkeit sowie die Pflanzengesundheit. <https://www.fibl.org/fileadmin/documents/shop/1336-kompost.pdf>

Fuchs, J. G. (Hrsg.). (2004). Auswirkungen von Komposten und von Gärgut auf die Umwelt, die Bodenfruchtbarkeit, sowie die Pflanzengesundheit: Zusammenfassende Übersicht

der aktuellen Literatur. [Literaturstudien]. FIBL. <https://permalink.obvsg.at/AC04549437>

Fürst, R. & Hinte, W. (Hrsg.). (2017). Sozialraumorientierung: Ein Studienbuch zu fachlichen, institutionellen und finan-ziellen Aspekten (2., akt. Aufl., utb Soziale Arbeit Bd. 4324). Facultas.

Gahm, S. (2018). Soziale Urbane Landwirtschaft: Urbane Landwirtschaft als Form der praktischen Umweltbildung für und mit sozial Benachteiligten. Akademiker Verlag.

Galuske, M. (2013). Methoden der sozialen Arbeit: Eine Einführung (10. Auflage). Grundagentexte Sozialpädagogik/ Sozialarbeit. Beltz Juventa.

Ganders, W. & Kirchbaumer, N. (Hrsg.). (2025). Stark-, Mit-tel- und Schwachzehrer. <https://www.meine-ernte.de/selbstversorgung/beeplanng/starkzehrer/>

Gärten der Begegnung Bayreuth - Interkulturelle Gärten Bayreuth e.V. (Hrsg.). (2026). Gärten der Begegnung. <https://www.gaertenderbegegnung-bayreuth.de/unser-verein>

Gartenpolylog. (o. D.). Projektarten: Gemeinschaftsgarten. Abgerufen am 29. Januar 2026, von <https://gartenpolylog.org/projektarten>

Gramlinger, S. (o. D.). Bio-Garten online Shop. <https://www.bio-garten.at/>

Griffiths, A., Chalmin-Pui, L. & Cameron, R. (2023). Cul-tivating urban habitats, a human species recovery action plan needs more than food and medicinal plant diversity to survive. Acta Horticulturae, 1374, 155–164. <https://doi.org/10.17660/ActaHortic.2023.1374.20>

Groh, T. (o. D.). Haltung & Tipps. Zugriff am 4. Januar 2026, verfügbar unter <https://garnelen-tom.de/edelkrebs-teich-ratgeber>

Grunewald, K. & Bastian, O. (2018). Ökosystemdienstleis-tungen. In Blotevogel, Hans, Heinrich, T. Döring, S. Gro-tefels, I. Helbrecht, J. Jessen & C. Schmidt (Hrsg.), Hand-wörterbuch der Stadt- und Raumentwicklung (Ausg. 2018,

S. 1677–1683). Akademie für Raumforschung und Landes-planung.

Gut, P. & Bürki, M. (2022). Bildatlas Pflanzenschutz an Zier- und Nutzpflanzen: Krankheiten und Schädlinge erkennen, vorbeugen und richtig behandeln (9., akt. Aufl., Ulmers Bild-atlas). Eugen Ulmer.

Hansen, M. (2021, 15. Oktober). Die Vereinschronik. https://gartenfreunde-schleswig.de/die_vereinschronik.htm

Herren, P., Vieweger, A., Schwitter, P., Hedrich, T. & Gamper Cardinali, C. (2025). Pflanzenschutzempfehlungen für den Biogemüsebau (Merkblatt Nr. 1284). <https://www.fibl.org/filead-min/documents/shop/1284-pflanzenschutzempfehlung.pdf>

Hirschfeld, J., Kliem, L. & Welling, M. (2024). Gemein-schaftsgärten sind Gold wert – ein Forschungsprojekt belegt das empirisch. In A. Baier, C. Müller & K. Werner (Hrsg.), Neue Ökologie: Band 11. Unterwegs in die Stadt der Zukunft: Urbane Gärten als Orte der Transformation (S. 277–285). transcript. <https://doi.org/10.14361/9783839471630-017>

Holmgren, D. (2016). Permakultur: Gestaltungsprinzipien für zukunftsfähige Lebensweisen. Drachen Verlag.

Holzinger, H. (o. D.). Interkultureller Stadtteilgarten Itzling – S.A.N.E.. Abgerufen am 29. Januar 2026, von <https://salzburg-nachhaltig.org/stadtteilgarten-itzling/>

Hughes, M. (2019). The social and cultural role of food for Myanmar refugees in regional Australia: Making place and building networks. Journal of Sociology, 55(2), 290–305. <https://doi.org/10.1177/1440783318781264>

Ingo. (2016). Die richtige Schaufel & ergonomisch richtiges Schaufeln. <https://www.youtube.com/watch?v=Q5HWjrYPbAM>
International Federation of Social Workers (Hrsg.). (2014). Global Definition of Social Work. <https://www.ifsw.org/what-is-social-work/global-definition-of-social-work/>

IPBES secretariat. (2019). Global Assessment Report on Bio-diversity and Ecosystem Services. <https://www.ipbes.net/global-assessment>

IPBES. (2019). Summary for policymakers of the global assessment report on biodiversity and ecosystem services. https://files.ipbes.net/ipbes-web-prod-public-files/inline/files/ipbes_glo-bal_assessment_report_summary_for_policymakers.pdf

Jankowska, B., Poniedzialek, M. & Jędrszczyk, E. (2009). Effect of intercropping white cabbage with French marigold (*Tagetes patula* nana L.) and pot marigold (*Calendula officinalis* L.) on the colonization of plants by pest insects. *Folia Horticulturae* (21/1), 95–103. <https://reference-global.com/article/10.2478/fhort-2013-0129>

Jha, S., Egerer, M., Bichier, P., Cohen, H., Liere, H., Lin, B., Lucatero, A. & Philpott, S. M. (2023). Multiple ecosystem service synergies and landscape mediation of biodiversity within urban agroecosystems. *Ecology letters*, 26 (3) 369–383. <https://doi.org/10.1111/ele.14146>

Kaiser, D. (2017). Effekte mit Aquarellfarben. <http://www.dorokaiser.online.de/effekte-mit-aquarellfarben/>

Kampas, D. (2019). Das unglaubliche Hochbeet: Ernten bis zum Umfallen. Löwenzahn.

Kampas, D. (2024). Das große Hochbeet-Buch: Alles, was du wissen musst - für über 1.000 Tage pflanzen, ernten, selbst-versorgen (1. Aufl.). Löwenzahn.

Kern, S. (2019). Mein Garten summt - der Jahresplaner. Franckh Kosmos.

Kiss, F. & Steinert, A. (2021). Wer knabbert da an meinem Gemüse? Von Plagegeistern und kleinen Helfern: Pflanzen schützen, Gleichgewicht fördern, Vielfalt begrüßen (1. Aufl.). Löwenzahn.

Kolb, D. A. (1984). Experiential learning: Experience as the source of learning and development. Prentice Hall.

Koller, J. (2025, 10. Oktober). Humussphäre – Humus, ein Stoff oder ein System? – Humuseum. https://humuseum.de/?page_id=237

Kosterin, O. (2007). Equisetum arvense 117578477.jpg. [Fotografie]. Wikimedia Commons.

Kreft, D. & Müller, C. W. (Hrsg.). (2019). Methodenlehre in der Sozialen Arbeit: Konzepte, Methoden, Verfahren, Techniken (3. Überarb. Auflage). UTB; Ernst Reinhardt. <https://doi.org/10.36198/9783838552903>

Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen (Hrsg.). (2012). Tomaten nicht neben Kartoffeln anbauen. <https://www.landwirtschaftskammer.de/presse/archiv/2012/aa-2012-19-03.htm>

Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern e.V. (Hrsg.). (2026, 4. Januar). Totholz im Garten: Ein Ort voller Leben. <https://www.lbv.de/ratgeber/lebensraum-garten/totholz/>

Martin, H.J. (Hrsg.). (2000). Wildbienen: Solitärbienen & Hummeln - Biologie, Arten, Schutz. <https://www.wildbienen.de/index.htm>

Mauer, L. & El-Sohemy, A. (2012). Prevalence of cilantro (*Coriandrum sativum*) disliking among different ethnocultural groups. *Flavour*, 1(1), Artikel 8. <https://doi.org/10.1186/2044-7248-1-8>

mdr.de (Hrsg.). (2020). Gartenschere reinigen und pflegen: Scharf und sauber. [Video] mdr Garten. <https://www.mdr.de/mdr-garten/pflegen/werkzeuge/video-gartenschere-reinigen-pflegen-104.html>

Mollison, B. (2021). Handbuch der Permakultur-Gestaltung (5. Auflage). Österreichisches Institut für Angewandte Ökopaädagogik Permakultur-Akademie im Alpenraum.

Mollison, B. (2021). Permakultur konkret: Entwürfe für eine ökologische Zukunft (5., akt. Aufl.). Pala Verlag.

Naturschutzbund Deutschland e.V. (2026, 4. Januar). Mini-teich für Insekten. <https://www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/oekologisch-leben/balkon-und-garten/grundlagen/elemente/22650.html>

Naturschutzbund Deutschland e.V. (Mecklenburg-Vorpommern) (Hrsg.). (2026, 4. Januar). Totholzhaufen im Garten

anlegen - NABU Mecklenburg-Vorpommern. <https://mecklenburg-vorpommern.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/oekologisch-leben/balkon-und-garten/31201.html>

Naturschutzbund Deutschland e.V. (Hrsg.). (2025, 31. Dezember). Pflanzenporträt Rainfarn. <https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/pflanzen/pflanzenportraits/wildpflanzen/22965.html>

Nätscher, L. (2009). Die Bestimmung der Bodenart mittels Fingerprobe. https://www.lfl.bayern.de/mam/cms07/zentrale_analytik/dateien/fingerprobe.pdf

Nebenan.de (Hrsg.). (2017). Schön, dass wir Nachbarn sind! Urban Gardening im Hamburger Stephanus Garten [Video]. <https://www.youtube.com/watch?v=y0Adw41JchM>

Ong, T. W., Lin, B. B., Lucatero, A., Cohen, H., Bichier, P., Egerer, M. H., Danieu, A., Jha, S., Philpott, S. M. & Liere, H. (2022). Rarity begets rarity: Social and environmental drivers of rare organisms in cities. *Ecological applications*, 32 (8) Artikel e2708. <https://doi.org/10.1002/eap.2708>

Ortner, M. (2026, 4. Januar). Grüne Netze: Wildsträucher-Hecken | PIA. Österreichischen Instituts für angewandte Ökopädagogik. <https://www.permakultur-akademie.com/gruene-netze-wildstraeucher-hecken/>

Ott, K. (2021). Gemeinschaftsgärten in der Stadt: Auswirkungen eines gemeinschaftlich genutzten Gartens auf die Selbstwirksamkeit seiner Nutzer*innen [Bachelorarbeit, Fachhochschule Erfurt]. <https://anstiftung.de/downloads?task=download.send&id=100172:gemeinschaftsg%C3%A4rten-in-der-stadt&catid=15>

Permakultur plattform (Hrsg.). (2025, 29. Oktober). Mischkultur Tabelle mit 38 Gemüsesorten für den Garten. <https://permakultur-plattform.de/mischkultur-tabelle/>

Pflanzenforschung.de. (2019, 26. März). Lexikon A-Z. <https://www.pflanzenforschung.de/de/pflanzenwissen/lexikon-a-z>

Preuss, K. Wie du dieses Pflanzenschutz-Kraut erkennst (und warum es so wirksam ist) [Video]. https://www.youtube.com/watch?v=D4tMHFWBG_o

Purle, T. (Hrsg.). (2025, 31. Dezember). Kräuter von A bis Z - Das Kräuterlexikon: Übersicht wichtiger Kräuter. <https://www.kraeuter-buch.de/kraeuter/alle-kraeuter>.

Rao, M., Afshin, A., Singh, G. & Mozaffarian, D. (2013). Do healthier foods and diet patterns cost more than less healthy options? A systematic review and meta-analysis. *BMJ Open*, 3(12), Artikel e004277. <https://doi.org/10.1136/bmjopen-2013-004277>

Robert Koch Institut (Hrsg.). (2002). RKI-Ratgeber: Tetanus. https://www.rki.de/DE/Aktuelles/Publikationen/RKI-Ratgeber/Ratgeber/Ratgeber_Tetanus.html

Robert Koch Institut (Hrsg.). (2025). Verbraucherpreisindex: Gesundheitsberichterstattung des Bundes. https://www.gbe.rki.de/DE/Themen/Rahmenbedingungen/Gesellschaftliche-Rahmenbedingungen/SozialeUndOekonomischeRahmenbedigungen/VerbraucherpreisIndex/verbraucherpreisIndex_node.html

Rockström, J., Steffen, W., Noone, K., Persson, A., Chapin, F. S., Lambin, E. F., Lenton, T. M., Scheffer, M., Folke, C., Schellnhuber, H. J., Nykvist, B., de Wit, C. A., Hughes, T., van der Leeuw, S., Rodhe, H., Sörlin, S., Snyder, P. K., Costanza, R., Svedin, U., Foley, J. A. (2009). A safe operating space for humanity. *Nature*, 461 (7263) 472–475. <https://doi.org/10.1038/461472a>

Rook, G. (2018). Microbes, the immune system, and the health benefits of exposure to the natural environment. In van den Bosch, Bird (Hrsg.), *Oxford Textbook of Nature* (S. 63–70). Oxford University Press.

Roscher, W. (1906). System der Armenpflege und Armenpolitik: Ein Hand-und Lesebuch für Geschäftsmänner und Studierende. Cotta.

Sachverständigenrat für Umweltfragen. (2023). Umwelt und Gesundheit konsequent zusammendenken [Sondergutachten]. Geschäftsstelle des Sachverständigenrates für Umweltfragen (SRU). https://www.umweltrat.de/SharedDocs/Downloads/DE/02_Sondergutachten/2020_2024/2023_06_SG_Umwelt_und_Gesundheit_zusammendenken.pdf?__blob=publicationFile&v=10

Sander-Seyfert, S., Mohr, K. & Nolopp, B. (2011). Garten für Jeden: Aufbau und Nutzung offener Mehrgenerationengärten in Städten und Gemeinden Ostfrieslands [Sachbericht]. Aktionsbündnis im Rahmen des Förderprogramms IN FORM. https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Pflege/Berichte/Abschlussbericht_Garten_fuer_Jeden_Aufbau_und_Nutzung_offener_Mehrgenerationengaerten_in_Staedten_und_Gemeinden_Ostfrieslands.pdf

Schadwinkel, R. (o. D.). Stephanus Garten - Freiräume für Mensch & Natur Abgerufen am 29. Januar 2026, von <https://stephanusgarten.de/>

Scheub, U., Pieplow, H. & Schmidt, H. P. (2017). Terra Preta: die schwarze Revolution aus dem Regenwald: Mit Klimagärtnern die Welt retten und gesunde Lebensmittel produzieren (Erw. Neuaufl.). oekom verlag.

Scheu-Helgert, M. (2026). Der Gemüsegarten im Januar. Der praktische Gartenratgeber (1), 6–7.

Schneider, I., Scholz, K.N., Biegel-Engler, A., Krüger, F., Weißhaupt, P., Hermann, T., Kessler, H., Braun, U., Sättler, D. & Eichler, P. (2021). Kunststoffe in Böden. Umweltbundesamt. Texte. <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen>

Schubiger, F. X. (o. D.). Krankheiten und Schädlinge: erkennen – verstehen – vermeiden. pflanzenkrankheiten.ch. <https://www.pflanzenkrankheiten.ch/>

Schwital, S. (2019). Woher haben die Schrebergärten ihren Namen? <https://www.gartenfreunde-thueringen.de/woher-haben-die-schrebergaerten-ihren-namen/>

SelfBio. (2026, 12. Januar). Lerne 12 praktische Bindearten und Knoten die du oft im Garten nutzen kannst. https://www.youtube.com/watch?v=bHneel3nP_A
Smith, W. (2024). Flag of Afghanistan. <https://www.britannica.com/topic/flag-of-Afghanistan>

Stauden Ring GmbH (Hrsg.). (2026). Insekteninsel. <https://www.staudenring.com/insekteninsel.html>

Staudengärtnerei Gaißmayer (Hrsg.). (2026). Insektenfreundlicher Garten. <https://www.gaissmayer.de/web/shop/gestaltung/>

<themengaerten/insektenfreundlicher-garten/61/>

Stein, H. (2000). Inseln im Häusermeer: Eine Kulturschichte des deutschen Kleingartenwesens bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs. Reichweite Tendenzen und Groß-Hamburger Entwicklung (2., korr. Aufl.). Lang.

Stöckelhuber, A. (2022). Gartenwelt 2: Ein plastikfreies Hochbeet – inkl. vieler Tipps. <https://www.youtube.com/watch?v=alk7ZDAc0Vs>

Tinz, S. (2020). Haufenweise Lebensräume: Ein Lob der Unordnung im Garten: Naturschutzprojekte, Artenvielfalt, Gestaltung. Pala Verlag. <https://ebookcentral.proquest.com/lib/kxp/detail.action?docID=6609131>

van den Berg, A. E. & Custers, M. H. G. (2011). Gardening promotes neuroendocrine and affective restoration from stress. *Journal of Health Psychology*, 16(1), 3–11. <https://doi.org/10.1177/1359105310365577>

van den Bosch, M. & Bird, W. (Hrsg.). (2018). Oxford textbooks in public health. Oxford Textbook of Nature and Public Health: The role of nature in improving the health of a population (Oxford University Press.

Verein zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt e. V. (Hrsg.). (2026, 25. Januar). Verlust der Vielfalt: Wie konnte es so weit kommen? . <https://www.nutzpflanzenvielfalt.de/verlust-der-vielfalt-wie-konnte-es-so-weit-kommen>

Vlog, A. (2026, 11. Januar). Amboss & Bypass Gartenschere richtig schärfen: Schritt für Schritt Anleitung [Video]. <https://www.youtube.com/watch?v=qmJbUpsDEJc>

W. Kohlhammer GmbH. Kooperative Prozessgestaltung in der Sozialen Arbeit. <https://doi.org/10.17433/978-3-17-039980-8>

Wagner-Lichtenberg, M. (2024). Die richtige Saattiefe: Saattiefe leicht gemacht. <https://samen.de/blog/die-richtige-saattiefe-saattiefe-leicht-gemacht.html>

Walliser, J. (2020). Plant partners : science-based companion planting strategies for the vegetable garden / Jessica

Walliser. Storey Publishing.

Walton, J. (2025). Nettles and Petals: Grow Food. Eat Weeds. Save Seeds. Leaping Hare Press.

Weinrich, S. C. (2024). Mischkultur Im Hobbygarten (6. Aufl.). Eugen Ulmer.

Welling, M., Kliem, L., & Möllney, T. (2024). Gemeinschaftsgärten für zukunftsfähige Städte: Wie Kommunen mit urbanen Gärten Klimaresilienz, Lebensqualität und sozialen Zusammenhalt fördern können. Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (iÖW). https://www.ioew.de/fileadmin/user_upload/DOKUMENTE/Publikationen/2024/IOEW-Impulse_8_Gemeinschaftsgaerten-fuer-zukunftsfaehige-Staedte.pdf

Welsch, R. (4. April 2025). 7 Insektenhotels im NABU-Check: Darauf kommt es bei einer Nisthilfe an. Ökotest Ratgeber. https://www.oekotest.de/freizeit-technik/7-Insektenhotels-im-NABU-Check-Darauf-kommt-es-bei-einer-Nisthilfe-an_15383_1.html

Werner, F. (2021). (Nicht-)Wohnen von Geflüchteten. In F. Eckardt & S. Meier (Hrsg.), Springer reference. Handbuch Wohnsoziologie (S. 407–436). Springer VS.

Westrich, P. (2025). Faszination Wildbienen: Wildbienen – grandiose Vielfalt. <https://www.wildbienen.info/>

Whitefield, P. (2014). Was wir für die Erde tun können: Unsere Lebensräume zukunftsfähig und nach dem Vorbild der Natur gestalten und nutzen: Permakultur-Handbuch für Stadt und Land in den gemäßigten Breiten. PIA Permakultur-Akademie im Alpenraum Österreichisches Institut für angewandte Ökopädagogik.

WHO World Heath Organization. (o. D.). Air pollution. Zugriff am 25. Januar 2026, verfügbar unter https://www.who.int/health-topics/air-pollution#tab=tab_1

Willis, K. (2024). Good nature: The new science of how nature improves our health. Bloomsbury Publishing.

Witt, N. & Zündorf, A. (2022). So geht Vierfelderwirtschaft im Kleingarten. mdr. Komm mit in den Garten. <https://www.mdr.de/mdr-garten/podcast/audio-gemuese-vierfelder-wirtschaft-kristina-bauer-100.html>

WorldAtlas (Hrsg.). (2026). Flags, Symbols & Currency of Afghanistan. <https://www.worldatlas.com/flags/afghanistan>







Der Begegnungsraum urbaner Garten begann 2023 als Gartenprojekt auf dem Grund einer Augsburger Gemeinschaftsunterkunft für geflüchtete Menschen.

Innerhalb von drei Jahren wandelte sich eine zertretene Rasenfläche mit verdichtetem Boden in einen dicht bepflanzten Lebensraum für Menschen und andere Arten.

Dieses Buch möchte Mut machen, auch andernorts im Stadtgebiet Grünflächen sozial und ökologisch aufzuwerten und lebenswert zu gestalten. Erfahrungen und Kenntnisse, gesammelt in rund drei Projektjahren, mögen dabei helfen, den Einstieg zu erleichtern. Diese Schrift verknüpft gärtnerische mit sozialpädagogischen Logiken, die Urban Gardening als Methode der Sozialen Arbeit aufgreifen.



Finanziert von der
Europäischen Union



Bildung. Wege. Gestalten.
Perspektiven für Geflüchtete



Technische
Hochschule
Augsburg



SOLWODI

Diakonie 
Augsburg